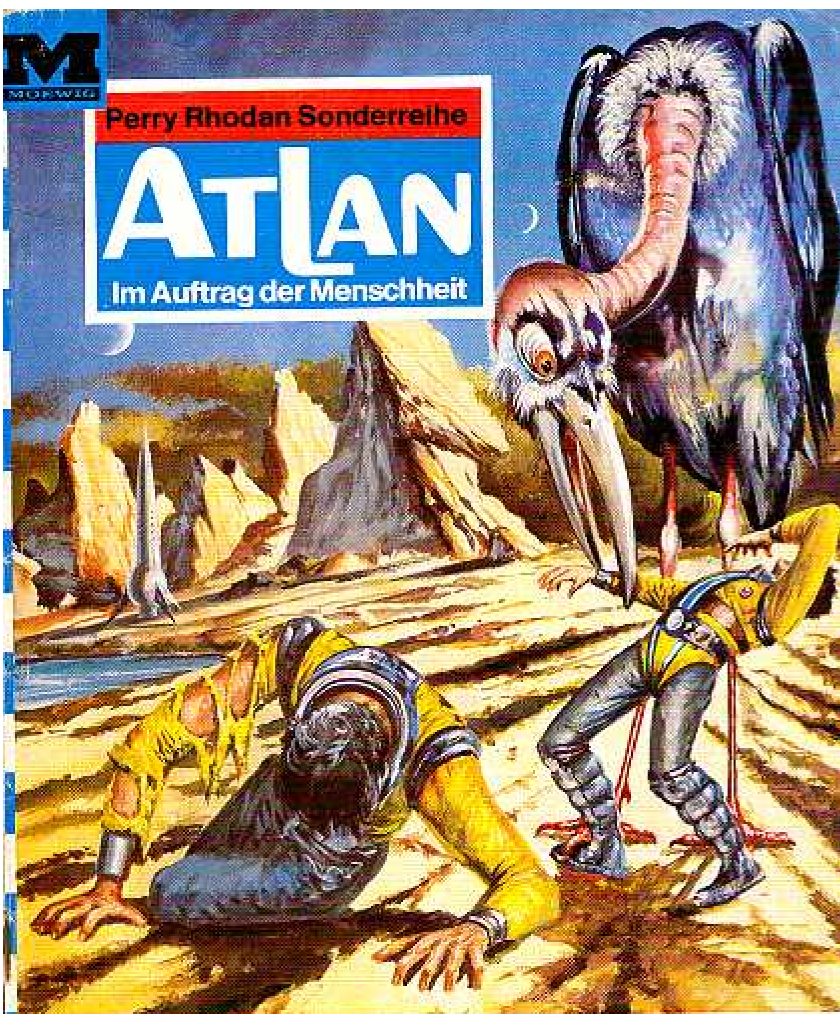


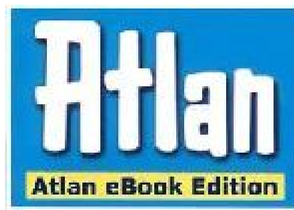
Planet der Vogelmenschen

Die Männer des Psycho-Teams lassen die Maske fallen – denn das Schicksal der Geistesriesen steht auf dem Spiel

Nr. 10

DM 1.–

Österreich	S 7,–
Schweiz	Fr. 1.30
Italien	Lire 220
Belg./Lux.	F 15,–
Frankreich	FF 1.20
Holland	hfl. 1.10
Spanien	Pts. 25,–



Die Männer des Psycho-Teams lassen die Maske fallen— denn das Schicksal der Geistesriesen steht auf dem Spiel

Nr. 10

Planet der Vogelmenschen von H. G. EWERS

Für Roland Tekener und Sinclair M. Kennon, die beiden Staragenten der USO, die das Psycho-Team bilden, ist die Lage prekär.
Oberstleutnant Tekener und Major Kennon alias Rabal Tradino, die im "Infiltrationsverfahren" in die Reihen der Condos Vasac, der galaktischen Verbrecherorganisation, eingedrungen sind und schon viele Anschläge gegen das Solare Imperium verhindert haben, gelten noch immer als Verbrecher an der Menschheit.
Auch Lordadmiral Atlan, der unsterbliche Arkonide, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt—man schreibt auf Terra Mitte August des Jahres 2407—noch nichts am Status seiner Spezialisten ändern. Die beiden Männer dürfen noch nicht vor der galaktischen Öffentlichkeit rehabilitiert werden.
Sie müssen erst das "Projekt Lasis" ausspionieren—eine Mission, die sie vom "Camp der Verbrecher" zum "Geheimstützpunkt Eiswelt" führt. Und von dort aus geraten die USO-Spezialisten in eine Situation, die sie zur Demaskierung zwingt, als das Schicksal der letzten Mitglieder eines alten Sternenvolkes auf dem Spiel steht.
Tekener und Kennon erreichen das Kamuc-System—und landen auf dem **PLANETEN DER VOGELMENSCHEN ...**

Die Hauptpersonen des Romans:
Atlan—Lordadmiral und Begründer der USO.
Ronald Tekener und Sinclair Marout Kennon—Die Männer des PsychoTeams lassen ihre Masken fallen.

Baaling Treat —General der USO und Chef der Sektion Ermittlung

und Information.
Henri Waaken—Ein Mann, der sich mit seinem Chef prügeln muß.
Lurlean Trask—Anführer eines Todeskommandos.
Teen Arndt und Ert Wynsch—Verantwortliche des “Projektes Lasis”.

1.

Bericht Lordadmiral Atlan

Lautlos wechselte das Datum im Leuchtfeldstreifen des Chronographen über der Tür.
Der 15. August des Jahres 2407 war angebrochen—Erdzeit selbstverständlich, obwohl die Erde 28 444 Lichtjahre von meinem derzeitigen Aufenthaltsort entfernt war.
Dieser Ort hieß QUINTO-Center und war ein ausgehöhlter Himmelskörper von zweiundsechzig Kilometern Durchmesser, der ehemalige. Mond eines Planeten, den Spezialschiffe mittels Traktorstrahlen auf eine galaktische Position gebracht hatten, die man “Koordinatenspinne” nannte.
Verdrossen starrte ich auf das Datum. Wieder war ein neuer Tag angebrochen— und noch immer wußten wir, die UNITED STARS ORGANISATION, nichts über den Verbleib unserer fähigsten Spezialisten. Seit Sinclair Marout Kennon und Ronald Tekener sich zusammen mit dem Rauschgifthändler Lurlean Trask aus dem Straflager auf Beseler hatten befreien lassen, waren sie für uns spurlos verschwunden geblieben.
Ich ließ :mir von der Servoautomatik meines Schalttisches eine Tasse Kaffee servieren, goß einen reichlichen Schuß terranischen Kognaks dazu und dachte angestrengt nach, während ich an dem Getränk nippte.
Sinclair Marout Kennon, das Gehirn in der Vollprothese, konnte nicht. so leicht mattgesetzt werden. Wir hatten den Kosmo-Kriminalisten. zusammen mit seinem Psycho-Partner Tekener in einem Schauprozeß verurteilen und zum Strafplaneten Beseler bringen lassen. Dort hatten sie plangemäß Kontakt mit Lurlean Trask aufgenommen, von dem wir wußten, daß er für die Condos Vasac sehr wichtig warund wahrscheinlich befreit werden sollte.
Ebenfalls plangemäß hatte Trask den vorgehaltenen Köder angenommen und dafür gesorgt, daß die vermeintlichen galaktischen Abenteurer und gelegentlichen CVAgenten zusammen mit ihm befreit wurden.
Es war alles glatt über die Bühne gegangen. Kennon hatte sogar- alles, was er von Trask erfahren konnte, auf eine Informationskapsel

gesprochen und die Kapsel zurücklassen können, bevor die Flüchtigen am Rand eines Urmeeres in die Attrappe eines Brontosauriers gestiegen waren.
Leider war Lurlean Trask nicht sehr gesprächig gewesen. Das lag in seinem Wesen begründet; der Plophoser galt als zurückhaltend und schweigsam.
Für uns war das nur in geringer Trost, denn die Informationen der Kapsel hatten bis jetzt nicht dazu ausgereicht, mehr als eine Andeutung über die Pläne des galaktischen Verbrechersyndikats zu erfahren. Sie hatten auch nicht ausgereicht, die Spur meiner besten Spezialisten wieder aufzunehmen.
Im Grunde genommen wußten wir nicht mehr, als daß Lurlean Trask befreit worden war, weil die Condos Vasac ihn—und vielleicht auch Kennon und Tekener—zur Durchführung eines Unternehmens benötigte, das den geheimnisvollen Namen “Projekt Lasis” trug.
Alle bisherigen Untersuchungen hatten die Bedeutung der rätselhaften Bezeichnung nicht aufhellen können. Wir wußten lediglich durch Berechnungen, daß die CV Aufwendungen im Werte von rund fünfhundert Millionen Solar erbracht hatte, um die Flucht vom Strafplaneten zu organisieren. Gemessen daran mußte das Projekt Lasis für sie von einiger Wichtigkeit sein—und genau das bereitete uns erhebliche Sorgen, denn alles, was der Condos Vasac nützte, schadete der Menschheit.
Ich trank einen großen Schluck Kaffee. Zusammen mit dem Alkohol durchwärmte er mich wohlig. Er befreite mich jedoch nicht von meinen Sorgen.
Kaum hatte ich die Tasse abgesetzt, ertönte das schrille Summen des Interkommelders.
Zögernd schaltete ich das Gerät ein. Sicher wollte mir wieder einmal ein Mitarbeiter melden, daß sich abermals eine vermeintliche Spur als Sackgasse erwiesen hatte.
Der Bildschirm leuchtete auf und gab dreidimensional und farbig Kopf, Hals und Schultern von General Baaling Treat wider. Baaling Treat, Dr. der Kosmokriminologie und Dr. der Kriminalpsychologie, war Chef der Sektion Ermittlung und Information.
Ich versuchte in seinem Gesicht die Bedeutung seines Anrufs zu lesen, doch es war .wie immer undurchsichtig. und zeigte nur ein höfliches Lächeln. Die grauen Augen unter der hohen Stirn verrieten ebenfalls nichts.
General Treat neigte leicht den Kopf.
“Lordadmiral!”
“General ...?”
“Ich spreche von Sektion A-99 der Hauptpositronik aus”, berichtete Treat nüchtern. “Dr. Lamiel Grissy hat im Altspeicher Informationen

entdeckt, die gewisse Rückschlüsse im Fall Lasis zulassen." Er sprach ein außergewöhnlich exaktes und gepflegtes Interkosmo.
Seine Aussprache interessierte mich im Moment allerdings nicht. Die Mel' dung hatte mich alarmiert. Ich ließ mir allerdings nichts anmerken; in der Kunst der Selbstbeherrschung war ich noch etwas besser als Baaling Treat.
"Ich komme zu Ihnen", erwiderte ich knapp. "Warten Sie bitte auf mich, General."
-
Nachdem ich den Interkom abgeschaltet hatte, bewegte ich mich etwas schneller. Ich desaktivierte einige Kanäle meines Kommandonetzes, teilte der Pultpositronik mit, wohin ich gehen wollte, und schnallte den Waffengurt um.
Danach verließ ich den Raum, den ein Terraner wahrscheinlich als "Privatbüro" bezeichnet hätte. Jedenfalls war es nicht meine Kommandozentrale.
Draußen ließ ich mich vom Transportband zum abwärts gepolten Antigravschacht des Panzerschachtes XI bringen. Insgesamt zwölf solcher großer Panzerschächte führten von der Oberfläche des Himmelskörpers stern- . förmig zur Hauptzentrale von QUINTOCenter, die unter einer starken Schale aus Terkonitstahl im Mittelpunkt des Hohlraums aufgehängt war.
Das Kraftfeld zog mich sanft nach unten. Dieser Liftschacht war vollkommen leer. Das Personal des USO-Hauptquartiers befand sich entweder an seinen Arbeitsplätzen oder hielt sich . der Freizeit-Etage auf. Früher hatten zahlreiche Männer und Frauen ihre Freizeit damit ausgefüllt, an der Oberfläche des Himmelskörpers den sogenannten Vakuum-Schwimmsport zu betreiben. Diese Zeiten waren vorbei, seit die Schwerkraft auf und in QUINTO-Center künstlich auf dem Wert von einem Gravo gehalten wurden.
Als ich den—für mich unsichtbaren—Ring aus insgesamt achtunddreißig Großkraftwerken passierte, dröhnte mir das Tosen der Kugelfusionsreaktoren, Umformer und Feldleiter in den Ohren. Hier wurden Energien in kaum vorstellbaren Größenordnungen erzeugt.
Kurz darauf schwebte ich durch die sogenannte Argus-Strecke, in der zahlreiche Mentaltaster und andere Geräte zur Identifizierung von Lebewesen und Robotern hinter den Wänden installiert waren. Sollte sich je ein Unbefugter auf die Argus-Strecke wagen, würde er es mit den verborgenen Paralysatoren, Psychostrahlern und notfalls auch den absolut tödlich wirkenden Waffen zu tun bekommen.
Anschließend landete ich auf einer Plattform, von der man in jeden Antigravlift von Panzerschacht XI umsteigen konnte. Zwei schwerbewaffnete 'Sicherheitsbeamte und ein Kampfroboter salutierten, als ich an ihnen vorbeiging.

Ich stieg in den Liftschacht; der direkt zum Hauptdeck A-9 führte. Ein Transportband brachte mich zur Sektion A-99,
Baaling Treat und Dr. Lamiel Grissy saßen auf Schalensesseln vor der Schaltwand des Altspeichers.
Die beiden Männer nickten bei meinem Eintreten nur mit dem Kopf. Treat nahm eine Schaltung vor und sagte:
“Ich lasse jetzt die betreffende Information abspielen, Lordadmiral. Bitte, nehmen Sie Platz.”
Ich setzte mich in einen anderen Schalensessel und blickte auf den Informationsbildschirm. Die Übertragung erfolgte in Trivideo und zugleich akustisch.
“Im Positronengehirn der Galaktischen Abwehr wurden: am elften März 2207 Erdzeit folgende Informationen gespeichert und später auf einen Speichersektor der USO überspielt:
Das Ermittlungsteam Delta-882 stellte Recherchen über ‘den als Geistesriesen bezeichneten Wissenschaftler der Antis mit dem Namen Lasis an, nachdem uns Informationen über Experimente mit fünfdimensionalen Energieeinheiten erreicht hatten.
Es wurde ermittelt, daß Lasis ein Hyperphysiker ist und für die Antis den sogenannten Mentalschutzschirm entwickelte, der bei parapsychischer Rufladung zu einem fast unüberwindlichen Energieschirm stabilisiert werden kann.
Weiterhin muß Lasis als Supermutant bezeichnet werden, denn er beherrscht mit seinen psionischen Kräften fünfdimensionale Energieeinheiten, die er sowohl als Waffe wie auch als Werkzeug einsetzen kann. Die erwähnten Experimente wurden von Lasis durchgeführt. In den informierten Kreisen fier Antis wird Lasis als Transmit-Konverter bezeichnet, womit seine psionischen Fähigkeiten gemeint sind.
Das Ermittlungsteam Delta-882 empfiehlt; den Hyperphysiker Lasis ständig zu überwachen und ihn auszuschalten, falls er seine Fähigkeiten zum Schaden der Menschheit einzusetzen versucht. Ende! —Teamchef ist GAMajor Antol Paköry.”
Die metallisch nachhallende . Computerstimme schwieg, . setzte aber Sekunden später erneut ein.
“Nachtrag zum Fall Lasis: Der” Hyperphysiker wurde am fünften Juni 2207 Erdzeit ermordet an Bord seines ziellos treibenden Raumschiffes BANEELA gefunden. Da der Hohe Báalol persönlich in die Ermittlungen eingriff und ihre Einstellung befahl, ist anzunehmen, daß er Lasis ermorden ließ. Das Motiv dürfte die Furcht gewesen sein, der Supermutant könnte zu großen Einfluß unter den Anhängern des Bäalol-Kultes gewinnen und dadurch die Machtstellung des Hohen Bäalols schwächen.. Ende! Informationseingabe erfolgte nach Prüfung durch den Zweiten Sekretär des GA-Chefs, Gamesta.”

Baaling Treats schmale, gepflegte Hände glitten über die Schalttastatur. Der Bildschirm erlosch.
Treat sah mich aufmerksam an.
“Das wäre alles, Sir. Darf ich einige Vorschläge zu unserem weiteren Vorgehen machen, Lordadmiral?”
Ich nickte. Wieder einmal bewunderte ich Treats Selbstbeherrschung. Ich konnte nicht die Spur von Erregung an ihm entdecken. Sein aschblondes Haar war so sorgfältig gescheitelt, als hätte er es eben erst frisiert.
Baaling Treat schlug die Beine übereinander.
“Ich habe die Information inzwischen an den Auswertungssektor der Hauptpositronik weitergegeben, halte es aber für vorteilhaft, wenn wir sie über Hyperkomrelais außerdem-der lunaren Inpotronik Nathan überspielen.”
“Einverstanden”, sagte ich.
Der General schwenkte mit seinem Sessel herum und drückte eine leuchtende Schaltplatte nieder, die ich als Teil der Programm-Aktivierung erkannte. Treat mußte die Überspielung also bereits vorbereitet haben.
“Hauptpositronik übernimmt RelaisAbstrahlung”, erklärte er gelassen. “Zweitens schlage ich vor, die Vergangenheit von Lurlean Trask genauestens zu durchleuchten. Es wäre unter Umständen nutzbringend, ehemalige Partner oder Saufkumpane aufzuspüren und auszuhorchen.”
Bei dem Wort “Saufkumpane” verzog er verächtlich die Lippen. Der geborene Moglaner war Antialkoholiker; für ihn gab es nichts Abscheulicheres als Männer oder Frauen, die’ sich betranken.
Ich verstand, worauf er abzielte. “Sie meinen, dieser Trask hätte irgendwo in der Galaxis ein uns unbekanntes Intelligenzvolk entdeckt” das ähnliche geistige Fähigkeiten wie Lasis besitzt?”
“Das erscheint mir sehr wahrscheinlich, Lordadmiral.”
“Gut. Das übernehmen Sie persönlich, General Treat. Ich schlage vor, Sie fliegen mit einem Ermittlungsteam nach Lepso.” Die galaktische Freihandelswelt Lepso war der Tummelplatz aller bekannten Verbrecherorganisationen. Dort wurden Geschäfte offiziell’ getätigt, die anderswo nicht einmal inoffiziell abgeschlossen werden konnten. Es wunderte mich nicht, daß Baaling Treat bei der Erwähnung dieses Planeten blaß wurde. Dennoch versuchte er nicht, sich vor dem Auftrag zu drücken.
“Jawohl, Sir. Sollten wir den Großadministrator über den Stand der Dinge informieren?”
“Noch nicht”, erklärte ich. “Wir warten erst das Ergebnis von Nathan ab. Aber sorgen Sie dafür, daß sowohl Staatsmarschall Bull als auch Allan D. Mercant unterrichtet werden. Die Solare Abwehr soll ihre

Unterlagen gründlich durchforsten. Vielleicht befindet sich in ihren Unterlagen ein Hinweis auf eine geistig besonders begabte oder hochstehende Rasse.”
Unsinn! übermittelte mir mein Logiksektor. *Dann wüßtest du Bescheid. Nicht, wenn die wirkliche Bedeutung dieses Volkes und seiner Fähigkeiten damals nicht erkannt wurde,* gab ich in Gedanken zurück.
Ich erhob mich.
“Ich befinde mich in der Befehlszentrale, falls Nathans Auswertung eintreffen sollte.”
Baaling Treat bestätigte, dann wandte er sich dem Interkom zu. Er würde jetzt wahrscheinlich die gesamte Sektion Ermittlung und Information alarmieren.
Ich konnte mich auf ihn verlassen.
Wenn General Treat einen Auftrag erhielt, dann setzte er alle Hebel in Bewegung, um ihn so schnell und so gründlich wie möglich zu erfüllen.
Endlich hatten wir den Zipfel einer Spur aufgenommen. Wir wußten noch nicht, wohin die Spur uns führen würde, aber von nun an sanken die Chancen der Condos Vasac, ihren Plan zu verwirklichen, von Stunde zu Stunde.

*

Sämtliche Schaltpulte in der Befehlszentrale waren besetzt. Es sah aus, wie in der Kommandozentrale eines großen Raumschiffes—eines sehr großen Raumschiffes allerdings, denn hier hielten sich hundertvierzehn Offiziere auf.

Admiral Nempf Natuul war vor einer halben Stunde eingetroffen. Mein Stellvertreter war ein Epsaler und in den Schultern so breit wie er von Kopf bis Fuß lang war: Hundertzweiundsechzig Zentimeter. Sein Gesicht wirkte wie das eines ungeschlachten Catchers. Epsalische Umweltangepaßte mußten nach anderen Maßstäben beurteilt werden al Erdgeborene oder Arkoniden. In Wirklichkeit war Admiral Natuul ein ungewöhnlich gebildeter Mann, ein kühler und logischer Denker, der zwar überlegt aber kompromißlos handelte.

Wir unterhielten uns über die neuen Aspekte, die sich im Fall Lasis ergeben hatten. Nempf Natuul riet mir, alle Gefangenen auf Beseler, die irgendwie Kontakt mit Lurlean Trask gehabt hatten, durch Mutanten verhören zu lassen.

Der Vorschlag erschien mir ausgezeichnet. Ich rief sofort Solarmarschall Mercant über Hyperkom-Relais an und bat um Überstellung eines Hypnos und eines Telepathen. Allan D. Mercant

versprach mir, André Noir und Fellmer Lloyd mit einem Leichten Kreuzer nach Beseler zu schicken. Anschließend informierte ich Oberst Marol Tscharet, den Lagerkommandanten auf Beseler, über die Mission der beiden Mutanten und befahl ihm, sie nach Kräften zu unterstützen. Tscharet gehörte zwar zur Solaren Flotte, unterstand mir jedoch in seiner geheimen Eigenschaft als USOSpezialist. Selbstverständlich waren Reginald Bull und Julian Tifflor über seine Doppelrolle informiert.

Kaum hatte ich dieses Gespräch beendet, da wurde ich zum Interkom gerufen. Baaling Treats Gesicht sah mir vom Bildschirm her entgegen.
“Berechnungsauskunft Nathans liegt vor, Lordadmiral”, meldete Treat.
“Lesen Sie vor!” befahl ich.
Der Ermittlungschef schob eine Magnetfolie ins Blickfeld.
“Auswertung IP Nathan, Auftrag S-001-BA”, las er mit gedämpfter Stimme. “Durchgeführt unter Berücksichtigung heute übermittelter und bereits gespeicherter Daten. Das uns unbekannte Intelligenzvolk, Vulgärbezeichnung ‘Geistesriesen’, ist wahrscheinlich sowohl Lurlean Trask als auch der CV bekannt. Unter Berücksichtigung der zur Fluchtausführung Trasks aufgewendeten Kosten und Risiken wird geschlossen, daß Kontaktaufnahme ausschließlich Lurlean Trask möglich. Wahrscheinlich handelt es sich um parapsychischen Kontakt. Wahrscheinlichkeitsgrad zweiundneunzig Prozent. Mit zwanzig Prozent Wahrscheinlichkeit wird Möglichkeitsberechnung gewertet, daß Lurlean Trask die ‘Geistesriesen’ mit psionischen Kräften beherrscht.
Es wird empfohlen, Ermittlungen darüber anzustellen, ob Trask parapsychische Fähigkeiten besitzt und welcher Art diese sind. Die unter Symbolgruppen bezeichneten USO-Spezialisten können im Falle des Projekts Lasis für die CV nur dann wichtig sein, wenn die ‘Geistesriesen’ nur widerstrebend für die CV arbeiten und Versuche parapsychischer Beeinflussung befürchtet werden.
Durchleuchtung der Vergangenheit von Lurlean Trask wird dringend empfohlen. Ende.”
Baaling Treat hob den Blick und räusperte sich.
“Angesichts dieser Auskunft halte ich es für notwendig, den Großadministrator zu benachrichtigen.”
Der Meinung war ich auch.
“Das übernehme ich selbst”, erwiderte ich und schaltete ab. Dann wandte ich an Admiral Natuul, der den Bericht aufmerksam verfolgt hatte. “Admiral, geben Sie Großalarm für die Flottenverbände der USO. Ich werde Perry Rhodan empfehlen, die Solare Flotte ebenfalls zu alarmieren. Sobald wir mehr wissen, muß in kürzester Frist eine umfassende Suchaktion anlaufen.”

Natuul nickte und salutierte lässig. Dann drehte er sich um und stapfte zu seinem Kommandopult hinüber. Ich befahl dem Chef -der Funkzentrale, eine Blitzverbindung zur Großadministration Terrania herzustellen.
Mein terranischer Freund würde nicht begeistert sein über die Aussicht, nach dem unbekannten Planeten einer unbekannten Rasse mit unbekannten Fähigkeiten suchen zu müssen. Aber ich wußte, er würde keine Sekunde zögern, die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen.
Die Verbindung mit der Großadministration in Terrania war in dreißig Sekunden hergestellt. Danach dauerte es anderthalb Minuten, bis Perry Rhodan an den Apparat kam. Über eine Entfernung von fast dreißigtausend Lichtjahren hinweg wurde das Bild klar und deutlich übertragen.
Perry lächelte, als er mich sah. Dann wölbte er die Brauen.
“Hallo, Arkonide”, sagte er mit ironischem Unterton. “Brennt es bei der ‘Galaktischen Feuerwehr’?” Mit der “Galaktischen Feuerwehr” meinte er die USO.
Mir war nicht nach Scherzen zumute, deshalb erklärte ich ihm sachlich die Lage. Selbstverständlich war Perry über unsere bisherigen Ermittlungen zur Lösung des Problems Lasis informiert. Er begriff augenblicklich, worauf es ankam.
“Ich werde sofort die Solare Flotte alarmieren”, erklärte er. “Außerdem muß Mercant mindestens zwanzigtausend Sonderagenten und Ermittlungsbeamte anweisen, überall in der bekannten Galaxis nach Trasks Vergangenheit und Hinweisen auf die Welt der Geistesriesen zu forschen.”
“Mein Ermittlungschef wird ungefähr viertausend Spezialisten abstellen können. Du weißt, daß Noir und Lloyd für Nachforschungen auf Beseler abgestellt werden?”
“Ja.”
“Ich könnte noch einige Mutanten mehr gebrauchen, Perry, zum Beispiel Ishibashi, Kakuta und Sengu.”
Perry wölbte die Brauen.
“Einen Suggestor, einen Teleporter und einen Späher ... Hm! Du plünderst mein Mutantenkorps, Arkonidenhäuptling. Darf ich fragen, wozu du sie brauchst?”
Ich holte tief Luft. Gleich würde er explodieren.
“Als Eingreifreserve für Lepso.”
Zu meinem Erstaunen blieb Perry ruhig. Nur seine Augen verengten sich etwas.
“Ich brauche dir nicht erst klar zu machen, daß auf Lepso kein Mutant länger als einige Stunden unentdeckt bleibt. Wahrscheinlich hat sich diese Zeitspanne verringert, da die Condos Vasac ihr Vorhaben

abschirmen läßt.”
Ich lächelte, erleichtert darüber, daß mein terranischer Freund sachlich geblieben war.
“So ist es. In den letzten vier Tagen sind zusätzlich dreihundertneunzehn geschulte Antis auf Lepso angekommen. Alle haben heimlich Verbindung mit dem Staatlichen Wohlfahrtsdienst aufgenommen.”
Perry pfiff leise durch die Zähne. Kein Wunder, denn der “Staatliche Wohlfahrtsdienst” auf Lepso war nichts anderes als die schlagkräftig und skrupellose Geheimpolizei des verrufenen Freihandelsplaneten.
“Nein”, erklärte er fest. “Du kannst nicht von mir verlangen, meine Mutanten zu verheizen.”
“Das ist nicht meine Absicht, Perry. Sollten sie gebraucht werden, müssen sie von einem Teleporter, also Kakuta, von einem Raumschiff aus nach Lepso befördert und so schnell wie möglich auf die gleiche Weise wieder zurückgebracht werden. Wie gesagt, ich benötige sie als Eingreifreserve für den Fall, daß Baaling Treat eine lohnende Spur auf Lepso entdeckt.”
“Du schickst Treat persönlich nach Lepso?”
Ich nickte.
“Dann will ich deine Bitte erfüllen. General Treat ist ein sehr umsichtiger Mann. Aber wenn den Mutanten etwas zustößt, bekommst du nie mehr einen Mutanten von mir, Atlan.”
“Es sei denn, die Interessen der Menschheit erforderten es”, gab ich kühl zurück.
Perry lachte humorlos. Er wußte ganz genau, daß die USO ausschließlich die Interessen der Menschheit vertrat. Alles, was ich tat, geschah praktisch in ihrem Auftrag.
“Schon gut, Arkonide. Wohin soll ich sie bringen?”
“Du willst sie selber bringen?”
“Natürlich. Ich bin für ihre Sicherheit verantwortlich.”
“Gut, dann bringe sie nach QUINTOCenter. Wir werden den Einsatz hier durchsprechen und anschließend Warteposition auf dem einzigen Planeten der Sonne NAT-III beziehen.”
“Tekeners Geheimstützpunkt also.” Perry grinste plötzlich jungenhaft. “Ich hoffe, dieser berühmte Mamphiner befindet sich noch dort. Wie heißt er doch gleich?”
“Ezca. Er befindet sich noch dort.”
“Wunderbar. Er soll der König der besten Köche in der Galaxis sein, habe ich gehört.”
“Er kocht traumhaft, Barbar.”
“Das freut mich. So kommen meine Mutanten wenigstens noch zu einem Gaumenfest, bevor du sie in die Hölle schickst.”
“Du sagst Mutanten’ und meinst dich selbst. Warum müssen Terraner

nur immer so zurückhaltend sein!"
Er lachte.
"Bis bald, Arkonide!"
Der Bildschirm erlosch. Ich blickte noch.. eine Weile sinnend vor mich hin, dann stand ich auf.
Die Besatzung der Befehlszentrale war während meines Hyperkomgesprächs mit Perry Rhodan verdreifacht worden. Überall sprachen Männer in Mikrophone, werteten Meldungen aus und konferierten mit den verschiedenen Sektionen der Hauptpositronik. Der gewaltige Apparat, den ich USO genannt hatte, lief auf Hochtouren. Wenn es irgendwo in der Galaxis einen Hinweis auf das Projekt Lasis gab, dann würden wir ihn innerhalb der nächsten Tage finden.
Das Netz war ausgeworfen.

*

Er trug jene streng zugeschnittene Zivilkleidung, wie man sie oft bei entlassenen Offizieren sieht: schwarze Röhrenhosen in schmucklosen Lacklederstiefeln, ein hellgraues kragenloses Hemd mit Ordensschnalle und eine taillierte schwarze Jacke mit anliegenden Revers. Um den Hals hatte er einen blütenweißen Seidenschals geschlungen.

"Mikun Travitch", stellte er sich mit schnarrender Stimme vor, "vom Dienst suspendierter Oberst der Solaren Flotte."
Als er sich auf mich zu bewegte, erkannte ich, daß auch seine Bewegungen verändert waren. General Baaling Treat hatte sich von Grund auf verwandelt, ohne eine Plastik-Gesichtsmaske, Perücke oder falschen Bart zu verwenden.
"Nicht übel", gestand ich. "Aber warum gerade ein ehemaliger Flottenoffizier? Muß das die CV-Agenten nicht von vornherein mißtrauisch machen?"
"Es soll sie mißtrauisch machen, Lordadmiral", erklärte Treat mit feinem Lächeln. "So werden sie meine Identität wenigstens sofort überprüfen. Ich habe nicht die Absicht, in einer weniger auffälligen Maske ständig auf meine Entlarvung zu warten und nie zu wissen, wann die Condos Vasac argwöh-. nisch wird. Die Flotte hat mich wegen entwürdigender Behandlung der mir anvertrauten Raumfahrer ausgestoßen. Nun suche ich auf Lepso nach einem Job als Schiffskapitän, bin aber immer noch stolz auf meine militärische Laufbahn. Sollte einer schlecht über die Flotte sprechen, setze ich ihm die Faust ins Gesicht. Das wird die CV und den SWD davon überzeugen, daß ich eine ehrliche Haut bin."
Er sagte tatsächlich "ehrliche Haut", obwohl ich wußte, daß er die Vulgärsprache verabscheute.

“So brutal kenne ich Sie noch gar nicht”, erwiderte ich grinsend. “Hoffentlich schlägt der andere nicht zurück.”
“Ich habe einen Hypno-Schnellkurs für offensive Selbstverteidigung’ absolviert, Lordadmiral”, entgegnete er stolz.
Ich zuckte die Schultern. Baaling Treat mußte selbst wissen, was er tat. Wie ich ihn kannte, würde er sich einen Gegner aussuchen, mit dem er fertig wurde. Im Notfall waren seine Leute zur Stelle, kampferprobte USO-Spezialisten.
“Trinken Sie einen Kognak oder Whisky mit, General?” fragte ich und hielt abwartend die Hand über der Servoschaltung meines Arbeitstisches..
Treat verzog das Gesicht.
“Keinen Alkohol. Aber einen Fruchtsaft würde ich gern trinken und—äh—eine Zigarre rauchen, wenn Sie nichts dagegen haben, Lordadmiral.”
Obwohl ich es nicht gern sah, wenn in meinem separaten Arbeitszimmer geraucht wurde, stimmte ich diesmal zu. Man soll einem Mann, der vor einem schweren und gefährlichen Einsatz steht, seine kleinen Laster lassen.
Baaling Treat zog ein Zigarrenetui hervor, während ich für mich Kognak und für ihn ein Glas Traubensaft wählte. Er nahm eine sehr lange dünne Zigarre heraus und drehte sie, während er sie anzündete. Genußvoll sog er den Rauch ein und blies ihn an die Decke.
Ich hob meinen Kognakschwenker und ließ das goldgelbe Getränk rotieren. Mir als Zellaktivatorträger konnte Alkohol nichts schaden. Er regte an, ohne die Denkfähigkeit zu beeinträchtigen. Der Aktivator ließ nur die positive Wirkung zu.
Treat trank einen kleinen Schluck Traubensaft, dann stellte er das Glas zurück.
Ich forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Dann erklärte ich ihm, was ich mit dem Großadministrator besprochen hatte.
Er nickte.
“Das wird uns die Arbeit im entscheidenden Stadium erleichtern. Vor allem der Teleporter und der Suggestor dürften nützlich sein. Was haben Sie mit dem SpäherMutanten vor, Lordadmiral?”
“Absicherung”, antwortete ich. “Wuriu Sengu mit seiner Fähigkeit, durch Wände und Felsen zu sehen, kann die Umgebung der Mutanten beobachten, ohne den betreffenden Raum zu verlassen.”
“Ich verstehe. Wir dürfen keine Antis in die Nähe der Mutanten kommen lassen, sonst kompensieren sie deren Fähigkeiten und machen sie aktionsunfähig.”
Damit erwähnte er den wunden Punkt des geplanten Einsatzes. Ich war mir klar darüber, daß die Mutanten auf Lepso in höchster Gefahr schweben würden. Die geringste Unaufmerksamkeit, und sie waren

verloren.
Was Baaling Treats Rolle anging, so machte ich mir keine Sorgen. Treat war ein Organisationsgenie. Ich wußte, ohne ihn danach zu fragen, daß seine Papiere echt waren und daß es bereits zu diesem Zeitpunkt ein Raumschiff der Solaren Flotte gab, auf dem er Dienst getan hatte. Auch eine Überprüfung der Speicherpositronik des Flottenpersonalamtes würde seine Existenz, seinen Rang und seine Entlassung bestätigen.
“Ich begebe mich morgen früh um 8 Uhr 30 per Transmitter nach dem Stützpunkt Basilew und von dort aus zum Mars, wo ich um 10 Uhr 55 mit dem Springerschiff BOLATZ IV nach Lepso weiterreisen werde”, erläuterte er mir seinen Plan.
Ich mußte seine Kaltblütigkeit bewundern. Die Condos Vasac und der Staatliche Wohlfahrtsdienst auf Lepso begegneten jedem Lebewesen mit äußerstem Mißtrauen, das von einem solaren Planeten kam. Aber es war logisch. Ein entlassener Flottenoffizier musterte nirgendwo anders als im Solsystem ab.
“Die BOLATZ IV bringt eine gemischte Ladung aus Kleinpositroniken, elektronischen Prothesen und lebenden Algenkulturen nach Lepso”, fuhr er fort. “Sie hat Platz für dreißig Passagiere, von denen einer dem Sicherheitsdienst der Flotte angehört und beauftragt ist, mich zu überwachen. Sollte ich auf Lepso Kontakt zur CV oder zum SWD aufnehmen, wird er versuchen, mich zu liquidieren, damit ich keine militärischen Geheimnisse verraten kann.”
“In dem Fall wäre er so gut wie tot”, warf ich ein.
Baaling Treat lächelte undefinierbar.
“Er ist bereits tot.” Sein Gesicht verfinsterte sich. “Ein ganz normaler Gehirnschlag. Von seiner Familie lebte nur noch sein Vater. Er war ein berühmter Gehirnchirurg und versuchte, sich seinen Sohn zu erhalten, indem er das irreparabel zerstörte Gehirn entfernte und eine Bionorm-Prothese einpflanzte. Nachdem er festgestellt hatte, daß er damit zwar den Körper seines Sohnes am Leben erhielt, aber das Gehirn nichts anderes als eine organische Maschine war, nahm er sich das Leben. Er hinterließ ein Schreiben, in dem er daruni bat, den Körper seines Sohnes im Interesse der Menschheit für einen Einsatz zu verwenden, bei dem es keine Überlebenschancen gab. Er wollte die unnatürliche Existenz des lebenden Leichnams beenden, brachte es aber nicht selber fertig.”
Ich erschauerte.
Es widerstrebte mir zutiefst, einen Menschen bewußt zu opfern, auch wenn dieser Körper kein Mensch im Sinne einer Persönlichkeit mehr war.
Sein Leben erlosch beim Gehirntod, sagte mir mein Logiksektor. *Das Bionormgehirn ist nicht mehr als eine biologische Positronik. Dein Zögern*

ist unvernünftig. Du solltest das Geschenk eines verzweifelten Vaters. nicht ausschlagen.
“Ich verstehe Ihr Zögern, Lordadmiral”, sagte Baaling Treat leise. “Sie dürfen mir glauben, daß ich nur auf Grund eines wissenschaftlichen Gutachtens ...”
“Schon gutt” unterbrach ich ihn schroff. “Ich bin unterdessen zu dem Schluß gekommen, daß die Verwendung des Körpers nicht gegen Moral und Ethik verstößt.”
General Treat nickte.
“Ein anderer Passagier heißt Ormol Kanhu. Er tritt als biederer Geschäftsmann in Sachen Elektronik auf, wurde aber in Wirklichkeit dem Springerpatriarchen Bolatz zugeteilt, um ihn zu überwachen. Bolatz führt nämlich sehr wertvolle Schmuggelware mit sich, das Rauschgift Inkrosin, das von einer Verbrecherorganisation heimlich. auf der Venus hergestellt wird. Sobald mein Auftrag erledigt ist, lassen wir den Rauschgiftring auffliegen.
Ormol Kahun wird bis zur Ankunft auf Lepso sicher herausbekommen haben, wer ich bin und wer mein Schatten ist. Es wird die erste Information sein, die er auf Lepso an den SWD weitergibt. Durch diese Manipulationen hoffe ich, spätestens nach vierundzwanzig Stunden auf Lepso als ‘sauber’ betrachtet zu werden.”
Ich schüttelte langsam den Kopf.
“Das bezweifle ich. Das höchste, was Sie beim SWD und der CV erreichen können ist, als nicht akut verdächtig’ eingestuft zu werden. Wieviel Spezialisten werden außerdem auf Lepso operieren?”
“Insgesamt sechshundertzehn Männer, davon etwas über dreihundert ‘Schläfer’, die seit über zwanzig Jahren dort ansässig sind und beim SWD als Schmuggler, Spekulanten und Leiter von Hehler- und Diebesbanden gelten. Wir dürfen sie natürlich nicht bloßstellen, aber sie sollen ja auch nur Informationen über Lurlean Trask besorgen. Dazu werden sie sich zuverlässiger Informanten bedienen, so daß sie nur selten persönlich auftreten müssen.”
Er erhob sich zu seiner vollen Größe von 1,97 Meter.
“Darf ich mich jetzt verabschieden, Lordadmiral? Ich habe noch einige Vorbereitungen zu treffen.”
Ich hatte nichts dagegen einzuwenden, vor allem schon deshalb nicht, weil auf meinem Schaltpult ein Leuchtfeld aufgeflammt war und mir mitteilte, daß Perry Rhodan soeben im Großtransmitter von QUINTO-Center eingetroffen war.
“Sobald Sie erfahren”, erklärte ich, “daß ein um Lepso kreisendes Händlerschiff mit dem Namen REPHTA unter Quarantäne gestellt worden ist, dann wissen Sie, daß ich mit dem Großadministrator und den drei Mutanten angekommen bin. Alles Gute, General!”
Wir schüttelten einander die Hände, und ich überlegte dabei, daß es

ein schmerzlicher Verlust für die USO wäre, wenn Baaling Treat beim bevorstehenden Einsatz etwas zustieße.
Doch diese Gedanken wären irrational. Unzählige gute Männer riskierten jeden Tag ihr Leben, und seit ihrer Gründung hatte die USO viele USOSpezialisten verloren, die als unersetzlich gegolten hatten. Es war beinahe wie ein Naturgesetz: Die besten Männer erhielten die gefährlichsten Aufträge, und irgendwann einmal starben sie eines gewaltsamen Todes.
Ich drückte die Aktivierungstaste meiner Pultpositronik und sagte: “Hier Lordadmiral Atlan. Ich begebe mich jetzt in den Blauen Konferenzraum, in dem der Großadministrator erwartet wird. Ende!”

2.

Baaling Treat alias Mikun Travitch saß neben dem Springerpatriarchen Bolatz in der Steuerzentrale des fünfhundert Meter langen Walzenschiffes BOLATZ IV.
Der Patriarch war—in Erdjahre umgerechnet—dreiundsiebzig Jahre alt, ein rotbärtiger kraftstrotzender Hüne mit blaugeäderten Wangen und einer derben, leicht geröteten Nase. Es war Baaling gelungen, sich mit ihm anzufreunden. Im Augenblick vertrat er den Ersten Steuermann, der sich tags zuvor im Vollrausch ein Bein und beide Handgelenke gebrochen hatte.
Noch eine halbe Zeiteinheit—umgerechnet zweiundzwanzig Minuten —bis zum letzten Linearraum-Austritt. Die BOLATZ IV war ein modern ausgerüstetes gutes Schiff:
Bolatz nahm einen tiefen Schluck aus der Wodkaflasche, die ständig auf seinem Schaltpult stand. Er rülpste behaglich, wollte die Flasche an Treat weiterreichen und stellte sie zurück, als ihm wieder einfiel, daß der Terraner Antialkoholiker war.
“Ein richtiger Mann sollte auch Alkohol trinken”, grollte er und strich sich über den Bart. “In der Solaren Flotte trinkt man anscheinend nur Milch und Wasser.” Er lachte dröhnend.
“Jedenfalls keinen Alkohol im Dienst”, erwiderte Treat. “Ich habe einmal einen Leutnant bei einer Fahrt von dreißig Prozent LG zwei Stunden lang auf der Polkuppel meines Schiffes strammstehen lassen, weil er mit einer Fahne zum Dienst erschienen war.”
Bolatz Mund wurde rund.
“Bei dreißig Prozent LG ...? Grauenhaft!” Er schüttelte sich und griff abermals zur Flasche.
“Physisch hat es ihm nicht viel geschadet, nur zwei oder drei Mikrometeoriten sind durch den Anzug geschlagen und haben ihn angekratzt, aber diese kleinen Löcher schließen sich bei den Raumanzügen der Flotte selbsttätig, so daß es nicht zur explosiven Dekompression kommen kann.

Leider drehte der Kerl psychisch durch, woran sicher sein vom Alkohol geschädigtes Gehirn schuld war. Es gab eine Untersuchung, und ich wurde gefeuert.”
Der Springerpatriarch lachte erneut. Baaling Treat wußte allerdings nicht, ob ihn der Bericht erheitert hatte. Springer lachten auch, wenn sie stark emotionell erregt waren.
“Und nun versuchen Sie, auf Lepso ins Geschäft zu kommen”, sagte Bolatz, nachdem er sich wieder beruhigt hatte.
Baaling verzog angewidert das Gesicht.
“Mit den schmutzigen Geschäften auf Lepso will ich nichts zu tun haben. Ich suche eine ehrliche Arbeit auf einem großen Raumschiff. Aber es muß ein gutes Schiff sein. Schließlich besitze ich das Große Galaktische Raumpatent der Flotte.”
“Ja, das ist schon etwas”, murmelte der Springer. “Ein GGR-Inhaber ist fast so viel wert wie ein erfahrener Galaktischer Händler.”
Der USO-General nickte.
Er wußte, daß der Vergleich stimmte. Ein Springer wie” Bolatz, der auf einem Raumschiff geboren und aufgewachsen war und seit mehr als dreißig Jahren auf verschiedenen eigenen Schiffen kommandiert hatte, beherrschte ein Raumschiff sogar im Schlaf. Oft füllte er Funktionen aus, für die auf terranischen Schiffen fünf bis zehn Offiziere vorgesehen waren.
“Falls Sie bereit wären, sich von meiner Sippe adoptieren zu lassen ... “, begann Bolatz vorsichtig. “Ich habe da eine Nichte, die genau das richtige für Sie wäre.”
Baaling Treat spürte, wie ihm der Schweiß auf die Stirn trat. Bolatz’ Angebot war eine große Ehre für ihn, und der Patriarch würde gekränkt sein, wenn er ablehnte.
Er suchte nach einer überzeugenden Begründung für seine Ablehnung und fand schließlich auch eine.
“Das kann ich Ihnen nicht antun, Bolatz. Ich bin ein aus der Solaren Flotte unehrenhaft entlassener Terraner, und man wird mich sicherlich einige Zeit im Auge behalten, um zu sehen, ob ich gegen die Interessen der Menschheit arbeite.
Sie würden, falls ich auf einem Ihrer Schiffe führe, automatisch mitkontrolliert werden. Ich weiß nicht, ob Ihnen das gleichgültig wäre.”
Bolatz konnte sein Erschrecken nur schlecht verbergen.
Wahrscheinlich dachte er an den Rauschgiftschmuggel, den er hin und wieder durchführte und bei dem er eine Menge Geld verdiente. Er ahnte nicht, daß es damit ohnehin bald aus sein würde, denn bei der nächsten oder übernächsten Übernahme von Inkrosin würde die Solare Abwehr zuschlagen. Die BOLATZ IV gehörte ihm nur noch auf Zeit, denn Beförderungsmittel für illegale Rauschgifte wurden vom

Solaren Imperium entschädigungslos konfisziert.
Baaling Treat fühlte ein wenig Bedauern, wenn er an Bolatz' Zukunft auf einem terranischen Strafplaneten dachte.
"Der Gedanke an eine ständige Kontrolle scheint Ihnen nicht zu gefallen, Bolatz", sagte er lauernd. "Falls Sie, was ich nicht hoffe, am galaktischen Rauschgiftschmuggel beteiligt sein sollten, würde ich Ihnen raten, künftig die Finger davon zu lassen."
Der Patriarch hob die Hände in einer abwehrenden Geste und rief empört:
"Rauschgiftschmuggel! Was denken Sie von mir, Travitch?"
"Ich denke, daß Sie auf gute Geschäfte versessen sind", entgegnete Treat ernst. "Aber Rauschgiftschmuggel ist kein gutes Geschäft, bestimmt dann nicht, wenn man sich oft innerhalb des Solaren Imperiums bewegt."
"Niemals würde ich mich auf so etwas einlassen, das schwöre ich Ihnen bei den Seelen meiner Ahnen." Bolatz sagte es im Brustton der Überzeugung. Vielleicht hätte Treat ihm sogar geglaubt, wenn er nicht gewußt hätte, daß sich irgendwo an Bord der BOLATZ IV einige Kilogramm Inkrosin befanden.
"Das würde ich auch niemals behaupten", sagte der USO-General. "Ich wollte nur sagen, daß es kein Freundschaftsdienst wäre, wenn ich Ihr Angebot annähme. Kontrollen sind immer entwürdigend und lästig. Ihre Geschäftspartner dächten dann womöglich noch, Sie arbeiteten mit solaren Dienststellen zusammen."
Der Springerpatriarch wurde bleich. Um seine Verlegenheit zu überspielen, nahm er noch einen kräftigen Zug aus der Flasche.
"Schade, sehr schade", murmelte er in seinen Bart. "Wir wären bestimmt gut miteinander ausgekommen."
Er kratzte sich in seinem langen, unordentlichen Haarschopf.
"Aber wie wollen Sie eine gute Position bekommen, wenn jeder weiß, daß er sich damit eine Laus in den Pelz setzt?"
Baaling Treat grinste.
"Sie sind nicht 'jeder', Bolatz, und ich hoffe, daß Sie mein kleines Geheimnis nicht ausplaudern, das ich Ihnen nur aus Freundschaft verraten habe."
"Ich werde schweigen ...", versicherte der Händler, "... wie ein Grab."
Weil dein Schweigen die Konkurrenz schädigt, du alter Gauner! fügte General Treat in Gedanken hinzu.
Was den Rauschgiftschmuggel anging, so hatte er getan, was vertretbar war. Falls der Springer seinen Rat befolgte, würde er davonkommen. Baaling glaubte allerdings nicht daran, daß der Patriarch auf dieses lohnende Nebengeschäft verzichten würde. Vielleicht hatten seine Abnehmer ihn auch in der Hand. Wenn die Condos Vasac am Inkrosin-Geschäft beteiligt war, konnte Bolatz nicht

abspringen. Er würde nach seiner Festnahme nicht reden, auch nicht, wenn er dadurch mildernde Umstände bekäme. Wer Geheimnisse der Condos Vasac verriet, beging praktisch Selbstmord.
Baaling Treat versuchte, das Problem so nüchtern und distanziert zu betrachten, wie es ihm anerzogen worden war. Es gelang ihm nicht. Inkrosin war eine gefährliche Droge. Sie steigerte zwar das Lebensgefühl und verlieh dem, der sie einnahm, eine euphorische Selbstsicherheit. Aber schon die erste Einnahme machte süchtig, und spätestens nach elf Monaten waren die Opfer unheilbar geistig zerrüttet. Da sie nicht mehr arbeiten konnten, erhielten sie auch kein Inkrosin mehr, und der Entzug führte unter qualvollen Schmerzen innerhalb weniger Tage zu einem progressiven Zellzerfall, der mit dem Tod endete.
Ein Signal riß den General aus seinen Gedanken. Er blickte auf die Kontrollen und sah, daß der Linearraumaustritt unmittelbar bevorstand.
Nur noch wenige Sekunden ...
Schlagartig fiel die BOLATZ IV ins normale Raum-Zeit-Kontinuum zurück. Im Frontsektor der Panoramagalerie leuchtete eine gelbe Sonne: Firing.
Die Massetaster ermittelten die Position des zweiten Planeten. Baaling errechnete den Anflugkurs und programmierte den Autopiloten.
Die BOLATZ IV nahm Kurs auf Lepso ...

3.

Bericht Lordadmiral Atlan

Die REPHTA war offiziell auf dem Planeten Zalit, einer ehemaligen Kolonialwelt des arkonidischen Imperiums, registriert und trug auch die Hoheitszeichen dieser inzwischen unabhängigen Welt.

Der Kommandant und die Besatzung waren tatsächlich Zaliter. Ihre rotbraune Hautfarbe und das kupferfarbene Haar verrieten, daß sie auf einer Welt mit starker Sonneneinstrahlung beheimatet waren.

In Wirklichkeit gehörten diese Zaliter zu einem Sonderkommando der USO. Die Nachkommen von frühen arkonidischen Auswanderern waren nicht degeneriert wie die reinrassigen Arkoniden. In bezug auf Vitalität und Intelligenz glichen sie den Terranern.

Kommandant Halthor wandte sich zu mir um.
“Wir erreichen das Zielgebiet in vierzig Minuten, Lordadmiral.”
Ich nickte ihm zu und sah dann zu den vier Terranern hinüber, die am

Kartentisch saßen und sich gedämpft unterhielten. Wuriu Sengu füllte seinen Sessel aus; er war ein fleischiger, muskelbepackter Ringertyp. Kitai Ishibashi stellte das genaue Gegenteil dar. Er war groß und hager und hielt sich immer etwas vornübergebeugt.

Soeben nickte Sengu zu einer Bemerkung Ishibashis. Der dritte Mutant lächelte nur dünn dazu. Tako Kakuta war ein schmächtiger und stiller Mann, wirkte oft in sich gekehrt, leistete in Einsätzen aber als Teleporter und unerschrockener Kämpfer nicht weniger als die beiden anderen Mutanten.

Perry Rhodan blickte auf, als ich mich dem Kartentisch näherte.

"Zeit zum Aufbruch, meine Herren", sagte ich. "Die REPHTA erreicht in vierzig

Minuten das Zielgebiet. Wir sollten uns an Bord der Space-Jet begeben." Ächzend stemmte sich Wuriu hoch. Sein feistes Gesicht glänzte fettig. "Hoffentlich ist dieser Kramphiner wirklich so gut, wie Sie uns erzählt haben,

Lordadmiral."
"Ezca ist ein Genie in der Küche", erwiderte ich lächelnd. "Übrigens ist er kein
Kramphiner, sondern ein Manphiner."
"Das ist doch egal", meinte Kitai. "Ich bin gespannt, ob mir seine Schwalbennestersuppe schmeckt."
Perry verzog das Gesicht. Der Gedanke an die japanische Küche des präkosmischen Zeitalters schien seinem Appetit nicht gerade förderlich zu sein. "Soll ich Sie zur Space-Jet teleportieren?" fragte Tako mit . höflichem Lächeln. Ich winkte ab.
"Nein, das bißchen Bewegung wird uns gut tun. Bei unserer Lebensweise fürchte ich ohnehin, daß unsere Kinder infolge einer Mutation ohne Bewegungsapparat
geboren werden."
"Jetzt weiß -ich, warum du nicht geheiratet hast", bemerkte Perry mit verschmitztem Lächeln.
Wuriu Sengu und Kitai Ishibashi lachten. Tako Kakuta lächelte. Die Zaliter in der
Zentrale wandten die Köpfe in unsere Richtung. Einige der hochgewachsenen
Burschen grinsten. Auf einem terranischen Schiff hätte es jetzt einige Bemerkungen
gegeben.

Wir gingen zur durchgehenden Säule des Antigravschachtes und traten durch
die Öffnung. Langsam schwebten wir hinab. Bei Deck S-IV stiegen wir aus und ließen
uns vom Transportband zum Schleusenhangar tragen. Die diskusförmige Space-Jet
stand startbereit auf der Leitschiene des Druckfeld-Katapultes.
Ich betätigte eine Taste meines Allzweck-Armbandes und aktivierte damit die
Servoaggregate des Raumschiffs. Die Schleuse an der Unterseite öffnete sich, und ein
schwaches Flimmern der Luft zeigte, an, daß der Freiluft-Antigrav
arbeitete. Ich vertraute mich zuerst dem Feld an. Es zog mich sanft nach oben. Da ich
direkt in die Steuerkanzel am oberen Pol wollte, benutzte ich die rotleuchtenden Griffe
nicht, mit denen man sich ins Unterdeck ziehen konnte. Ich ließ mich vom
durchgehenden Antigravitationsfeld nach oben bringen.
Während meine Begleiter nacheinander in der Steuerkanzel erschienen, begann
ich schon mit dem Check. Außer bei einem Alarmstart verzichtete ich niemals auf diese
Funktionskontrolle, obwohl jedes Raumschiff der USO—und auch der Solaren Flotte—
nach und vor jedem Einsatz von Wartungstechnikern überprüft wurde.
Nach zehn Minuten war ich fertig damit. Wir mußten noch kurze Zeit warten,
dann teilte mir Kommandant Halthor mit, das Zielgebiet sei erreicht.
“Sind Sie klar zum Start?” fragte der Offizier an den Abschußkontrollen über
Telekom.
“Space-Jet klar zum Start!” meldete ich.
Die Außenmikrophone übertrugen das Geräusch der Luftabsaug-Pumpen, das
allmählich leiser wurde und ganz verstummte, als die Luft zu dünn geworden war, um
Geräusche übertragen zu können.
Kurz darauf glitt das Außenschott beiseite und gab den Blick frei auf einen
Ausschnitt der Galaxis. Im nächsten Moment packte eine imaginäre Faust unser
Diskus-Schiff und schleuderte es in den Weltraum hinaus. Innerhalb des Schiffes war

von der plötzlichen Beschleunigung nichts zu spüren; die Andruckabsorber arbeiteten
so einwandfrei wie immer.
Ich beschleunigte nach anderthalb Sekunden. Von der REPHTA war bereits
nichts mehr zu sehen. Fünf Minuten später schaltete ich den Kalup-Konverter ein. Die
Space-Jet glitt in den Zwischenraum und jagte mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit ihrem
Ziel zu. Selbstverständlich bezogen sich die Geschwindigkeitswerte nur auf den
Normalraum, denn das Überschreiten der spezifischen Lichtgeschwindigkeit ist in jedem
Kontinuum unmöglich. Nur war im Zwischenraum die Lichtgeschwindigkeit gleich
Unendlich, was zu ganz eigentümlichen optischen Effekten führte.
Nach zehn Minuten Bordzeit änderte ich den Kurs. Ich steuerte das Schiff allein;
es war eine Spezialanfertigung, bei der zwischen Schaltung und Funktionselement
positronische Impulsformer lagen.
“Kehrst du etwa wieder um?” fragte Perry nach einiger Zeit und musterte
stirnrunzelnd die Kursaufzeichner.
Ich lachte humorlos.
“Was dachtest du, Terraner! Selbstverständlich dient das sogenannte Zielgebiet
nur zur Irreführung. Wir befinden uns seit anderthalb Minuten hinter der REPHTA.” “Traust du den Zalitern etwa nicht, Atlan?”
“Davon kann keine Rede sein. Es sind alles ‘hundertfach überprüfte, erprobte
Männer. Ich rechne nur damit, daß irgendwann einmal einer oder mehrere von ihnen
dem Feind in die Hände fallen könnten. Sie würden beim PsychoVerhör nichts
verschweigen können, das weißt du selbst.”
“Hm!” machte er. “Vorsichtig wie immer, der Herr Arkonide.”
Ich antwortete nicht darauf. Perry erwartete auch keine Antwort. Er kannte meine
Grundsätze, billigte sie jedoch nicht in jedem Fall. Aber dies war mein Schiff, und ich
flog zum Stützpunkt eines meiner Leute, also bestimmte ich, wie vorgegangen wurde. Eine Viertelstunde später aktivierte ich den Ortungsschutz und verließ den

Zwischenraum. Von einer Sekunde zur anderen waren die vertrauten Sternkonstellationen wieder da—jedenfalls waren sie mir vertraut; meine Begleiter
kannten diesen Raumsektor noch nicht.
Nach kurzer Orientierung und Kurskorrektur konnte ich die kleine rote Sonne
NAT-III anpeilen. Noch einmal ging es in den Zwischenraum. Doch nur für eine halbe
Minute. Als die Space-Jet in den Normalraum zurückfiel, lag der kleine namenlose
Planet, der einzige der roten Sonne, fünfeinhalb Lichtminuten voraus. Es handelte sich
um einen eisbedeckten, unbewohnten und lebensfeindlichen Planeten. Wir hatten ihn
als persönlichen Stützpunkt für Ronald Tekener eingerichtet. Tief unter der Oberfläche
lagen Magazine, Unterkünfte und eine leistungsstarke Positronik.
“Du lieber Himmel!” entfuhr es Sengu, als wir näher gekommen waren. “Warum
hat sich Tekener ausgerechnet diese öde Welt ausgesucht?” ‘
“Weil sie nur zweihundertelf Lichtjahre von Lepso entfernt ist”, antwortete ich. “Ich möchte wissen”, warf Perry ein, “wie weit Kennon und Tekener jetzt von hier
entfernt sind.”
Ich drückte eine Taste, ein Impulssender begann zu arbeiten und schickte einen
Geheimkode auf die Oberfläche des Planeten. Sekunden später kam der Peilstrahl, der
mir den Standort der sogenannten Blase verriet.’ Wir nannten den Geheimstützpunkt
“Blase”, weil er mit Hilfe eines Hochdruckfeldes und durch Materieverdichtung
geschaffen worden war.
In fünfhundert Metern Höhe fuhr ich die Landestützen aus. Die Space-Jet
stabilisierte ihre Läge zur PlanetenOberfläche automatisch. Weich und geräuschlos
setzten die Landeteller auf dem rötlich schimmernden Eis der luftleeren Welt auf. “Den Rest des Weges gehen wir zu Fuß”, erklärte ich und aktivierte die
Sicherheitsschaltung.
Der Ortungsschutz war noch eingeschaltet. Ich beließ es dabei. Perry pfiff
anerkennend, als ich ihn “ und die Mutanten zum getarnten Eingang

der Blase führte.
Ohne meine Hilfe hätte er lange suchen können. Mir war es beim ersten Besuch
übrigens ähnlich ergangen.
*

Patriarch Bolatz hatte ihm den Namen einer Kneipe genannt und sich dann mit Arbeit entschuldigt. Offenbar wollte er vermeiden, daß er zu oft mit Mikun Travitch zusammen gesehen wurde.

Baaling Treat schritt schnell hinüber zu dem Platz, auf dem die Gleitertaxis standen. Ihn fröstelte, als er sich umblickte und den lebenden Leichnam sah, der ihm in einiger Entfernung folgte. Das Ding—Baaling vermied es angelegentlich, es als "Menschen" zu bezeichnen—trug die Kleidung eines Kosmotrotters und trug auch die gelangweilte Miene eines solchen zur Schau. Wer nicht wußte, was das Ding war, mußte es für einen Menschen halten.

Treat alias Travitch öffnete die Tür des ersten Gleiters, stieg ein und sagte: "Zum Lokal Daviah Lennis!" Er sprach Interkosmo, die Sprache, die auf allen

Planeten verstanden wurde, deren Bevölkerung die interstellare Raumfahrt beherrschte. Der Gleiter hob sich um einige Zentimeter und ordnete sich in den Verkehrsstrom
ein.
"In welcher Währung möchten Sie den Fahrpreis entrichten, bitte?" fragte die
Taxi-Positronik über einen Gitterlautsprecher.
"In Solar", antwortete Treat.
Er warf einen Blick zurück und bemerkte, daß das Ding ebenfalls einen Gleiter
bestieg. Aber er sah auch den anderen flachen Gleiter, der aus einer Parklücke am
Straßenrand scherte und drei Fahrzeuge nach ihm selbst die Verfolgung aufnahm.
Entweder Bolatz oder Ormol Kanhu hatten also schon den SWD benachrichtigt. "In dem Fall kostet es drei Solar, zwanzig Soli", erklärte die Positronik. Treat zog eine Zehn-Solar-Note aus der Brusttasche seines Jacketts und legte
sie auf den flachen Annahmeschieber. Schieber und Geld verschwanden im
Armaturenbrett. Kurz darauf kam der Schieber mit dem Wechselgeld zurück. Nach einer halben Stunde Fahrt durch den brodelnden Verkehr der noch sehr

jungen und supermodernen Hauptstadt Orbana hielt sein Taxi vor der hell erleuchteten
Fassade des “Daviah Lennis” an. Zwei schwankende Gestalten verließen das Lokal in
dem Augenblick, in, dem er ausstieg.
Baaling Treat trat zur Seite, doch sie suchten offensichtlich Streit.
“Was hat eine Laus wie du hier zu suchen?” schrie der größere der beiden. Er
hatte schwarzes verfilztes Haar, ein breites Gesicht mit zwei rot angelaufenen Narben
und blutunterlaufenen Augen.
“Ja, was hat die Laus hier zu suchen?” lallte der zweite, ein dürres Männchen mit
zerknittertem Gesicht. Er schwankte.
Treat lächelte.
“Bitte, lassen Sie mich durch, meine Herren. Ich habe Durst.”
Der Große lachte.
“Hast du gehört, Mleilu! Durst hat die Laus.”
Er packte Treats Handgelenk. Der General zog den Großen mit einem Ruck zu
sich heran und stieß ihm die gestreckten Finger der Rechten in die Magengrube. Der
Mann sank vornüber, ließ das Handgelenk los und ächzte. Das dürre Männchen wollte seine Waffe ziehen, aber Treat war schneller. Er beabsichtigte nicht, den Dürren einfach niederzuschießen, wie das in solchen Fällen auf Lepso üblich war und außerdem nicht strafrechtlich verfolgt wurde. Er trat ihn lediglich kräftig gegen das
Handgelenk, so daß er einige Minuten lang kampfunfähig war.
Danach ging er rasch zur Tür.
Ein muskelbepackter Portier in betreßter Uniform grinste ihm entgegen. “Nicht schlecht, Terraner. Aber Sie hätten die beiden umlegen sollen. Die lauern
Ihnen bestimmt irgendwo auf.”
“Ich schieße nur in Notwehr”, entgegnete Treat schroff. “Woher wollen Sie
wissen, daß ich Terraner bin?
Der Portier grinste breit.
“Das sieht man doch. Die Haltung, die ordentliche Kleidung. Wahrscheinlich
haben Sie bei der Flotte gedient”
Baaling Treat erwiderte das Grinsen.
“Sie sind ein guter Menschenkenner.” Er drückte dem Mann einen Solar in die
Hand. “Ich. suche einen Job. Man hat mich bei der Flotte gefeuert.

Patriarch Bolatz
sagte mir, daß ich hier richtig wäre.”
“Bolatz ...?” Etwas wie Anerkennung trat in die Augen des Mannes. “Ein sehr
geschäftstüchtiger Springer. Ist er auch auf Lepso?”
“Er hat mich vom Mars her mitgenommen. Die BOLATZ IV steht auf dem
Raumhafen von Orbana.”
Treat sah aus den Augenwinkeln, wie der Große sich aufrichtete und nach
seinem Impulsstrahler griff. Er wollte sich schnell ins Lokal zurückziehen, da dröhnte es
neben ihm ohrenbetäubend. Der Große wurde von der Auftreffwucht des Impulsstrahls
auf die Straße geschleudert und blieb reglos liegen.
Der Portier steckte seine Strahlwaffe gelassen weg.
“Warum haben Sie ihn getötet?” fragte Treat zornig.
“Gehört zum Service”, erklärte der Muskelmann ohne Gemütsbewegung. “Wurde
ohnehin Zeit, daß der Bursche abkratzte; Sie waren nicht der erste Gast, den er
belästigte.”
Baaling Treat wandte sich wortlos ab. Ihn erschütterte die Brutalität, obwohl er
genau gewußt hatte, wie es auf Lepso und besonders in Orbana City zuging. Der
terranische Wilde Westen war dagegen ein Kaffeekränzchen gewesen. Hier ging jeder
Mörder straffrei aus. Er brauchte nur zu behaupten, der andere hätte ihn schief
angesehen oder eine dumme Bemerkung über ihn gemacht. Die sogenannte Polizei
verlangte lediglich, daß man die Kosten für die Beseitigung der Leiche
übernahm. Im Lokal empfing ihn lautes Stimmengewirr. An der etwa fünfzehn Meter langen
Bartheke hing eine Traube von Männern aller bekannten Rassen und Völker. Vier adrett
aussehende Frauen und zwei stämmige Männer bedienten dahinter. Sie kamen kaum
mit den Bestellungen mit. Die einfachen Plastikstühle an den runden Tischen waren
ebenfalls alle besetzt. Unablässig klapperten Münzen in die Servoschaltungen und
wurden Getränke und Speisen aller Art ausgefahren.

Unschlüssig stand Baaling Treat herum, bis ihn ein untersetzter Mann in
schmuckloser Raumkombination anrempelte.
In Erwartung eines Angriffs fuhr Treats Hand zum Kolben seiner Waffe. Doch der
Untersetzte lächelte nur.
“Suchen Sie jemanden?” fragte er mit rauher” kratziger Stimme.
“Einen Platz und jemanden, der einen guten Job anzubieten hat.” “Ich kann Ihnen beides besorgen, Kumpel. Was ist Ihnen die Sache wert?”
Der USO-General seufzte und legte einen Fünf-Solar-Schein in die ausse—,
streckte Hand des anderen. Der Mann schüttelte den Kopf. Treat legte noch fünf Solar
dazu, und die Hand wurde zurückgezogen.
“Kommen Sie mit, Kumpel!” sagte er, wandte sich um und drängte sich durch das
Gewühl.
Baaling Treat folgte ihm. Er hatte sich seine Arbeit auf Lepso etwas anders
vorgestellt. Hier war die Luft voller Rauch und Essensgerüche, Schweiß und dem
säuerlichen Gestank lange nicht gewechselter Kleidung. Treat hatte Mühe, den
Brechreiz zu unterdrücken.
‘Der Untersetzte führte ihn durch einen kurzen Flur und öffnete eine Tür. Treat
blickte in einen großen, sauberen Raum mit einer chromblitzenden Bar. Nur wenige
Stühle waren besetzt, und auch an der Bartheke waren noch Plätze frei. Die Gäste
trugen überwiegend saubere ordentliche Kleidung und unterhielten sich gedämpft. “Hier finden Sie, was Sie suchen, Kumpel. Die Preise sind nur etwas höher als
vorn.”
Baaling erschienen zehn Solar ebenfalls ein hoher Preis für das Vorzeigen
dieses Etablissements, aber er verzichtete auf eine dementsprechende Bemerkung. “Danke!” murmelte er.
Aber da war sein Führer schon verschwunden.
Baaling zuckte die Schultern und schlenderte zur Bar. Er schwang sich auf einen
Hocker, musterte das reichhaltige Flaschensortiment in den Regalen und stellte fest,
daß es hier sogar terranischen Wodka, Kognak, Whisky und Tequila

gab. “Einen Whisky Soda”, sagte er widerstrebend, als der am nächsten stehende
Barmixer ihn fragend ansah. Der Mann mußte Terraner sein oder von einem
erdähnlichen Siedlungsplaneten des Imperiums stammen.
“Für Sie auch einen”, fügte Treat rasch hinzu.
Der Mann stellte das Glas mit dem Whisky und einen Siphon auf die Theke, hob
seinen Whisky pur und sagte:
“Zum Wohl, Sportsfreund!”
Treat spritzte sich eine reichliche Menge Soda in den Whisky und nahm beherzt
einen großen Schluck. Befremdet spürte er kurz darauf, wie sich von seinem Magen
aus eine wohlige Wärme ausbreitete. Für ihn war es ein völlig unbekanntes Gefühl. “Sie sind Terraner und erst vor kurzem auf Lepso gelandet”, meinte der
Barmixer. “Stimmt’s?”
Treat nickte.
“Mein Name ist Travitch. Sie sind ebenfalls von der guten, alten Erde, Polynesien, wenn ich nicht irre.”
“Erraten, Sportsfreund. Nennen Sie mich Alouha, wenn Sie wollen. Die meisten
anderen Gäste sagen einfach Alu zu mir. Scheußlich! Mögen Sie noch einen?” Treat leerte sein Glas. Er fühlte eine eigenartige Schwere in den Beinen und
zugleich eine unwirkliche Gelöstheit.
“Lieber einen Fruchtsaft, Alouha. Ich trinke selten Alkohol. Wo ich herkomme,
war es verboten, jedenfalls im Dienst.”
Alouha grinste über sein dunkles Gesicht.
“Lassen Sie mich raten: Sie waren in der Solaren Flotte, und man hat Sie
entlassen, weil Sie im Dienst getrunken haben.”
“So ungefähr. Nur hat man mich entlassen, weil ich zu scharf gegen einen Mann
verfuhr, der im Dienst getrunken hatte. Ich war Oberst, Schlachtschiffskommandant.” Er
lachte bitter. “Nun kann ich mir einen privaten Job suchen.”
Alouhas Augen wurden groß.
“Schlachtschiffkommandant ...!” Er bediente zwei andere Gäste, dann kehrte er
zu Treat zurück. “Mann! Und da kommen Sie ausgerechnet nach Lepso! Hier landen

nur wenige Schiffe, deren. Kapitäne saubere Geschäfte betreiben."
"Einer sollte sich finden lassen. Bei den terranischen Linien komme ich nicht an;
dort stellt man keine unehrenhaft entlassenen Flottenoffiziere ein."
Der breitschultrige Mann neben Treat drehte sich um und musterte ihn ungeniert
von Kopf bis Fuß.
"Welches Patent haben Sie, junger Mann?" Er sprach das Interkosmo mit einem
Akzent, den Treat nicht kannte. Ein Terraner oder Kolonialterraner war er jedenfalls
nicht. Seine Haut glänzte bläulich, und der runde Schädel war haarlos.
"Großes Galaktisches Raumfahrtpatent", antwortete Baaling.
"Nicht übel. Ich brauche einen Zweiten Navigator für meine LLALONG TRAA. Ich
zahle Ihnen umgerechnet neunhundert Solar pro Monat—in terranischer Zeitrechnung." Baaling Treat sah, daß Alouha kaum merklich den Kopf schüttelte.
Wahrscheinlich sehmuggelte die LLALONG TRAA Rauschgift oder Waffen. "Welche Fracht befördern Sie?" fragte er.
Der Breitschultrige kniff die Augen zusammen.
"Was gerade so anfällt. Aber ich wüßte nicht, was das einen Zweiten Navigator
anginge."
"Ich habe meine Prinzipien", erklärte Treat. "Ein Prinzip von mir ist, auf keinem
Schiff Dienst zu tun, das heiße Ware befördert."
Das Gesicht seines Gesprächspartners verzerrte sich zu einer Grimasse. Seine
Faust schoß vor und fegte Baaling vom Hocker.
Sekundenlang saß der USO-General benommen am Boden. Er hatte das Gefühl,
als wäre seine Kinnlade zertrümmert worden. Als er wieder klar sehen konnte, stand er
langsam auf und fixierte den Breitschultrigen.
Baaling Treat wußte genau, daß er keine Wahl hatte, wenn er nicht zulassen
wollte, daß jeder im Lokal ihn künftig als ideales Objekt zum Abreagieren von Ärger
oder einfach dem natürlichen Aggressionstrieb benutzte.
Der Breitschultrige glitt vom Hocker, als Baaling sich ihm näherte. Er bewegte
sich geschmeidig. Unter seinem Jackett spannten sich die Muskeln.
"Na, komm schon, Terraner!" grollte er herausfordernd.

Treat wußte, daß der andere ihm an Körperkraft weit überlegen war. In diesem
Kampf würde der schnellere Mann Sieger bleiben. Aus den Augenwinkeln sah er, daß
Alouha ihm einen warnenden Blick zuwarf.
Er sprang plötzlich vor und wich nach links aus. Doch sein.Gegner hatte die Finte durchschaut. Treat erhielt einen Schlag gegen die Schläfe und ging zum zweitenmal zu
Boden.
Die übrigen Gäste im Lokal sahen interessiert zu. Einige lachten.
Baaling spürte plötzlich einen stechenden Schmerz in den Rippen ;und merkte,
daß sein Gegner zu einem neuen Fußtritt ausholte. Er rollte sich herum und fing das
zustoßende Bein in einer Dagor-Beinschere ein. Etwas krachte ekelhaft. Jemand schrie. Taumelnd kam Treat auf die Füße. Sein Gegner lag jammernd am Boden und
hielt sich das rechte Bein. Treat wurde bewußt, daß er ihm das Bein gebrochen hatte.
Er fühlte keinen Stolz über seinen Sieg, sondern eher so etwas wie Niedergeschlagenheit. Wie sollte er unter solchen Umständen eine exakte
Ermittlungsarbeit leisten?
Sein Gegner starrte ihn haßerfüllt an und stieß. wilde Drohungen aus. Baaling
Treat kehrte auf seinen Hocker zurück, behielt den Breitschultrigen jedoch° im Auge. Alouha schob ihm einen doppelten Whisky zu.
“Trinken Sie das—und dann verschwinden Sie, solange Sie noch können!”
flüsterte er beschwörend. “Das ist Abloth Seeay, ein chalonischer Reeder und ein
berüchtigter Gangsterboß. Er wird seine Leute auf Sie hetzen.”
Treat hatte keine Lust, mit den Killern Seeays nähere Bekanntschaft zu machen.
Er trank das Glas leer und bezahlte.
Alouha schob ihm einen Zettel zu.
“Dort können Sie vorerst unterkriechen. Das Booral ist eine kleine Kneipe. Sagen
Sie dem Wirt, daß ich Sie schicke, dann versteckt er Sie.”
Treat dankte und ging. Er schwankte, wußte aber nicht genau, ob das auf die
brutalen Schläge oder den Whisky zurückzuführen war. An Kinn und Schläfe zeichneten
sich dicke Schwellungen ab.

Als er auf die Straße trat, fuhr gerade ein Krankenfahrzeug vor. Zwei Männer in
weißen Kitteln stiegen aus und verschwanden mit einer Tragbahre im Lokal. Baaling wankte zum nächsten Taxistand, nahm sich einen Gleiter und nannte der
Positronik die angegebene Adresse. Seufzend ließ er sich in die Polster sinken. Sein Einstand auf Lepso war nicht gerade glänzend ausgefallen, aber wenn
Alouha dachte, er, würde sich verkriechen, dann hatte er sich geirrt. Ein Mann der USO gab nicht auf.

*

Der Wirt des Booral hörte sich geduldig an, was Baaling Treat zu ‘sagen hatte. Er war kleiner als der USOGeneral, wirkte aber hart und verschlagen.
Er führte Treat in ein kleines Zimmer, das nach hinten hinaus lag. Es enthielt zwei schäbige Sessel, einen runden Tisch und eine Schlafcouch. Die Beleuchtung bestand aus einer verstaubten Gasröhre an der Decke.
“Es kostet fünfzig Solar”, erklärte der Wirt.
“Im Monat oder in der Woche?” fragte Baaling.
“Am Tag!” Die Stimme ließ erkennen, daß sich der Mann auf kein Feilschen einlassen würde. Wahrscheinlich war im Preis das Risiko enthalten, einen von Seays Leuten gesuchten Mann zu verbergen. “Sie brauchen es nicht zu nehmen, wenn Sie nicht wollen.”
“Abgemacht”, erwiderte Baaling. Er nahm sich allerdings vor, dieses Versteckspiel so bald wie möglich zu beenden, und wenn er Seeays Killern gegenübertreten mußte.
Nachdem er für zwei Tage im voraus gezahlt hatte, ließ der Wirt ihn allein. Er sagte ihm noch, daß die Mahlzeiten gebracht würden und nicht im Mietpreis enthalten wären.
Baaling Treat drehte den Wasserhahn auf und hielt den Kopf unter den eiskalten Strahl. Danach trocknete er sich ab und setzte sich auf die Bettcouch.
Eine Bewegung vor dem Fenster ließ ihn zusammenzucken. Er sprang hinter den nächsten Sessel und zog seinen Impulsstrahler. Diesmal werde ich schießen! nahm er sich vor.
“Ich bin der Milchmann!” rief eine dünne Stimme vom Fenster her. Baaling atmete auf.
Das war die Parole gewesen, an der er seine Verbindungsleute erkannte. “Etwas Buttermilch wäre mir recht”, antwortete er.
“Etwas flatterte durch die Luft, dann hockte sich ein großer schwarzer Vogel mit nacktem Hals auf die Sessellehne.
“Ausgerechnet Buttermilch!” schimpfte die dünne Stimme. An der

Brust des Vogels öffnete sich eine Klappe, und der Kopf eines Siganesen kam zum Vorschein.
“Spezialist-Captain Calmu Threek meldet sich zur Stelle, Sir. Was kann ich für Sie tun?”
Treat richtete sich auf.
“Nicht viel, fürchte ich. Oder wollen Sie in dieser Vogelmaske Seeays Leuten einen Kampf liefern?”
“Das hat sich erledigt, Sir. Seeay erhielt durch einen Mittelsmann ein verlockendes Angebot und startet in einer Stunde. Er wird seine Schlägertruppe mitnehmen. Das ist eine Bedingung seines Auftraggebers.”
Baaling seufzte erleichtert.
“Das ist wirklich Maßarbeit. Wer hat das organisiert?”
“Oberstleutnant Valco natürlich, Sir. Hatten Sie etwa gedacht, wir ließen Sie im Stich?”
“Selbstverständlich nicht. Aber ich wußte nicht, wie schnell ihr den Burschen ablenken konntet.” Er befühlte sein geschwollenes Kinn. “Seeay hat einen Schlag wie ein Pferd.—Gibt es Neuigkeiten in unserer Sache?”
“Nicht direkt. Der SWD überwacht Sie weiterhin, ein Mann vorn, einer hinten. Dieser—hm—Zombie sitzt unten im Lokal. Ziemlich auffällig, finde ich.”
“Nennen Sie ihn nicht so, Captain”, flüsterte Treat. “Ich hätte nicht zulassen sollen, daß der Körper eines Toten auf eine solche Weise mißbraucht wird.”
“Wie Sie sagten, ist es nur der Körper, Sir, eine Ansammlung von Organen. Ich nenne ihn deshalb Zombie, weil ich dann nicht in Gefahr gerate, ihn für einen Menschen zu halten. Das Plasma in seinem ...”
“Schluß damit!” befahl der General. “Im Grunde genommen suchen wir alle nur nach Entschuldigungen, wo überhaupt keine notwendig sind. In einer halben Stunde marschiere ich schwerbewaffnet zum Raumhafen. Es wird so aussehen, als wollte ich Seeays Leute erledigen, wenn sie das Hafengelände verlassen. Statt dessen werde ich den Start der LLALONG TRAA sehen, ungeheure Erleichterungen zur Schau stellen und ein Lokal aufsuchen, um mich sinnlos zu betrinken. Daraus wird allerdings nichts werden. Ich habe nämlich keine Lust, mehr als einen Whisky zu trinken. Da das Ding mich so auffällig verfolgt, werde ich es ungeschickt abzuhängen versuchen. Sie sorgen bitte dafür, daß Spezialist-Major Waaken gegen sieben Uhr abends im “Daviah Lennis” ist und Streit mit mir beginnt. Er soll den Kampf unentschieden ausgehen lassen. Danach werden wir uns versöhnen und zur Feier einen Lokalbummel durch Orbana City unternehmen. Ist das klar, Captain?”
“Klar, Sir!” Der grünhäutige Siganese grinste. “Darf ich jetzt

abschwirren, Sir?”
Baaling Treat lachte über den Ausdruck, der in diesem Fall sogar zutraf.
“Jawohl, Captain! Schwirren Sie!”
Spezialist Captain Calmu Threek salutierte lässig, zog sich in seine Vogelmaske zurück, und mit klatschenden Schlägen erhob sich das Tier in die Luft. Es drehte eine Runde im Zimmer und schoß dann zum Fenster hinaus.
Baaling blickte ihm lächelnd nach.
Er hatte seine Zuversicht wiedergewonnen. Nachträglich begriff er nicht mehr, weshalb er überhaupt mutlos geworden war. Schließlich war er es gewesen, der die Sektion Ermittlung und Information organisiert und die Einsatzpläne aufgestellt hatte. Bisher hatte sich das immer bewährt, warum also auch nicht dann, wenn er persönlich den Einsatz leitete!

4.

Oberstleutnant Ronald Tekener blickte geistesabwesend auf den Monitorbildschirm der Kabine, auf dem zu sehen war, wie die Gletscherlandschaft des Planeten Baaled unter der startenden SARN-Esos zurückfiel.

“Ich möchte wissen”, murmelte er—immer der Tatsache bewußt, daß sich in der Kabine Mikrospione aufhielten—, “was wir auf einem Planeten mit dem Namen Kamuc sollen, dessen Sonne ebenfalls Kamuc genannt wird!”

Er wandte den Kopf.
“Haben Sie vielleicht eine Erklärung, Tradino?” schrie er unbeherrscht. Rabal Tradino alias Spezialist Major Sinclair Marout Kennon spuckte verächtlich

auf den Boden.
“Benehmen Sie sich nicht wie ein Narr, Tekener. Diese Halbaffen von der
Condos Vasac wissen vermutlich selber nicht, was sie auf Kamuc wollen.” Er wählte
den beleidigenden Ton absichtlich—in der stillen Hoffnung, den Akonen Teen-Arndt zu
einer Erklärung provozieren zu können.
Beide Männer saßen in bequemen Kontursesseln, die Beine hochgelegt und
Whiskygläser in den Händen, die sie immer wieder aus den neben ihnen, stehenden

Flaschen nachfüllten.
Ihre lässige Haltung war gespielt, ihre Gereiztheit nicht. Im Grunde genommen
waren sie nicht nur gereizt, sondern hochgradig besorgt und nervös. Seit ihrer Flucht
vom terranischen Strafplaneten Beseler hatten sie keine Möglichkeit mehr gehabt, sich mit Kontaktpersonen der USO in Verbindung zu setzen. Sie fühlten sich vollkommen isoliert. Dazu kam noch, daß die maßgeblichen Leute der Condos Vasac und ihr
"Freund" Lurlean Trask ihnen bisher verschwiegen hatten, worum es überhaupt ging. Sie wußten offiziell nur, daß ihre und Trasks Befreiung von Beseler und ihre
Anwesenheit auf der SARN-Esos mit einem "Projekt Lasis" zu tun hatte. Der akonische Projektleiter TeenArndt hatte bisher umfassende Informationen
verweigert. Arndt brachte den beiden Terranern ein beinahe krankhaftes Mißtrauen
entgegen und beobachtete sie argwöhnisch, wo immer er konnte. Dagegen war der
ursprünglich ebenso argwöhnische Anti Ert Wynsch etwas zugänglicher geworden.
Aber auch Wynsch verweigerte ihnen jede nähere Information.
Tekener füllte sein Glas und stellte dabei fest, daß die Flasche zur Hälfte geleert
war. Er grinste verstohlen, nahm einen kräftigen Schluck 'und stellte das Glas in die
entsprechende Vertiefung der Sessellehne zurück.
Vielleicht würde Teen-Arndt etwas gesprächiger werden, wenn er befürchten
mußte, daß die beiden Terraner dabei waren, sich zu betrinken. Das Kamuc-System
war nur 8 116 Lichtjahre vom Antistützpunkt Baaled entfernt, würde also noch heute
erreicht werden.
"Trinken Sie, Tradino", sagte er und stieß gedämpft auf. "Auf diesem Schiff gibt
es noch mehr Whisky. Genießen wir also die Gastfreundschaft des Oberekels TeenArndt."
Kennon verzog die Lippen. Es war eine kaum merkliche Reaktion auf Tekeners
Worte, dennoch beunruhigte sie seinen Psycho-Partner. Wieder einmal mußte Ronald
Tekener erkennen, daß das Gehirn in der Vollprothese unter Komplexen litt. Es war nicht so schlimm wie früher, als Ken noch

seinen eigenen Körper
besessen hatte. bamals war er nur 1,52 Meter groß gewesen, körperlich schwach wie
ein Kind, mit einem Riesenschädel und vorgewölbter Brust: ein Krüppel mit
vorquellenden Augen, spitz zulaufendem Kinn und großen abstehenden Ohren. Sinclair
Marout Kennon hatte als Waise und wegen seines Körperbaues nie wirkliche Liebe
kennengelernt. Die Frauen, die er verehrte, waren ihm aus dem Weg gegangen. Alles,
was er in dieser Beziehung hatte erreichen können, war käuflicher Sex gewesen. Nachdem ein Strahlschuß seinen Körper völlig verbrannt hatte, war nur sein
Gehirn gerettet worden. Lordadmiral Atlan war, fest entschlossen gewesen, dieses
geniale Gehirn des Kosmo-Kriminalisten für die USO zu erhalten.
Auf dem USO-Planeten Tahun, dem Medo-Center der Organisation, war
Kennons Gehirn in einen nahezu vollkommenen Robotkörper—eine sogenannte
Vollprothese—eingesetzt worden. Seitdem schwamm es in Biomolplast in einer
Schädelhülle aus Atronital, durch eine biopositronische Impulswandelschaltung mit
seinem Körpersatz verbunden.
Da Kennon nicht gut als "wiedergeborener" Polos Tradino auftauchen konnte,
wurde er von Tekener als Polos' Bruder Rabal bei der Condos Vasac eingeführt. Kennon alias Rabal Tradino besaß alles, was der "erste" Kennon niemals
besessen, sich aber immer gewünscht hatte: den Körper eines jungen Gottes, Kraft,
Gewandtheit und Selbstvertrauen. Wo er auch auftrat, sahen ihm die Mädchen und
Frauen nach.
Dennoch hatte Ronald Tekener bald erkennen müssen, daß die Synthese zwischen menschlichem Gehirn und Robotkörper neue Komplexe und Probleme 'hervorbrachte. Kennon vermochte seinen Idealkörper zwar zu gebrauchen, aber er konnte ihn nicht genießen. Der Gaumengenuß einer vorzüglichen Mahlzeit, eines guten Weines oder alten Whiskys blieb ihm ebenso versagt wie die körperliche Vereinigung
mit einer Frau.

Tekener verbarg seine Besorgnis, indem er einen Witz zum besten gab. Kennon
verstand und lachte schallend. Anschließend leerte er sein Glas und füllte es neu. “Trinken wir auf den Erfinder dieses Stoffes!” rief er in gut gespieltem Übermut.
“Er möge in der Hölle schmoren, denn wir kommen so sicher dorthin, wie in der Kirche
das Amen kommt. Dann möchte ich aber einen ebenso guten Whisky dort vorfinden wie
hier.”
Er leerte das Glas mit einem einzigen Zug. Anschließend bekamen seine Augen
eine glasige Trübung. Sinclair M. Kennon schauspielerte perfekt. In Wirklichkeit war der
Whisky in einem Sammelbehälter für Flüssigkeiten gelandet, wo er ohne Veränderung
der Zustandsform verblieb, bis das Gehirn sich entschloß, die Pseudoblase zu leeren. Als der Major mit schwerer Zunge ein altes Raumfahrerlied anstimmte, summte
plötzlich der Interkommelder.
“Wer ist da?” fragte Ronald Tekener, ohne ein Glied zu rühren. “Bitte, treten Sie
ruhig ein.”
Kennon ließ das Kinn auf die Brust sinken, schloß die Augen und begann leise
zu schnarchen.
Der Interkommelder summte fast eine Minute lang, dann verstummte er. Kurz
darauf schnarrte der Türsummer. Tekener tat, als hörte er es nicht. ‘Die Tür war nicht
verschlossen, also bestand keine Notwendigkeit, auch nur einen Finger zu rühren. Diesmal verstrichen nur Sekunden, dann öffnete sich die Tür, und Lurlean Trask
trat in die Kabine. Das grobporige breite Gesicht verzog sich zuerst staunend, dann
wurde ein breites Grinsen daraus. Trask spielte entweder auch Theater oder man hatte
ihm nicht gesagt, daß die Terraner offenbar betrunken waren.
“Hallo!” rief er laut. “Wie geht es, Freunde?”
“Besser als Ihnen”, murmelte Tekener schläfrig. Kennon unterbrach lediglich sein
Schnarchen, schlief aber weiter.
“Wollen Sie einen Schluck trinken, Trask?” fragte Ronald Tekener etwas klarer.

Er tat, als gäbe er sich besondere Mühe, nüchtern zu wirken.
Lurlean Trask schüttelte den Kopf.
“Nein, danke, Tekener. Ich wollte lediglich ein wenig mit Ihnen plaudern:” “Fein”, sagte Tekener. “Erzählen Sie uns einen Witz.”
“Keinen Witz. Ich möchte Ihnen erzählen, worum es auf Kamuc geht.”
“Muß das ausgerechnet heute sein?” fragte Tekener gelangweilt. Dann richtete
er sich mit einem Ruck auf. “Wie? Sie bringen Informationen, wenn ich richtig gehört
habe?” Er deutete auf einen freien Hocker. “Setzen Sie sich, Freund, und schießen Sie
los!”
Trask seufzte.
“Zuerst müssen wir Tradino wecken und dann nüchtern bekommen, Tekener.” Er
fischte in einer Tasche seiner Bordkombination herum und brachte eine bunte
Plastikschachtel zum Vorschein. “Ein gutes Mittel. Es macht den besoffensten Mann
nüchtern. Würden Sie Ihren Partner bitte wecken.”
Ronald Tekener stemmte sich hoch und stand vorsichtig auf. Er trat neben
Kennon und verabreichte ihm zwei leichte Ohrfeigen.
Kennon blinzelte, dann riß er die Augen weit auf und stieß eine Verwünschung
aus.
“Haben Sie mich geschlagen, Tekener?” fragte er zornig.
Tekener deutete auf Lurlean Trask.
“Unser Kamerad von Beseler möchte etwas über Kamuc aus der Schule plaudern, Tradino.”
“Das ist fein”, murmelte Sinclair Marout Kennon und schloß die Augen erneut.
“Erzählen Sie ... “, er gähnte herzhaft, “ ... oder plaudern Sie, ganz wie es Ihnen gefällt.”
Abermals sank sein Kinn auf die Brust.
Tekener schlug ihn leicht auf die linke Wange und streckte gleichzeitig die Hand
aus. Trask gab ihm eine Tablette.
“Nehmen Sie das!” befahl er Kennon, der die Augen wieder geöffnet hatte. Gehorsam öffnete Kennon den Mund und zerbiß die Kapsel.
“Mir geben Sie am besten auch eine, Trask”, sagte Tekener. “Ich fürchte, ich bin
ein wenig benebelt.”
Nachdem er seine Kapsel ebenfalls zerbissen hatte, spürte er die

Wirkung des
Alkohols innerhalb kurzer Zeit schwinden. Erst daran erkannte er, daß er doch leicht
angetrunken gewesen war.
Sinclair M. Kennon spielte den nüchtern werdenden Betrunkenen überzeugend.
Er ächzte und stöhnte zuerst ein wenig. Danach blickte er -verwundert um sich und
richtete sich auf.
“Was war los mit mir?” fragte er.
“Sie waren besoffen, Tradino”, erklärte ihm Tekener. “Regelrecht blau. Trask hat
Ihnen ein Neutralisierungsmittel verabreicht.”
Kennon massierte sich den Nacken.
“Zum Teufel!” Er hob die fast leere Whiskyflasche, als wollte er sein Glas füllen,
doch dann, schleuderte er sie gegen die Wand, “Für heute habe ich genug.” Er grinste.
“Nett, daß Sie uns einmal besuchen, Trask. Was haben Sie auf dem Herzen?” Lurlean Trask setzte sich auf den niedrigen Hocker, und Tekener kehrte zu
seinem Platz zurück.
“Es geht um das Projekt Lasis”, sagte der Plophoser bedächtig. “,Sie wissen
zwar einiges darüber; aber noch nicht alles.”
“Da haben Sie zweifellos recht”, warf Ronald Tekener ein. “Aber an uns liegt das
bestimmt nicht. Sie wollten ja nicht reden. Hat Teen-Arndt sein Mißtrauen endlich
abgelegt?”
Trask lächelte verlegen. Er ging nicht auf Tekeners Frage ein, also wußte er, daß
sich in der Kabine Mikrospione befanden—oder er nahm es mit Sicherheit an. “Sie kennen den Planeten Birthplace und waren dabei, als wir einem schäbigen
Trick zum Opfer fielen ...”
Kennon lachte spöttisch.
“Ich werde nie vergessen, wie Ihr Gesicht aussah, als Sie eines der erbeuteten
‘Eier’ aufschlugen und feststellten,, daß es nur eine hohle Kunststoffattrappe war.” Trasks Gesicht verzerrte sich zu einer wütenden Grimasse.
“Ich habe es wenigstens gemerkt. Lachen Sie nur, Tradino. Das Lachen wird

Ihnen noch vergehen."
"Soll ich aufstehen und Ihnen die Visage einebnen?" fragte der USO-Spezialist
flüsternd. Dieses Vokabular gehörte zu seiner Rolle.
Lurlean Trask wurde bleich. Er leckte sich über die Lippen und sagte beschwörend:
"Ich wollte Sie nicht kränken, Tradino, wirklich nicht. Entschuldigen Sie bitte.
Aber die Erinnerung an den damaligen Fehlschlag regt mich heute noch auf." "Fahren Sie fort!" befahl Tekener schroff.
Trask nickte. Er war gewiß kein Feigling und konnte es mit den meisten Männern
aufnehmen, aber er war auch klug genug, Tekener und Kennon richtig einzuschätzen.
Ihnen war er nicht gewachsen.
"Sie wissen auch, meine Herren, daß ich psionisch begabt bin und als einziges
Lebewesen der bekannten Galaxis die einmaligen Parapsi-Impulse der Geistesriesen
verstehen kann, ohne ihrem suggestiven Zwang folgen zu müssen."
"Sie langweilen mich", erklärte Kennon. "Wir wissen sogar noch mehr. Wir
wissen, daß unser Wert für das Projekt Lasis darin besteht, parapsychisch taub zu sein.
Wir wissen auch, daß kein, Anti mit den Geistesriesen in Kontakt kom men darf, weil es
dann unweigerlich zu einer instinktiven feindseligen Reaktion käme, die einen Angriff
der Geistesriesen provozieren würde."
Er holte tief Luft.
"Was wir wissen wollen, ist das, was wir noch nicht wissen!"
"Selbstverständlich, Tradino. Inzwischen haben unsere Nachforschungen
ergeben, daß Birthplace tatsächlich die Ursprungswelt der Geistesriesen ist. Diese
Geistesriesen leben bekanntlich auf dem Planeten Kamuc.
Wir, das heißt die Condos Vasac, brauchen entweder die Kamucs oder ihre
Nachkommen. Sie sind nämlich auf Grund ihrer mutierten Gehirne nicht nur in der Lage,
fünfdimensionale Energieeinheiten kraft ihres Geistes zu beherrschen, sondern sind
außerdem die genialsten Mathematiker der bekannten Galaxis."
Ronald Tekener pfiff durch die Zähne.

“Nachtigall, ick hör’ dir trapsen! Man möchte die Kamucs also dazu benutzen, mit
Hilfe der vorhandenen lückenhaften Daten über die terranische Transformkanone die
Schlußdaten herauszufinden!”
Trask sah den Mann mit dem Narbengesicht fassungslos an, dann schluckte er. “Ja, so ist es.”
Tekener lächelte dünn. Es wirkte grausam.
“Sprechen Sie weiter, Trask!” forderte er mit schleppender Stimme. “Wir werden
aufmerksame Zuhörer sein.”
Seinem Gesicht waren die wirklichen Gedanken nicht anzusehen, die hinter
seiner Stirn arbeiteten. Ihm war mit einem Schlag klar geworden, wozu die Condos
Vasac den ganzen ungeheuren Aufwand getrieben hatte.
Es ging um die Transformkanone.
Damit ging es auch um das Wohl und Wehe der Menschheit.
Während Lurlean Trask seine Erklärungen fortsetzte, grübelte Ronald Tekener bereits darüber nach, wie der Plan der Condos Vasac vereitelt werden konnte ...

*

Baaling Treat alias Mikun Travitch blieb in der Haustür stehen und zündete sich eine seiner langen dünnen Zigarren an, die er bevorzugte. Bei dieser Gelegenheit entdeckte er den mit einer Firmenanschrift versehenen Lastengleiter schräg gegenüber. Wahrscheinlich überwachte der SWD ihn jetzt mit einem getarnten Funkwagen.
Er wartete, bis wieder eines der in gleichmäßigen Abständen vorbeischwebenden Gleitertaxis in die Nähe des Lokals kam, und winkte. Die Sensoren der Gleiterpositronik erfaßten die vertraute Geste, und das Fahrzeug glitt an den Bordstein.
Treat ließ sich erleichtert in den linken Vordersitz fallen.
“Zum Raumhafen, Tor BF-9!” sagte Treat, bevor die Positronik fragen konnte. Der Gleiter schwebte davon, und Treat entrichtete den Fahrpreis.
Danach tastete er verstohlen nach seinen Waffen, einem Impulsstrahler und einem Paralysator. Es waren keine Dienstwaffen der Solaren Flotte, denn entlassene Mannschaften oder Offiziere mußten ihre Waffen in der Regel abgeben. Er hatte sie in einem Raumhafenshop auf Mars gegen einen Waffenschein gekauft, den er—dem Datum nach—noch während seiner Dienstzeit erworben hatte.
Anschließend beobachtete er aufmerksam den Verkehr hinter sich. Er konnte keinen Verfolger entdecken, aber das hatte er auch nicht

erwartet, nachdem ihm der getarnte Funkwagen aufgefallen war. Offensichtlich lösten sich die Verfolger in kurzen Zeitabständen ab. Der SWD war auf seine Weise recht tüchtig.
Einmal blickte er nach oben und sah die Silhouette eines kreisenden Vogels. Er wußte nicht, ob es die Vogelmaske des Siganesen war oder ein richtiger Vogel. Aber er war sicher, daß seine Leute ihn nicht aus den Augen verlieren würden.
Eine halbe Stunde später hielt sein Gleiter vor Tor BF-9 des Raumhafens Orbana.
Baaling Treat stieg aus und ging schnell zu einem der überall installierten Auskunfts-Roboter. Er sah sich dabei nach allen Seiten um, was seinen Verfolgern beweisen sollte, daß er nach den Leuten des chaldonischen Reeders Ausschau hielt.
“Auf welchem Feld steht die LLALONG TRAA?” fragte er den Roboter.
Es klickte, als der Lautsprecher aktiviert wurde.
“Raumschiff LLALONG TRAA steht auf Feld AA-013. Besuch unmöglich. Schiff startet in dreißig Sekunden.”
Baaling riß die Augen auf, als wäre er von dieser Auskunft überrascht worden. Er trat einen Schritt zurück. Dann rannte er plötzlich zu den Lifteinstiegen des Sektors Aussichtskuppel.
In der Kuppel drängte er sich -rücksichtslos durch die Menge der Schaulustigen, preßte die Hände gegen das durchsichtige Panzerplast und sah gerade noch, wie Abloth Seeays Schiff vom Kraftfeld der Startanlage nach oben gerissen wurde und kurz darauf seine Triebwerke aktivierte.
Treat atmete hörbar auf, wandte sich um und strebte dem Ausgang zu. Diesmal blickte er weder rechts noch links. Mit federnden Schritten ging er zum nächsten Taxistand und pfiff dabei leise vor sich hin.
“Zum ‘Daviah Lennis’” befahl er der Gleiterpositronik.
Nach einer Weile merkte er, daß das Taxi durch Straßen und Tunnels fuhr, die er noch nicht kannte. Es fiel ihm schwer, sich so naiv zu benehmen wie ein Mann, der lediglich verärgert ist.
“Frage an Positronik”, sagte er. “Ich bin schon einmal vom Raumhafen zum ‘Daviah Lennis’ gefahren, aber eine andere Strecke. Geht es hier wirklich zum ‘Daviah Lennis’?”
“Aus technischen Gründen wurde ein Umweg notwendig”, schnarrte es aus dem Lautsprecherteil der Positronik. “Es besteht kein Grund zur Beunruhigung.”
Treat lehnte sich zurück, vorerst scheinbar zufrieden mit dieser Auskunft. Er glaubte jedoch nicht daran. Jemand mußte der Positronik über Funk einen Sonderbefehl erteilt haben, und wie Treat den Staatlichen Wohlfahrtsdienst auf Lepso kannte, durfte sich nur der SWD selbst dieses Recht herausnehmen.
Er tat also nach einer Weile, als würde er allmählich unruhig; sah

abwechselnd nach links und rechts und befahl dann:
“An Positronik. Anhalten, ich steige hier aus!”
“Es ist gleich soweit”, antwortete die Positronik, was immer sie damit meinen mochte.
“Ich will aber hier aussteigen—sofort!” schrie er aufgeregt.
“Bitte, sprechen Sie Ihre Beschwerde auf Speichersektor”, ertönte es aus dem Lautsprecher. “Umwegschalturig ist irreversibel.”
Treat stieß eine Verwünschung aus und drückte auf die Nottaste. Doch auch darauf reagierte die Automatik nicht. Der USO-General zog seinen Impulsstrahler und zielte unschlüssig auf das Armaturenbrett. Plötzlich vernahm er ein feines Zischen. Seine Glieder wurden schwer. Er konnte nicht einmal mehr Finger und Zehen bewegen, sah, jedoch genau, was geschah.
Das Taxi bog scharf nach links ab, schwebte durch einen Torbogen und hielt in einem Innenhof. Hinter ihm schloß sich das Tor wieder. Zwei uniformierte Männer mit kleinen Gasmasken öffneten die Türen und nahmen Baaling Treat die Waffen ab.: Einer von ihnen klebte ihm ein Injektionspflaster auf den Nacken. Sekunden später konnte Treat sich wieder bewegen.
“Entschuldigen Sie bitte”, sagte der eine. “Wir wollten nur verhindern, das Sie jemanden versehentlich verletzen. Sie erhalten Ihre Waffen zurück, nachdem Sektionschef Naatrech mit Ihnen gesprochen hat.”
“Ich protestiere!” sagte Treat schwach. “Ich werde mich beim Staatlichen Wohlfahrtsdienst beschweren.”
Die Männer grinsten, fasten ihn an den Armen und geleiteten ihn in ein Gebäude. Er wehrte sich versuchsweise, gab aber jeglichen Widerstand auf, als die Hände seiner Bewacher sich wie Eisenklammern um seine Arme legten.
Sie führten ihn in ein nüchtern eingerichtetes Büro mit einem Befehlstisch, zwei Sesseln und einem Getränkeautomaten. Hinter dem Befehlstisch saß ein schlanker Mann mit kupferfarbenem Haar und stechenden Augen, offenbar ein Akone.
Die Wächter ließen Treat los und lehnten sich links und rechts der Tür an die Wand.
“Setzen Sie sich, Mr. Travitch!” sagte der Mann hinter denn Tisch. Seine Stimme klang befehlsgewohnt.
“Sind Sie Sektionschef Naatrech?” fragte Treat und nahm in einem der Sessel Platz. “Ich möchte wissen, was das alles zu bedeuten hat!”
“Richtig, ich bin Bohan Naatrech. Wir wollen Ihnen helfen, Mr. Travitch. Sie waren bereits zweimal in Schwierigkeiten geraten, und uns liegt daran, Sie vor weiteren Schwierigkeiten zu bewahren.”
“Ich komme ganz gut allein zurecht!” fuhr Treat hoch. Dann wölbte er die Brauen. “Sind Sie ... ist das etwa beim SWD ...?”
“Ganz recht, Mr. Travitch. Der Staatliche Wohlfahrtsdienst von Lepso

ist, wie der Name schon sagt, auf das Wohl aller Intelligenzen bedacht, die unseren schönen Planeten besuchen."
Treat wischte sich über die Stirn, dann schüttelte er den Kopf. Er durfte selbstverständlich nicht zu naiv tun, deshalb sagte er:
"Bei der Flotte habe ich andere Dinge über den SWD gehört, weniger —hm— erfreuliche."
"Die übliche Diffamierung", tat Naatreck den Einwand ab. "Natürlich kommt es hier und da zu Mißverständnissen, aber das liegt einfach daran, das durchschnittlich Angehörige von sechsundachtzig verschiedenen galaktischen Völkern und Rassen auf Lepso weilen. Es ist unmöglich, es allen recht zu machen."
Baaling Treat nickte.
"Ja, das verstehe ich. Aber wie wollen Sie mir helfen? Ich suche einen guten Job, möchte aber nicht in ungesetzliche Dinge verwickelt werden."
Naatrech schnitt ein Gesicht, das Bedauern und Nachsicht ausdrücken sollte.
"Ich sehe, Sie sind noch in Vorurteilen befangen, die man Ihnen in der Flotte anerzogen hat, Mr. Travitch. Was gesetzlich ist und was ungesetzlich, das richtet sich nach den Gesetzen der jeweiligen Welt. Lepso ist eine galaktische Freihandelswelt und kann aus diesem Grund keine Handlungen unter Strafe stellen, die auch nur bei einem einzigen galaktischen Volk als völlig legal gelten."
Er legte eine Pause ein und blätterte in einigen Folienheftern.
"In vier Tagen landet die KRUPH DOAH auf dem Raumhafen von Orbana, Mr. Travitch. Der Kapitän hat über Hyperfunk einen Ersatz für seinen Ersten Offizier angefordert. Wenn wir Sie empfehlen, ist Ihnen die Stelle sicher. Nun ...?"
Baaling Treat fragte sich, warum der SWD sich bemühte, ihn auf einem Raumschiff unterzubringen.
Befürchtete er Komplikationen wegenseiner Auseinandersetzung mit Abloth Seeay?
Aber in dem Fall hätte man ihn wahrscheinlich beseitigen lassen.
Sein terranischer Bewacher fiel ihm ein, das Ding, das ihm nach Lepso gefolgt war.
Das SWD mußte ihn natürlich bemerkt haben. Möglicherweise war man nervös geworden.
Nein! Auf Lepso brauchte der SWD keinen erkannten Spion zu fürchten. Sie konnten ihn umbringen, ohne dafür belangt zu werden.
Baaling Treat begriff. Der SWD wollte ihn, einen ehemaligen Oberst der Solaren Flotte, in ungesetzliche Handlungen verwickeln und dadurch in die Hand bekommen. Vielleicht wollte man ihn später, wenn er jederzeit unter Druck gesetzt werden konnte, als Agenten der Condos Vasac ins Solsystem schicken.

Vier Tage ...!
Wenn er zusagte, mußte er in spätestens vier Tagen von Lepso verschwinden. Lehnte er jedoch ab, würde der SWD argwöhnisch werden und ihn weiterhin überwachen lassen, wodurch. seine Handlungsfreiheit zu sehr eingeschränkt würde.
“Ich glaube, ich werde den Job annehmen”, sagte er. “Was ist das für ein Schiff?”
“Walzenraumer, sechshundert Meter lang, zweihundert Meter Durchmesser, Baujahr 2396—Erdzeit.” Naatrech lächelte.
“Selbstverständlich Lineartriebwerk. Soviel wir wissen, kommt die KRUPH DOAH überall herum. Sie werden viel Neues zu sehen bekommen.”
“Ich werde mich entschließen, sobald ich mit dem Kapitän gesprochen habe”, erklärte Treat. “Wahrscheinlich nehme ich an. Genügt Ihnen das?”
“Vollkommen, Mr. Travitch.”
Baaling Treat erhob sich.
“Ich ... ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll, Mr. Naatrech. Jetzt habe ich eine Sorge weniger.”
Naatrech winkte ab.
“Wir freuen uns, daß wir Ihnen helfen konnten, Mr. Travitch. Sie können Ihr Gleitertaxi nehmen; es wartet im Hof und wird Sie diesmal ohne Umwege zum ‘Daviah Lennis’ befördern.”
Treat verabschiedete sich.
Diesmal durfte er sich ohne Begleitung bewegen. Er bestieg sein Gleitertaxi und wurde zehn Minuten später vor dem “Daviah Lennis” abgesetzt.
Er war gespannt, ob Major Waaken Neuigkeiten zu berichten hatte. Vier Tage waren eine kurze Zeit, wenn man nach Informationen suchte, deren Besitzer vorläufig noch unbekannt waren.

*

Henri Waaken war weder im vorderen Lokal noch im vornehmeren Hinterzimmer. Treat setzte sich an die Bar des Hinterzimmers und bestellte—innerlich erschauernd— einen doppelten Whisky. Alouha musterte ihn besorgt.

“Keine Angst”, flüsterte Baaling grinsend. “Die LLALONG TRAA hat Lepso verlassen. Ich habe mich selber davon überzeugt.”
Alouha wurde blaß.
“Sie sind am Raumhafen gewesen? Wenn Seeays Männer Sie nun gesehen hätten, Travitch!”
Treat schlug sein Jackett zurück und zeigte dem Barmixer ‘verstohlen seine Waffen.

“Ich wollte die Burschen eigentlich fertigmachen, Kamerad. Angriff ist die beste Verteidigung:”
Alouha schluckte.
“Sie hätten tatsächlich ...?”
“Trinken Sie einen doppelten Whisky mit!” forderte Treat ihn auf. “Wir haben außerdem noch einen Grund zum Trinken. In vier Tagen gehe ich voraussichtlich als Erster Offizier auf die KRUPH DOAH.”
Alouhas Gesicht wurde grau. Er beugte sich über die Theke und flüsterte:
“Gehen Sie nicht auf dieses Schiff, Mann! Da hätten Sie lieber Seeays Angebot annehmen sollen.”
Baaling Treat leerte sein Glas und bestellte noch einen doppelten Whisky.
“Ach, was! So schlimm kann es nicht sein.”
Der Barmann beugte sich weiter herüber. Diesmal bewegten sich nur seine Lippen, ohne daß ein Laut zu hören gewesen wäre.
“Menschenhandel!” las Treat von seinen Lippen ab.
“Glaube ich nicht”, erwiderte Treat. “Aber ich sehe es mir natürlich erst einmal an, bevor ich mich endgültig entschließe.”
Er hob sein Glas an.
Jemand stieß an seinen angewinkelten Arm. Treat verschüttete den Whisky auf sein Jackett. Wütend drehte er sich zu dem Übeltäter um und erkannte Henri Waaken, einen “schlafenden” USO-Spezialisten, der auf Lepso eine Großhandlung für terranische Spirituosen betrieb.
“Können Sie nicht aufpassen!” fuhr er ihn an.
“Verzeihung!” sagte Waaken. Er bestellte ebenfalls einen doppelten Whisky. “Da haben Sie Ersatz”, meinte er grinsend und schüttete den Inhalt in Treats Gesicht.
Treat hatte die Augen rechtzeitig geschlossen, weil er auf das vorbereitet war, was kam. Im nächsten Augenblick stieß er die gestreckten Finger seiner Rechten in Waakens Zwerchfell. Der blondhaarige Hüne klappte zusammen, und Treat hieb ihm die Handkante ins Genick.
Henri Waaken stürzte vom Hocker, erhob sich aber bald wieder. Er packte blitzschnell Treats Jackett und zog den USO-General zu sich heran. Treat stieß seinen Kopf gegen Waakens Brust, umspannte die Unterarme seines Gegners und setzte zu einer Vorwärts-Heberolle an. In einem echten Kampf wären Waakens beide Unterarme gebrochen, Treat hätte seinen Gegner zu Boden geworfen und wäre rittlings auf seinem Hals gelandet.
So jedoch verzögerte Baaling Treat seine Aktion um Bruchteile einer Sekunde. Das gab Henri Waaken genügend Zeit, um die Jackettaufschläge seines Gegners loszulassen und sich zur Seite zu werfen.

Krachend landeten die beiden Männer auf dem Boden. Sie sprangen rasch wieder auf. Waaken versetzte Treat einen Hieb in den Magen und zog die Rechte nach oben, als sein Gegner sich vor Schmerz krümmte. Treats Kopf flog zurück. Waaken setzte nach und bekam Treats Stiefelspitze ans Kinn. Während Baaling Treat taumelte, stand Henri Waaken wie erstarrt. Beinahe gleichzeitig gingen beide Kämpfer zu Boden.
Diesmal dauerte es etwas länger, bis sie wieder auf die Füße kamen. Aus glasigen Augen starrten sie sich an. Jedem Beobachter wurde klar, daß keiner der beiden Männer den Kampf eindeutig für sich entscheiden konnte.
Henri Waaken leckte sich über die Lippen, grinste unsicher und streckte die Hand aus.
“Sie sind ein toller Bursche. Vertragen wir uns wieder?”
Treat befühlte seine Zähne, dann schlug er ein.
“Einverstanden. Und jetzt könnte ich einen Whisky vertragen.” Er wandte sich dem Barmann zu. “He, Alouha! Zwei doppelte für meinen lieben Feind und mich!”
Untergehakt wankten Treat und Waaken zur Theke. Alouha musterte sie kritisch, dann reichte er ihnen einen feuchten Schwamm herüber, damit sie sich das Blut aus den Gesichtern wischen konnten.
Baaling Treat fühlte sich ziemlich schlecht. Der Kampf hatte echt wirken müssen, also waren die Schläge auch halbwegs echt gewesen. Die Unterlippe Treats blutete, zwei Zähne waren lokker und sein Magen würde wahrscheinlich eine Woche brauchen, um sich wieder zu erholen.
Sie nahmen ihre Gläser und prosteten sich zu. Der Whisky schien in Baalings Magen zu explodieren, aber dann breitete sich eine behagliche Wärme in seinem Körper aus. Er fühlte sich besser.
“Mikun Travitch”, stellte er sich vor. “Sie können mich Mikun nennen.”
Henri Waaken grinste, rieb sich den schmerzenden Nacken und erwiderte:
“Einverstanden, Mikun. Ich heiße Henri.”
Er beugte sich etwas vor und flüsterte:
“Ich glaube, mit Ihnen kann man Pferde stehlen, Mikun. Wie wäre es mit einem kleinen Lokalbummel im KoYoy-Viertel?”
“Ko-Yoy-Viertel”, murmelte Baaling und dachte mit Schaudern an die Berichte seiner Agenten. Das Ko-YoyViertel war das verrufenste Stadtviertel von Orbana, ein galaktisches Super-Sündenbabel, in dem Raubmorde, Überfälle und Diebstähle zum normalen Tagesablauf gehörten. “Klar, gehen wir hin, Henri. Hier ist es mir zu langweilig.”
Alouha seufzte nur, als die beiden Männer bezahlten. Anscheinend revidierte er sein Urteil über Mikun Travitch. Treat bedauerte, daß der

Barrnixer eine so schlechte Meinung von ihm erhielt. Alouha war ein Mann, den Lepso nicht hatte verderben können, obwohl er in diesem Verbrechernest lebte und arbeitete.
Auf der Fahrt ins Ko-You-Viertel stellten Treat und Waaken fest, daß ihnen nur noch ein Gleiter folgte. Baaling Treat nahm an, daß der Zombie in dem Fahrzeug saß. Der SWD hielt eine lückenlose Überwachung offenbar für überflüssig. Dennoch rechnete Treat damit, am Ziel ihrer Fahrt wieder überwacht zu werden.
Die Terraner unterhielten sich angeregt, ohne jedoch ihre Identität preiszugeben. Im Gleiter befanden sich bestimmt Mikrospione, die jedes Wort in die Auswertungszentrale des Staatlichen Wohlfahrtsdienstes weiterleiteten.
Sie begannen ihren Lokalbummel in einer relativ seriösen Gaststätte. Am Eingang hielten ein humanoider Portier und ein Kampfroboter Wache.
Drinnen bestellte Waaken zwei Bier. Er schien es plötzlich eilig zu haben, das Lokal wieder zu verlassen. Im Freien zog er Treat in eine Hausnische und flüsterte:
“Wir müssen sofort unsere Kontaktstelle anlaufen. Der Kampfroboter verfügt über eine Überlagerungsprogrammierung, die ihn zu unserem ständigen Informanten macht. Er gab mir ein Zeichen, daß in der Kontaktstelle eine wichtige Nachricht für uns liegt.”
Baaling Treat blickte sich unauffällig um. Noch immer gab es kein Anzeichen für eine Überwachung durch den SWD, aber in einem vor dem Lokal parkenden Gleiter erkannte der USO-General den Zombie.
“Wir müssen den Burschen abhängen”, flüsterte er Waaken zu.
Der Agent nickte und schlenderte auf die gegenüberliegende Straßenseite. Dort winkte er ein Gleitertaxi heran, nannte jedoch kein Ziel. Die beiden Männer saßen untätig im Wagen, bis ein langer Lastengleiter erschien und dem Zombie sekundenlang die Sicht nahm.
Dann nannte Henri Waaken das Ziel. Erneut gewannen sie eine wertvolle Sekunde, als sie neben dem Lastengleiter her fuhren.
Außerdem mußte das Taxi ihres Verfolgers erst wenden, bevor es ihnen folgen konnte.
Nach anderthalb Minuten stand fest, daß sie ihren Verfolger abgehängt hatten. Das Ziel war allerdings noch nicht die Kontaktstelle, sondern der sogenannte Traumhof, eine Ansammlung von Rauschgifthöhlen und SensitivPalästen.
Henri Waaken führte den USO-General durch mehrere Häuser und Höfe, wobei er insgesamt siebzig Solar an einige zwielichtige Gestalten verteilte. Wer ihre Spur aufnehmen wollte, mußte schon mehr zahlen als sie, und das war nach der bisherigen Verhaltensweise des Zombies nicht zu befürchten.
Zwanzig Minuten später betraten sie einen dunklen Hausflur. Baaling

vernahm geflüsterte Angebote aus kleinen Lautsprechern an den Türen. Einige der Angebote waren so pervers, daß Treat vor Grauen eine Gänsehaut überlief.
Er war froh, als Waaken ihn in einen freundlichen Innenhof führte. Von dort aus ging es durch einen Hintereingang in das Lokal, das zugleich die geheime Kontaktstelle der USO-Agenten in Orbana war. Der Wirt war ein ertrusischer Hüne mit einem zernarbten Gesicht und riesigen Händen. Er stand hinter der Theke und spie ab und zu einen dunklen Strahl Tabaksaft in einen großen Spucknapf. Als die beiden Männer eintraten, rief er gerade zwei verwahrloste Springer zur Ordnung, die eine Schlägerei beginnen wollten. Die Springer zogen ihre Köpfe ein. Die dröhnende Stimme des Ertrusers ließ sie friedlich werden.
“Zwei doppelte Whisky für meinen Freund Mikun und mich”, sagte Henri und lehnte sich an die stählerne Theke.
Der Wirt spie seinen faustgroßen Priem aus und goß ein. Seine Unterarme waren Muskelbündel vom Umfang eines schlanken Erdgeborenen.
“Wird Zeit, daß du dich mal wieder blicken läßt, Henri”, grollte er. “Gestern habe ich das letzte Fäßchen Wodka geöffnet. Wann bekomme ich Nachschub?”
“Übermorgen, Reddy”, antwortete Waaken. “Das Schiff mit der Sendung wurde anderthalb Tage im Solsystem festgehalten—Zollkontrolle. Notfalls kann ich dir ein Faß lepsonischen Wodka besorgen.”
Reddy winkte ab.
“Dieses Zeug setze ich meinen Gästen nicht vor. Ich bin bekannt dafür, daß ich nur Originalgetränke ausschenke. Mein Ruf ist mir wichtiger als schnelles Geld.” Er lachte dröhnend. “Ihr solltet Euch mal das ‘Lo Batra’ von Felimurda ansehen, dann wüßtet Ihr Bescheid.”
Waaken zwinkerte.
“Ich weiß, daß Felimurda nur den allerbilligsten Fusel bezieht. Seine Gäste werden danach sein. Tja, Mikun, ich denke, wir werden uns die Kneipe dieses Springers mal ansehen.”
“Komm, trink noch einen mit mir!” sagte der Wirt. “Mikun sollte lieber eine Pause einlegen, der Junge ist ja schon blau.”
Ganz so schlimm stand es zwar nicht um ihn, aber er war dem Ertruser dennoch dankbar. Ein weiterer doppelter Whisky hätte ihn unter Umständen umwerfen können.
Baaling Treat überlegte, welche Informationen ihn wohl im “Lo Batra” erwarteten. Er konnte Reddy schlecht danach fragen. Da er jedoch nur an Informationen über Lurlean Trask interessiert war, mußte in der Kneipe des Springers etwas Wichtiges entdeckt worden sein.

*

Das “Lo Batra” befand sich in der verwahrlosesten Gegend des Ko-Yoy-Viertels. Heruntergekommene Individuen hockten in schmutzigen Hauseingängen, schnarchten oder starrten die Terraner mit glasigen Augen an.

Einer hielt den Terranern anklagend eine leere Flasche entgegen. Henri Waa. ken spie aus und warf dem Trinker ein Halbsolarstück zu. Das Individuum brabbelte Dankesworte, torkelte in einen vor Dreck starrenden Laden und kam kurz darauf mit einer vollen Flasche in der Hand wieder heraus. Auf Zehen und Hacken wippend, zog er den Korken mit den Zähnen heraus und setzte die Flasche an. Zwei andere verwahrloste Gestalten schlurften zu ihm. Er trank die Flasche zur Hälfte leer, dann überließ er sie den vor Gier sabbernden Gestalten.

Baaling Treat wurde blaß vor Übelkeit. Er hatte selbstverständlich gewußt, daß Intelligenzwesen sehr tief sinken können, aber etwas wissen oder etwas erleben sind zwei verschiedene Dinge.

“SX-66", murmelte Henri Waaken. “Er hat sich freiwillig zu diesem abscheulichen Dienst gemeldet. Will damit dafür büßen, daß durch seine Schuld drei Spezialisten von der CV gefaßt wurden.”

Treat wandte den Kopf und sah erschauernd, wie USO-Spezialist SX-56 sich über seinen schäbigen dünnen Mantel erbrach und sich anschließend an eine Hauswand lehnte und einschlief. Diese Leute waren ungeheuer wichtig als Informanten, aber Treat beschloß bei sich, in Zukunft die Einsatzklassen X bis Z abzuschaffen. Eine derartige Entwürdigung durfte nicht einmal einem Mörder zugemutet werden.

“Hier ist das ‘Lo Batra’, sagte Waaken und steuerte auf ein halbverfallenes Haus zu, das aus dem präkosmischen Zeitalter Terras zu stammen schien. Die Fensterscheiben waren schmutzig und teilweise durch Plastikplatten ersetzt. Laute Musik erscholl von drinnen.

Waaken und Treat öffneten. die schief hängende Tür. Eine Wolke von Fuseldunst, Schweiß und Tabakrauch schlug ihnen entgegen und nahm den Männern beinahe den Atem. Auf Bänken und Stühlen hockten unrasierte Gestalten um kleine Tische herum. Waaken und Treat wurden von blutunterlaufenen Augen gemustert. Eine dicke, geschminkte Frau mit glasigem Blick taxierte sie und lallte einige unflätige Bemerkungen. Der magere Kerl neben ihr versetzte ihr eine

schallende Ohrfeige. Sie legte den Kopf auf die Tischplatte und schnarchte. Ihr verfilztes Haar lag in einem überquellenden Aschenbecher.

Baaling spürte eine Bewegung an seiner Seite. Er griff zu und bekam eine Hand zu fassen, die den Inhalt seiner Rocktasche inspizieren wollte. Ein langer, halbverhungerter Mann mit spitzem Gesicht schrie leise auf. Baaling drehte ihm den Arm auf den Rücken und gab ihm einen Stoß.

Glücklicherweise war die Theke fast leer. Nur zwei kräftige Individuen mit verschlagenen Gesichtern und ein betrunkener Unither lehnten an der klebrigen Holzwand.

Hinter der Theke stand ein grauhaariger Springer mit schiefer Nase, blaurot geäderten Wangen und einem verkrüppelten Ohr. Seine blassen Augen huschten unstet hin und her und musterten die neuen Gäste argwöhnisch.

“Zwei doppelte Wodka!” bestellte Henri Waaken. “Aber von der Sorte, die Sie selber trinken ...
Der Springer lachte.
“Sie sind ein ganz Schlauer, wie?”
Er humpelte zu einem Vorhang und verschwand für eine halbe Minute. Als er zurückkehrte, hielt er eine versiegelte Flasche mit. Original-Wodka in der Hand. Das Glas beschlug in der warmen Luft sofort.
Felimurda holte drei Gläser, polierte sie mit einem sauberen Lappen und schenkte sie bis zum Rand voll. Die glitzernden Sternchen feiner Eiskristalle verrieten, daß der Wodka, tiefgekühlt war.
“Zum Wohl, meine Herren!” sagte Felimurda.
Der Wodka war wirklich ganz ausgezeichnet. Aber für Treat war er gefährlich. Verstohlen nahm er zwei Neutralisierungstabletten. Nun konnte ihm der, Alkohol nichts mehr anhaben.
Der alte Springer beugte sich über die Theke.
“Sie dachten wohl, bei Felimurda gäbe es nur Fusel, wie?” Er lachte bitter. “Was kann ich dafür, daß meine Gäste sich nur billigen Fusel leisten können!”
“Warum eröffnen Sie nicht ein seriöses Lokal in einer besseren Gegend?” fragte Baaling Treat.
Felimurdas Gesicht verfinsterte sich.
“Weil ich keine hohe Schankkonzession bezahlen kann, deshalb, mein Herr. Und ich werde sie bei den niedrigen Einnahmen dieser Kaschemme auch niemals aufbringen. Es ist ein teuflischer Kreislauf.”
Er kniff die Augen zusammen.

“Sie sind Terraner, nicht wahr?”
Treat und Waaken nickten. Der USOGeneral zog ein Etui hervor und bot dem Springer eine seiner langen dünnen Zigarren an, die er mit Vorliebe rauchte.
Felimurda griff zu. Er roch an der Zigarre. Sein Gesicht verklärte sich. “Terranische Importware. Ich kenne diese Qualität.” Mißmutig blickte er auf seine verwahrlosten Gäste. “Aber in diesem Gestank kann man keine gute Zigarre genießen. Darf ich Sie in mein bescheidenes Wohnzimmer einladen?”
“Wir nehmen mit Freude an”, erwiderte Treat und fragte sich dabei, welche Informationen ein armer Krüppel wie Felimurda schon zu bieten vermochte.
Der Springer rief einen Namen. Eine alte Frau mit faltigem Gesicht und rötlichem Oberlippenbart schlurfte gebeugt herein.
“Übernimm bitte das Lokal für eine halbe Stunde, Großtante”, sagte der Springer. “Wenn die Burschen frech werden ... “, er deutete auf ein Fach unter der Theke, “ ... hier ist der Paralysator.”
“Ich werde schon mit diesen Subjekten fertig!” kreischte die Alte. “Trink nicht den ganzen Wodka aus, Kleiner.”
Mit einer blitzschnellen Bewegung schlug sie dem Unither einen nassen Lappen über den Rüssel. Er hatte nach einer halbvollen Flasche geangelt.
Felimurda lachte schallend. Dann hinkte er seinen Gästen voraus durch eine halbwegs intakte Tür. Es ging durch einen engen, schlecht beleuchteten Flur und durch eine zweite Tür. Treat schlug wie zufällig mit der Hand dagegen und hörte am vollen Klang, daß die Tür aus einer mit Holz verkleideten Stahlplatte bestand.
“Hier muß man mit allem rechnen”, erklärte der Springer. Er bot ihnen Platz an.
Treat sah sich in dem kleinen Wohnraum um. Hier herrschte pedantische Ordnung. Die Wände hingen voller dreidimensionaler Bilder von Raumschiffen und fremden Planeten. Eines der Bilder zeigte Felimurda im Raumanzug vor der Hauptschleuse eines großen Walzenschiffes. Der Name FELIMUR III prangte über dem Schott. Neben dem Galaktischen Händler stand ein vierschrötiger Humanoide, ebenfalls im Raumanzug. Der Helm war geschlossen, so daß das Gesicht hinter der Panzerplastscheibe im Schatten lag. Aber ein Mann wie Treat brauchte nicht zweimal hinzusehen, um das Gesicht zu identifizieren.
Das Gesicht von Lurlean Trask ...!
“Mein ehemaliger Partner”, sagte Felimurda stolz. “Lurlean Trask. Wir beide haben jahrelang gemeinsam die Galaxis durchkreuzt. Ein gerissener Bursche.”
Baaling Treat hatte Mühe, seine Erregung zu unterdrücken. Mildes

Interesse heuchelnd, fragte er:
“Ich habe gehört, ein plophosischer Rauschgiftschmuggler mit dem Namen Lurlean Trask wäre vor kurzem von einem terranischen Strafplaneten entflohen ...”
Der Springer lachte und schlug sich auf die Schenkel.
“Das ist Lurleanl Jawohl Ein Teufelskerl.” Er goß die Gläser voll. “Trinken wir auf seine gelungene Flucht!”
Waaken und Treat verzogen keine Miene, als sie auf das Wohl eines Feindes der Menschheit tranken.
Felimurda steckte seine Zigarre in den Mund. Treat gab ihm Feuer und steckte danach seine und Waakens Zigarren an.
“Das waren noch Zeiten”, murmelte der Springer im Selbstgespräch, “als Lurlean und ich noch Partner waren. Warum habe ich nur Bedenken gehabt, mich an dem Geschäft mit Lyngosin zu beteiligen. Dann säße ich nicht hier.”
Baaling erinnerte sich an das Lyngosin-Geschäft, das erst vor zwei Jahren von der USO zerschlagen worden war. Trask war damals entkommen. Er mußte mindestens zwölf Millionen Solar verdient haben.
“Moralische Bedenken?” fragte Henri Waaken.
Felimurda schüttelte den Kopf.
“Angst, mein Lieber. Ich wußte, wenn es um Lyngosin geht, wird die USO eingeschaltet. So war es dann ja auch, aber vorher hätte ich einige Millionen Solar auf die Seite schaffen können. Statt dessen schlug ich mich mit der Konkurrenz beim Phaso-Handel herum, und schließlich stellte mir ein Händler eine Falle, den Lurlean und ich früher einmal aus dem Geschäft mit Pinzatropon verdrängt hatten. Dabei gingen meine Schiffe und mein linkes Bein drauf. Wenigstens konnte ich vorher den Burschen noch mitsamt seinem Schiff vernichten.”
Er schenkte nach, und die drei Männer tranken auf die Vergangenheit Felimurdas.
Unterdessen überlegte Baaling Treat, ob er und Henri Waaken allein versuchen sollten, alle Informationen über Lurlean Trask aus dem alten Springer herauszuholen oder ob er Mutanten zur Unterstützung anfordern sollte.
Der USO-General wußte inzwischen, daß ein Handelsraumschiff mit dem Namen REPHTA über Lepso angekommen war und Medikamente zur Bekämpfung einer Seuche angefordert hatte. Daraufhin war es von der Gesundheitsbehörde unter Quarantäne gestellt worden, das hieß, es mußte in einer Kreisbahn bleiben, bis die Besatzung entweder der Seuche erlegen war oder die Seuche erfolgreich überstanden hatte.
Er kam zu dem Schluß, daß er ohne die Unterstützung des Suggestors nicht alles über Trask erfahren würde. Felimurda erzählte zwar recht

gern über seinen ehemaligen Partner, aber nur, um damit zu prahlen. Wenn er das Geheimnis des Plophosers kannte, würde er es kaum verraten.
Treat gab vor, die Toilette aufsuchen zu müssen. Der Raum war so eng, wie es auch auf Springer-Raumschiffen üblich war. Aber er enthielt ein kleines Fenster, und darauf allein kam es Baaling Treat an. Er stellte sich auf den Deckel und blickte hinaus. Ein einziger Baum schmückte einen schmalen dunklen Innenhof voller Gerümpel und Abfälle. Einige große schwarze Vögel stritten sich in seinen Ästen um einen blinkenden Gegenstand. Einer von ihnen flog auf, als Treat am Fenster erschien. Er landete auf der Unterkante des Rahmens.
“Sind Sie es? Calmu Threek?” fragte Treat leise.
“Wer sonst?” fragte der Siganese zurück, ohne die Vogelmaske zu öffnen. “Wie gefällt Ihnen die Information?”
“Sie genügt mir nicht”, sagte Treat hastig. “Hören Sie, Sie müssen eine Ihrer Sendekapseln am anderen Ende der Stadt aktivieren. Man wird den Impuls empfangen, und zwar nicht nur auf der REPHTA. Fliegen Sie also sofort danach weg.”
“Klar, wird gemacht”, erwiderte Captain Threek. Er stieß sich von der Fensterkante ab, breitete die Flügel aus und schwang sich in den Himmel.
Treat kehrte zu Waaken und dem Springer zurück. Felimurda erzählte noch immer, doch es war nicht das, was die USO hören wollte.
Hin und wieder warfen Henri Waaken und Baaling Treat einige Bemerkungen hin, um das Gespräch im Fluß zu halten. Die Zeit schien ihnen langsamer als sonst zu vergehen. Hoffentlich kamen die Mutanten rechtzeitig an, sonst ging der Springer wieder ins Lokal zurück. Von dort konnte man ihn zwar auch entführen, aber dann wußte es kurz darauf der SWI).
Baaling atmete auf, als sich hinter Felimurda ein Luftwirbel bildete und gleich danach Tako Kakuta rematerialisierte. Der Teleporter lächelte höflich.
Felimurda fuhr herum. Aber bevor er nach der Waffe in seinem Gürtelhalfter greifen konnte, hatte Waaken ihm die Arme auf den Rücken gedreht.
“Sie gestatten!” sagte Tako. Er umfaßte Felimurdas Schulter. Waaken und Treat griffen nach der freien Hand des Mutanten—und im nächsten Moment waren alle vier Männer verschwunden.
Auf der REPHTA wurde der Springer zuerst mit einem Psychostrahler “vorbehandelt”, so daß er Kitai Ishibashis parasuggestivem Zwang keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Eile tat not, denn Felimurda mußte so unbemerkt wieder zurückgebracht werden, wie er entführt worden war.
Unter Kitais Einfluß sagte der Springer aus, er hätte sich vor etwas

mehr als drei Jahren zusammen mit Lurlean Trask auf dessen Ödweltbasis im Sharin-System. befunden. Was Trask dort gewollt habe, hätte er nicht erfahren. Er konnte nur noch berichten, daß sein ehemaliger Partner auf der Ödwelt Station bezogen hätte und von dort aus in regelmäßigen Abständen für jeweils drei Wochen verschwunden sei.
Die Positronik der REPHTA verarbeitete die Aussagen sofort. Das SharinSystem war ihr bekannt. Die Daten lagen vor. Atlan formulierte bereits seine Einsatzbefehle, während Kitai die Erinnerungen Felimurdas an seine Entführung und das Verhör löschte.
Wenige Minuten später nahm der alte Springer in seinem Wohnraum den Faden dort wieder auf, wo er unterbrochen worden war. Er hatte keine Ahnung von der Entführung und dem Verhör auf der REPHTA. Baaling Treat und Henri Waaken jedoch hatten es plötzlich sehr eilig. Sie brachen abrupt auf und versprachen Felimurda, später wiederzukommen und sich den Rest der Geschichte anzuhören.
General Treat erfuhr erst vier Tage später, was aus dem Zombie geworden war: Dieser unbeseelte Körper hatte zwei Angehörige des SWD unwissentlich von Treats Spur abgelenkt und war erschossen worden, nachdem er den berüchtigten und gefürchteten galaktischen Sklavenhändler Ulai Barkh getötet hatte.
Der Wunsch eines verzweifelten Vaters war erfüllt worden ...

5.

“Das also ist die Sonne Kamuc”, sagte Ronald Tekener und blickte nachdenklich auf die kleine gelbe Sonnenscheibe, die im Frontsektor der Panoramagalerie stand.
Die SARN-Esos war vor wenigen Minuten aus der Zwischenraumzone ins Normalkontinuum zurückgefallen. Nun flog sie langsam ins Kamuc-System ein.
Ein mittelgroßer schlanker Mann wandte den Kopf. Die schlohweißen Haare und das scharfgezeichnete Gesicht verrieten den kühlen klaren Denker. Der Mann hieß Teen=Arndt, war arkonischer Wissenschaftler und leitete das Projekt Lasis.
“Wir fliegen einen der beiden Monde des dritten Planeten an, Tekener. Trask wird Ihnen wohl schon verraten haben, warum wir nicht direkt auf dem Planeten Kamuc landen können.”
USO-Spezialist Tekener zündete sich eine Zigarette an und erwiderte den forschenden Blick des Akonen.
“Klar, Sie fürchten sich vor den Geistesriesen von Kamuc. ‘
“Werden Sie nicht zynisch”, erwiderte der Akone gelassen. “Das wirkt bei mir nicht. Ich glaube kaum, daß Sie oder Tradino die gleichen Schmerzen aushielten, wie die Kammus.”
“Woher wollen Sie wissen, welche Schmerzen ein Kamuc auszuhalten

vermag?” warf Sinclair Marout Kennon alias Rabal Tradino ein. Der Major saß in einem Kontursessel, die Beine über eine Seitenlehne gelegt.
Teen-Arndt lächelte sardonisch.
“Ihr Freund Trask hatte einmal, zusammen mit einigen erfahrenen Männern, versucht, einen Kamuc gewaltsam zum Sprechen zu veranlassen. Sie wandten dabei mechanische Foltermethoden an, die sogar mich zum Sprechen gebracht hätten. Der Kamuc aber hatte alles über sich ergehen lassen, ohne die geringste Reaktion zu zeigen, obeohl man ihn praktisch zerstückelte.”
Ronald Tekener spürte, wie ihn eine Gänsehaut überlief. Insgeheim verurteilte er Lurlean Trask zum Tode. Seinem Gesicht war jedoch nicht die geringste Regung anzusehen.
“Wie kann ein intelligentes Lebewesen das aushalten?” fragte Kennon. Auch dem Gehirn in’ seiner Vollprothese war nicht die geringste Gefühlsregung anzumerken.
“Bei der Sektion wurde ein Organ gefunden, das als Empfindungsregulator arbeitet. Es wird willentlich gesteuert und blockiert die Weiterleitung jeglicher Schmerzempfindungen zum Gehirn.”
“Wenn man es mit Sadisten zu tun hat, ist das offenbar von Vorteil”, bemerkte Kennon voller Sarkasmus. “Ein Fachmann hätte sich die Zerstückelung sparen können, wenn er den Empfindungsregulator überbrückt hätte.”
Der akonische Wissenschaftler wölbte die Brauen.
“Sie scheinen ein Fachmann auf diesein Gebet zu sein, Tradino. Wenn mein Plan nicht bereits feststünde, müßte ich Sie bitten, nach Ihrer Methode vorzugehen.”
Sinclair Kennon grinste.
“Ich kann es ja mal bei Ihnen versuchen, Teen-Arndt. Was halten Sie davon?”
Teen-Arndt wurde erst blaß, dann rot.
“Sie werden unverschämt, Tradino! Hüten Sie Ihre Zunge. Notfalls kann ich auf Ihre Hilfe verzichten.”
“Warum haben Sie das nicht früher gesagt?” warf Ronald Tekener ein. “Uns gefällt es ganz und gar nicht hier, TeenArndt. Sie vergessen anscheinend, daß wir auch hin und wieder Geschäfte abschließen müssen. Unsere Tätigkeit für Sie bringt uns den finanziellen Ruin.”
“Was Sie nicht sagen!” höhnte der Akone. “Ohne die Hilfe der Condos Vasac würden Sie auf einem terranischen Strafplaneten verkommen. Vergessen Sie das nicht, Tekener!”
“Hm!” machte Kennon. “Eigentlich hat er nicht so unrecht, unser Freund und Helfer.” Er breitete die Arme aus und ging langsam auf Teen-Arndt zu. “Lassen Sie sich von einem dankbaren Menschen

küssen, mein Freund!”
Teen-Arndt wich hastig zurück, murmelte einige akonische Verwünschungen und verließ die Kommandozentrale. Einige der anwesenden Akonen grinsten verstohlen.
Ert Wunsch näherte sich den beiden Terranern. Der Anti knetete nervös seine Finger.
“Meine Herren, ich möchte Sie ebenso höflich wie nachdrücklich ersuchen, TeenArndt mit dem Respekt zu begegnen, der ihm auf Grund seiner hohen Stellung gebührt.”
Sinclair Marout Kennon zwinkerte.
“Es gibt ein treffendes terranisches Sprichwort: Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus.—Aber reden wir nicht länger über Nichtigkeiten, Wynsch. Wie geht es weiter?”
Ert Wynsch legte die gepflegten Hände auf die Rückenlehne eines Kontursitzes und blickte auf den Frontschirm, wo inzwischen die zernarbte Sichel eines der beiden Kamuc-Monde zu sehen war. Die SARN-Esos verzögerte mit hohen Werten.
“Wir haben vor drei Jahren auf den beiden Monden Kamucs Strahlungsstationen errichtet, die die Oberfläche des Planeten unablässig und lückenlos bestreichen. Diese Strahlung ist nach einem speziellen erbbiologischen Programm moduliert und verändert die Gene der Kamucs.”
Ert Wynsch verzog das Gesicht. Er litt seit einiger Zeit unter Magenkrämpfen. Mit nervösen Fingern holte er eine Tablettenschachtel hervor und steckte sich zwei grüne Kapseln in den Mund. Sekunden später glätteten sich seine Züge wieder.
“Unsere Gen-Chirurgen entfernen mit Hilfe dieser Strahlung einen winzigen Teil der Erbmasse, nämlich jenen, der in den Neugeborenen den organischen Empfindungsregulator aufbaut.”
“Ich verstehe”, sagte Tekener. “Sie wollen erreichen; daß die nächste KamucGeneration ohne die Empfindungsregulatoren geboren wird und keinem scharfen Verhör widerstehen kann.” Innerlich empfand er Abscheu vor diesem Plan.
“So ist es”, erwiderte Wynsch. “Nach unserem Fehlschlag auf dem Ursprungsplaneten der Kamucs sind wir davon überzeugt, daß diese Lebewesen ihre Eier auf dem Planeten Kamuc versteckt haben. Unsere Berechnungen weisen aus, daß die Jungen entweder kurz vor dem Ausschlüpfen oder bereits geschlüpft sind. Innerhalb von drei Monaten müßten sie erwachsen sein und über alle Fähigkeiten verfügen, die auch ihre Eltern besitzen—bis auf eine.”
Er lächelte finster.
“Wir werden die Jungen suchen und bergen.-Leider müssen wir damit rechnen, daß die Kamucs ihre Eier—beziehungsweise die geschlüpften Jungen—gut versteckt haben.”

Der Anti wandte den Kopf und sah die beiden Terraner durchdringend an.
“Sie beide und Trask werden mit einem Kommandotrupp auf Kamuc landen und sich an den Aufenthaltsort der Kamucs heranschleichen. Es handelt sich um höchstens noch dreihundert Lebewesen, und sie bleiben prinzipiell beisammen, so daß sie leicht zu überraschen sind.”
“Wenn wir einige Vorsichtsmaßnahmen ergreifen”, sagte Lurlean Trask. Der Plosphoser war unbemerkt in die Zentrale gekommen. “Sollten sie uns vorher entdecken, würden sie uns nämlich vernichten.”
“Das ist Ihr Problem, Trask”, entgegnete Ert Wynsch hochmütig. “Wenn Sie überleben wollen, müssen Sie unbemerkt an die Kamucs herankommen und sie verwirren, indem Sie einige von ihnen töten.”
“Das weiß ich selber”, erwiderte Lurlean Trask mürrisch. “Aber Teen-Arndt verlangt von mir, daß wir uns oberhalb der Atmosphäre von einem Beiboot ausschleusen lassen und mit Hilfe unserer Flugaggregate landen. Wenn wir das tun, sind wir verloren. Die Kamucs können jede Energieentfaltung anmessen und die Energie umpolen.”
“Verstehen Sie unter ‘Umpolen’ die Verwandlung in Antimaterie?” fragte Kennon.
“Genau das”, antwortete Trask. “Sie können sich vorstellen,zu welch verheerenden Explosionen das führte. Aber das ist nur eine von vielen Möglichkeiten, mit denen die Kamucs operieren.”
Ert Wynsch zog ein Tuch hervor und tupfte sich damit den Schweiß von der Stirn.
“Ich verstehe Teen-Arndt nicht”, murmelte er verstört. “Bitte, meine Herren, warten Sie hier auf mich. Ich werde mit dem Cajun sprechen.” Hastig eilte er zum Schott.
Sinclair Marout Kennon blickte dem Anti sinnend nach, dann sagte er ironisch:
“Ich verstehe Teen-Arndt recht gut, denke ich.” Er sah Trask an. “Das geplante Unternehmen ist so oder so ein Todeskommando, Trask. Wahrscheinlich wäre TeenArndt auf hartnäckigen Widerstand gegen das Unternehmen überhaupt gestoßen. Indem er Ihnen ein unmöglich zu realisierendes Detail vorschlug, lenkte er den Widerstand auf das Landeverfahren.”
Er lachte.
“Es wird Wynsch nicht schwerfallen, den Akonen umzustimmen, und Sie, Lurlean Trask, werden froh sein, daß Teen-Arndt in diesem Punkt nachgegeben hat.”
Trask stieß eine Verwünschung aus.
Ronald Tekener aber nickte zufrieden. Sein Psycho-Partner hatte wieder einmal bewiesen, daß et, in Bahnen zu denken vermochte, die

nur dem Genie zugänglich waren.
*

Die SARN-Esos stand auf der öden Oberfläche des Mondes. An Backbord lag ein flacher Krater, halbiert von stechendem Licht und schwarzem Schatten. An Steuerbord erhob sich in etwa einem Kilometer Entfernung die Hauptkuppel der Strahlungsstation, umgeben von einem dichten Wald gigantischer Röhren, die alle auf die bananenförmige Sichel des Planeten Kamuc wiesen.

Vor wenigen Minuten hatten diese Röhren noch violett geleuchtet. Dann waren sie erloschen, tote schwarze Gebilde in einer toten Landschaft.
Soeben blinkte es bei der Kuppel drüben auf. Kennon und Tekener erkannten drei Gleiter, die in schnellem Flug auf das akonische Superschlachtschiff zuflogen.
Die Techniker der SARN-Esos kehrten zurück, nachdem sie die Station ein letztes Mal kontrolliert und danach abgeschaltet hatten. Auf dem anderen Mond Kamucs war zur gleichen Zeit das gleiche geschehen.
Ronald Tekener steckte sich eine Zigarette an. Die Augen in dem zernarbten Gesicht waren zu engen Schlitzen verengt.
“Ein verdammt gefährlicher Einsatz, in den Teen-Arndt uns da schicken will, Tradino”, bemerkte er. “Lebewesen, die fünfdimensionale Energieeinheiten kraft ihres Geistes beherrschen ...”
Kennon spie aus.
“Mir gefällt das auch nicht, Tekener. Aber für unsere Rettung aus dem terranischen Gefängnis sind wir der Condos Vasac diese kleine Gefälligkeit, schon schuldig. Außerdem profitieren wir alle davon, wenn das solare Monopol auf die Transformkanone endlich gebrochen wird. Rhodans Schiffe werden etwas vorsichtiger operieren, sobald sie den akonischen Schiffen nicht mehr waffentechnisch überlegen sind. Dann lassen sich auch wieder lohnende Geschäfte machen.”
“Das denke ich auch”, sagte TeenArndt. Der akonische Wissenschaftler im Range eines Cajun hatte die Zentrale betreten und die letzten Sätze Kennons gehört. “Ich freue mich, daß Sie es von dieser Seite sehen.”
Oberstleutnant Tekener blickte den Akonen unfreundlich an.
“Wenn wir bei dem Einsatz draufgehen, haben wir nichts davon.”
Trask betrat ebenfalls die Zentrale.
“In einer halben Stunde starten wir!” rief er. “Tradino, Tekener! Kommen Sie mit, die Kampfanzüge und Waffen holen!”
“Ich wünsche Ihnen viel Erfolg”, sagte Teen-Arndt. Die Augen des Cajuns glitzerten eigenartig, als hätte er geheime Hintergedanken.
Ronald Tekener lächelte sein berühmt-berüchtigtes Lächeln, das ihm den Beinamen “The Smiler” eingebracht hatte.
“Und ich wünsche Ihnen, daß die Kamucs Ihr schönes Schiff nicht

entdekken und vernichten. Seien Sie also vorsichtig.”
Kennon lachte schallend.
Teen-Arndts Gesicht blieb unbewegt. Er blickte den beiden Terranern nach, wie sie hinter Lurlean Trask die Kommandozentrale verließen. Dann ging er zum Interkom und schaltete ihn ein ...
Nachdem Kennon, Tekener und Trask ihre Kampfanzüge angelegt hatten, begaben sie sich an Bord des kleinen Beiboots, das sie nach Kamuc bringen sollte. In den leergeräumten Lagerdecks saßen und standen insgesamt zweihundert Mann des Einsatzkommandos, hochgewachsene intelligente Elitesoldaten des akonischen Energiekommandos. Narben und Ordensbänder bewiesen, daß diese Männer schon zahlreiche gefahrvolle Einsätze mitgemacht hatten. Sie unterhielten sich leise und äußerten dabei vor allem ihr Mißvergnügen über den Befehl Trasks, weder Flugaggregate noch Individualschutzschirme auf Kamuc zu benutzen.
Lurlean Trask ging zu einem Mikrophonstand und schaltete die Rundrufanlage ein.
“Hören Sie mir bitte gut zu!” erscholl seine Stimme aus zahlreichen Lautsprechern. “Ich warne nochmals davor, die Aggregate der Kampfanzüge zu aktivieren. Wir müssen auf Kamuc zu Fuß gehen und dürfen auch dann die Klimaanlagen unserer Anzüge nicht einschalten, wenn es tagsüber heiß werden sollte. Wer gegen diese Anordnung verstößt, gefährdet uns alle und wird ohne Kampfanzug und Waffen zurückgelassen.”
Er legte eine Pause ein. Die Akonen murrten leise. Lurlean Trask seufzte.
“Eigentlich dürften wir nicht einmal unsere Energiewaffen mitnehmen, Leute!” rief er. “Aber die SARN-Esos führt leider keine Primitivwaffen mit.” Er zuckte die Schultern. “Also müssen wir dieses kleine Risiko auf uns nehmen. Sie haben nagelneue Waffen aus dem Schiffsmagazin erhalten, bei denen die Fusionskammern keine Reststrahlung aussenden. Verzichten Sie auf Probeschüsse, damit diese Vorsichtsmaßnahme nicht durchkreuzt wird.”
Ein dumpfes Rumoren zeugte davon, daß die SARN-Esos in diesem Augenblick startete. Die Triebwerksgeräusche wurden so laut, daß Trask nicht weitersprechen konnte. Er schaltete die Rundrufanlage aus und setzte sich auf die schmale Bank neben Tekener und Kennon.
Als die Beschleunigungsphase vorbei war und der Triebwerkslärm sich mäßigte, erklärte Trask:
“Unsere Landung dürfte unbemerkt bleiben. Die Anflugwerte sind so berechnet, daß wir auf der Nachtseite des Planeten landen, aber dicht an der Grenze zwischen Tag und Nacht. Der Aufenthaltsort der Kamucs wird zu dieser Zeit gerade von den ersten Sonnenstrahlen getroffen werden. Da diese Wesen bei Sonnenaufgang in eine Art

Trance verfallen, werden sie uns nicht bemerken."
"Welche Strecke müssen wir etwa zurücklegen?" fragte Tekener.
"Rund fünfzig Kilometer. Näher dürfen wir nicht an die Kamucs herangehen, sonst bemerken sie das Schiff. Zu jeder anderen Tageszeit würden sie uns schon beim Landeanflug aufspüren und vernichten."
"Na, da kann ich nur hoffen, daß Ihr Zeitplan stimmt", warf Kennön ein.
"Wenn er nicht stimmt, werden wir es rechtzeitig merken", sagte ein hünenhafter akonischer Offizier. Seine Gesichtshaut wirkte so rosig, wie sie nur nach einer Oberflächengewebserneuerung wirken konnte. Er mußte vor nicht allzu langer Zeit fürchterliche Verbrennungen erlitten haben.
"Sie scheinen Erfahrungen mit Fehlschlägen zu haben", sagte Kennon trokken. Innerlich bebte er, als er daran dachte, daß sein erster Körper vor einiger Zeit total verbrannt war.
In den Lautsprechern der Rundrufanlage knackte es.
"Beibootkommandant an Einsatzkommando!" ertönte eine tiefe Stimme. "Wir lösen uns jetzt vom Mutterschiff. Ab sofort herrscht Funkstille. Sobald die Schleusen sich öffnen, haben Sie genau zehn Sekunden Zeit zum Verlassen des Bootes. Ende!"
Ronald Tekener spürte, wie das Beiboot startete, obwohl die Andruckabsorber die Ausstoßbeschleunigung hundertprozentig kompensierten. Aber ein erfahrener Raumfahrer besaß eine Art sechsten Sinn für solche Dinge.
Kurz darauf ertönte das Tosen der Triebwerke. Es hielt zwanzig Minuten lang an, dann verstummte es. Zehn Minuten später setzte es wieder ein: Das Beiboot bremste ab. Die Triebwerksgeräusche wurden noch vom Brüllen der verdrängten Atmosphäre übertönt. Es wurde heiß und stickig, denn der Schutzschirm war nicht eingeschaltet. Schlagartig trat wieder Stille ein.
Lurlean Trask sprang auf und rannte zur großen Bodenschleuse. Die Akonen stellten sich auf. Als die beiden Schleusenschotte in die Schiffswände zurückglitten, setzten sich die Männer in Bewegung. Tekener konnte sich die Anerkennung nicht versagen, die das schnelle und disziplinierte Ausschleusen der Truppe verdiente. Terraner hätten es nicht besser machen können.
Dennoch gab es einen entscheidenden Unterschied: Terraner hätten sich zu einer verbrecherischen Militäraktion niemals hergegeben. Von Ausnahmen, die es überall gab, abgesehen, wäre jeder terranische Offizier, der eine ungesetzliche Aktion anordnete, von seinen eigenen Leuten entwaffnet und unter Arrest gestellt worden. Die Elitesoldaten des Energiekommandos waren in diesem Sinne alles andere als eine Elite.
Die Luft war kalt, und die Männer froren. Das Beiboot war wieder

gestartet, und sie standen allein auf dem trokkenen Sand eines dunklen Tales.
“Wenn die Sonne herauskommt, wird es euch schon warm werden”, erklärte Lurlean Trask. “Truppführer, lassen Sie Ihre Leute in einer Reihe antreten! Trupp Eins zu mir! Trupp Vier und Fünf nehmen die Transportkarren!”
Schemenhaft huschten die Soldaten über den Talboden. Tekener und Kennon sahen die Transportkarren, zweirädrige Fahrzeuge mit luftbereiften Rädern, die mit Hilfe von Gurten gezogen werden mußten. Auf einem Karren erkannten die USOSpezialisten schwere Waffen, auf einem anderen den großen Hyperkom, mit dem nach dem Einsatz Verbindung mit der SARNEsos aufgenommen werden sollte.
Befehle wurden halblaut gegeben, dann setzte sich die Marschkolonne ohne Tritt in Bewegung. Tekener und Kennon hielten sich seitlich der Kolonne.
Als sie das Tal verließen, wurde es dämmerungslos hell. Die gelbe Sonne Kamuc stieg über den Horizont und beleuchtete eine von Sträuchern bewachsene Ebene, hinter der sich ein kahler Gebirgszug erstreckte.
Irgendwo in diesem Gebirge sollten die Kamucs wohnen.
Ronald Tekener fragte sich, ob diese Lebewesen ahnten, wer sich ihnen näherte ...

*

Sie marschierten vier Stunden lang über trockenen Sand, über Geröllhänge und durch Täler, deren niedrige Vegetation versengt und geschwärzt auf Regen wartete.
Gegen Mittag betrug die Lufttemperatur vierundfünfzig Grad—in der Sonne, denn Schatten gab es nicht. Die Gesichter der Akonen waren gerötet. Wenn sie nicht bald in den Schatten kamen, würden die ersten Männer zusammenbrechen.
Lurlean Trask deutete auf ein tiefeingeschnittenes Seitental, das zur Hälfte im Schatten lag.
“Erste Pause!” befahl er. “Gruppe Sieben zum Wasserholen! Gruppe Acht kocht ab. Keine Atomöfen verwenden, sondern nur Trockenbrennstoff!”
Plötzlich wurden die erschöpften Soldaten wieder munter. Das Tal wurde im Eilmarsch erreicht, und die Männer warfen sich im Schattenbereich auf den Boden.
“Ich habe das Gefühl, als wäre mein Gehirn gesotten worden”, murmelte Ronald Tekener und zündete sich eine Zigarette an.
Neidisch musterte er seinen PsychoPartner. Sinclair Marout Kennon—das Gehirn—wurde von den Klima-Aggregaten seiner Vollprothese ständig auf der zuträglichsten Temperatur gehalten. Da die Aggregate

absolut verläßlich abgeschirmt waren, bestand keine Ortungsgefahr.
"Viel kann da nicht gesotten worden sein", gab Kennon zurück. "Ah, da kommt ja unser Pfadfinder!"
Lurlean Trask grinste. Dem Plophoser hatte die Hitze offenbar weniger ausgemacht als den Akonen. Er wirkte relativ frisch.
"Am Nachmittag wird es noch wärmer, meine Herren. Den Kamucs macht das allerdings nichts aus. Sie fühlen sich dann erst richtig wohl."
"Heute werden wir sie kaum erreichen", sagte Kennon. "Ich schätze, wir haben höchstens zwanzig Kilometer zurückgelegt."
"Rund einundzwanzig", antwortete Trask. "Eine gute Leistung bei dieser Hitze. Sie sind übrigens ein zäher Bursche, Tradino. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß Sie noch zwanzig Kilometer weitermarschieren könnten."
"Noch zwei", erklärte Kennon. "Ich halte mich eben in Form. Außerdem habe ich anderthalb Jahre auf Poltrak gelebt, und dort sind die Durchschnittstemperaturen, ein, wenig höher als auf Kamuc. Ein gebürtiger Poltrakier würde hier nicht ohne Pelzjacke spazieren gehen."
Tekener setzte sich, sog den Rauch tief in seine Lungen und blies ihn nachdenklich aus der Nase.
"Sind Sie sich klar darüber, Trask, daß Ihre Akonen keinen großen Gefechtswert mehr haben, wenn wir nicht eine längere Pause einlegen?"
Lurlean Trask nickte ernsthaft und ließ sich neben Tekener nieder.
"Sie haben recht, Tekener, aber darauf kommt es gar nicht an." Er senkte die Stimme. "Das akonische Einsatzkommando ist überhaupt nicht zum Kämpfen hier. Wenn zehn von ihnen bis zum Lager der Kamucs durchkommen, sind es viele. Dennoch brauchen wir sie. Ich kenne die Psifähigkeiten der Kamucs gut genug, um zu wissen, daß sie uns spätestens während der nächsten beiden Stunden orten werden."
"Davon scheinen aber die Akonen nichts zu wissen ... ", sagte Kennon gedehnt.
"Nein, Tradino", gab Trask freimütig zu. "Sie sind nur andeutungsweise über die besonderen Fähigkeiten der Kamucs informiert worden, sonst wären sie nicht zur Landurig zu bewegen gewesen. Wir müssen sie leider opfern, aber ihr Opfer wird nicht umsonst sein. Bis sie vernichtet sind, haben die Kamucs sich mental derartig verausgabt, daß sie keinem Raumschiff mehr gefährlich werden können. Wenn es soweit ist, wird die SARN-Eros angreifen und sie nacheinander abschießen, bis die Überlebenden uns den Aufbewahrungsort der Eier oder der Jungen verraten."
Oberstleutnant Tekener kratzte sich hinter dem Ohr.
"Das sind ja schöne Aussichten, mein Lieber." Er gab sich

kaltschnäuzig, überlegte dabei jedoch, wie die Akonen des Einsatzkommandos gerettet werden könnten. Doch es gab keine Möglichkeit. “Und Tradino und ich? Sollen wir ebenfalls geopfert werden?”
Lurlean Trask hob beschwörend die Hände.
“Aber ich bitte Sie! Sie sind viel zu wertvoll für uns. Außerdem hätte ich Ihnen in diesem Fall nichts verraten. Beobachten Sie nur mich. Ich erkenne die Absichten der Kamucs im voraus und werde Sie rechtzeitig warnen.”
“Das möchte ich Ihnen in der Tat wärmstens empfehlen!” erklärte Sinclair Marout Kennon mit hartem Lächeln. Er klopfte an sein Gürtelhalfter. “Sollte einem von uns etwas zustoßen, wird der andere Sie erschießen, Trask. Ist das klar?”
Der plophosische Verbrecher geriet ins Schwitzen. Er öffnete seinen Hemdkragen.
“Für Sie ist die Gefahr nicht größer als für mich, Tradino”, flüsterte er. “Ich tue doch auch nur das, was mir die Condos Vasac befiehlt.”
Er erhob sich hastig.
“Entschuldigen Sie mich bitte. Ich muß mich um das Einsatzkommando kümmern.”
Tekener und Kennon blickten ihm mit gemischten Gefühlen nach.
“Dieser Verbrecher”, flüsterte Tekener erregt. “Zweihundert Männer einfach in den sicheren Tod zu führen!”
“Trask ist nur eine Figur der Condos Vasac”, murmelte Kennon. “Vergiß das nicht, Tek. Er muß tun, was man ihm befiehlt, oder ... “
Er machte eine vielsagende Geste.
“Er ist aber nur deshalb in die Klauen des, galaktischen Syndikats geraten, weil er selber Dreck am Stecken hat.”
“Eine blumenreiche Sprache, Freund Tek. Du hättest Dichter werden sollen.”
“Ich habe Geld viel zu gern, als daß ich von armseligen Honoraren leben möchte. Außerdem bekommt man vom Schreiben wunde Finger, vom Geldzählen dagegen nicht.”
“Als galaktischer Abenteurer kommst du ebenfalls kaum dazu dein Geld zu zählen. Viel öfter zählen wir unsere letzten Minuten, und es werden ganz andere Dinge wund als nur die Finger.”
“Die Seele beispielsweise”, erwiderte Tekener verdrossen.
Kennon lachte rauh.
“Dagegen läßt sich etwas tun. Warum sperrst du deine Seele nicht zu Hause in den Tresor?”
Ronald Tekener erhob sich.
“Du bist ein Gemütsmensch, Ken, ein verdammter Zyniker.”
Er steckte die Hände in die Taschen und schlenderte zu der Gruppe hinüber, die das Essen zubereitet hatte: Fleisch aus den

Zuchtbehältern der SARNEsos, Gemüse und Brot aus Algenmehl.
Kennon folgte dem Freund einige Minuten später. Er benötigte zwar keine organische Nahrung, mußte jedoch so tun, als hätte er Heißhunger.

*

Eine Stunde später trieb Lurlean Trask zum Aufbruch. Die akonischen Elitesoldaten gehorchten wortlos. Der kurze Aufenthalt im Schatten hatte genügt, sie wieder frisch zu machen.

Ronald Tekener und Sinclair Marout Kennon hielten sich an der Spitze der Kolonne auf. Die beiden USO-Spezialisten wären dem Einsatzkommando lieber in einiger Entfernung gefolgt, doch dann hätte Trask sie bei einem bevorstehenden Angriff der Kamucs nicht warnen können.

Es war ein mühseliger Marsch. Nachdem sie das Tal verlassen hatten, kamen sie an eine geröllbedeckte Hochebene. Die Akonen stießen Verwünschungen aus. Für Angehörige eines technisch außerordentlich hochstehenden Volkes war es besonders deprimierend, auf technische Hilfsmittel verzichten zu müssen.

Oberstleutnant Tekener strauchelte und stürzte auf das harte Geröll, das eine mörderische Hitze ausstrahlte. Kennon half ihm auf.
“Spiele nicht den Supermann!” flüsterte Tekener dem Freund hastig zu. “Du mußt mehr Erschöpfung zeigen.”
Major Kennon verzog das Gesicht.
“Schon gut, Partner”, flüsterte er zurück.
Ronald Tekener sah dem Freund besorgt nach. Er befürchtete Komplikationen. Anscheinend verletzte es den Stolz des Gehirns, wenn es die Vorzüge seiner Vollprothese nicht ausspielen durfte. Die Komplexe des ehemaligen Krüppels konnten zu einer echten Gefahr fair das Psycho-Team werden.
Ein Krachen und Schreie aus der Kolonne lenkten den Oberstleutnant vorübergehend von seinem Hauptproblem ab. Ein Karren mit schweren Waffen war umgestürzt und hatte einen Akonen unter sich begraben. Die Gruppe, die das Fahrzeug gezogen hatte, stand apathisch daneben. Erst als die folgende Gruppe eingriff, halfen sie murrend mit.
Dem begrabenen Akonen war nicht mehr zu helfen. Er wurde zur Seite gerollt. Lurlean Trask stapfte heran und schimpfte. Der Plophoser sah jedoch ein, daß das nichts half. Er beorderte eine andere Gruppe zum Ziehen des Karrens.
Tekener wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sein Gesicht hatte

sich gerötet, und sein Kopf schien platzen zu wollen. Nirgends gab es einen Schutz vor den sengenden Strahlen der Sonne. Die erhitzte Luft flimmerte über den Steinen.
“Jetzt ein kühles Bier!”seufzte er, als Trask an ihm vorbeikam.
“Sadist!” entgegnete Trask wütend. Auch der Plophoser litt nun unter der Hitze.
Tekener grinste müde und beeilte sich, mit Lurlean Trask Schritt zu halten. Weiter vorn wankte Kennon über das Geröll. Das Gehirn hatte sich also endlich entschlossen, konsequent mitzuspielen.
“Noch drei Kilometer”, sagte Trask. “Dann kommen wir an eine Höhle mit einem kleinen See.”
“Das sind drei Kilometer zuviel”, schimpfte Ronald Tekener.
“Hoffentlich vernichten die Kamucs uns nicht mit einem einzigen Schlag. Haben Sie schon einmal an diese Möglichkeit gedacht, Trask?”
Der Plophoser winkte ab.
“Keine Sorge, Tekener. Die Kamucs sind nicht mehr das, was sie vor Jahrhunderten waren. Sie sind ein zusammengeschmolzenes, degeneriertes Volk ohne echte Zukunft. Andernfalls könnte ich mit meiner Zermürbungstaktik nicht auf Erfolg rechnen.”
Die beiden Männer holten Sinclair Marout Kennon ein, der stehengeblieben war und sich schweratmend nach ihnen umwandte.
“Ein Königreich für ein kühles Bier!” rief der Major heiser.
“Jetzt fangen Sie nicht auch ...!” begann ‘i Trask und brach jählings ab. Er wurde bleich. “Mir nach!” schrie er.
Tekener und Kennon begriffen sofort, worum es ging. -Sie eilten neben dem Plophoser über das Geröll und entfernten sich dabei vom Einsatzkommando. In einer flachen Mulde warfen sie sich zu Boden. Ronald Tekener spähte vorsichtig über den Rand der Mulde. Was er sah, ließ ihm das Blut in den Adern gefrieren.
Zwischen den Gruppen blähten sich blauweiße Glutbälle auf und verschlangen einzelne Akonen. In der Mitte des Trupps stürzte der Boden ein. Gas entströmte zischend und fauchend, entzündete sich und setzte weitere Männer in Brand.
Die Elitesoldaten stoben schreiend auseinander. Einige feuerten ziellos in die Gegend.
Lurlean Trask sprang auf und schrie Befehle. Die Akonen gehorchten sofort. Sie schwärmten stärker aus und bewegten sich im Laufschritt in die Richtung, die der Plophoser ihnen wies.
“Dreiundzwanzig Akonen sind gefallen”, flüsterte Kennon dem Freund zu, während die USO-Spezialisten dem Anführer des Einsatzkommandos folgten.
Dreiundzwanzig Elitesoldaten! dachte Tekener. Auf gräßliche Weise umgekommen, ohne den Gegner zu sehen. Und das, weil die Condos Vasac das letzte Geheimnis der terranischen Transformkanone mit

allen Mitteln zu enträtseln versuchte.
Es wird dem Syndikat nicht gelingen! dachte der Oberstleutnant grimmig. Wir werden es nicht zulassen!
Er wunderte sich, welche Reserven noch in ihm steckten. Kurz zuvor hatte er noch gedacht, er würde nicht durchhalten. Jetzt fiel ihm sogar das Laufen leicht. Auch die Akonen hatten den toten Punkt überwunden. Zwar stolperten immer wieder einige Männer, aber sie rafften sich jedesmal schnell wieder auf und rannten weiter.
Dicht vor dem Randdes Hochplateaus schlugen die Kamucs abermals zu. Die geröllbedeckte Fläche neigte sich um etwa dreißig Grad, glutflüssiges Magma sprudelte plötzlich aus zahllosen Bodenrissen. Männer wurden von Spalten verschlungen oder vom Magma erreicht und bei lebendigem Leibe verbrannt.
Tekener sprang mit einem Satz zur Seite, als vor ihm der Boden aufbrach und kochendes Wasser mit eruptiver Gewalt in die Höhe geschleudert wurde. Ein heißer Sprühregen prasselte hernieder. Dampfwolken nahmen, dem USOSpezialisten die Sicht. Er geriet auf ein abschüssiges Geröllband und drohte mit einer Gesteinslawine abzustürzen.
Im letzten Moment langte ein Arm aus dem Dampf, hielt Tekener eisern fest und zog ihn in Sicherheit”
Sinclair Marout Kennon lachte.
“Ein Glück, daß du mich hast, Tek. Hier herüber! Ich könnte dich tragen, aber wenn Trask uns zufällig sieht, würde er Verdacht schöpfen.”
“Außerdem bin ich kdin Baby!” gab Tekener zornig zurück. Er folgte seinem Partner durch dichte Dampfschwaden. Seitlich von ihnen krachten Explosionen. Jemand schrie vor Schmerz und Todesangst, dann brach der Schrei mit einem erstickten Gurgeln ab.
Als die Sicht sich klärte, stellten die Spezialisten fest, daß sie sich in einem trogförmigen Tal befanden. Etwa fünfzig Meter hinter ihnen sammelten sich die Überlebenden des Einsatzkommandos.
“Vierundachtzig Mann und Trask”, meldete Kennon. Seine Vollprothese befähigte ihn unter anderem zu blitzartiger Mengenerfassung. “Die anderen rnüssen umgekommen sein.”
Der Trupp näherte sich ihnen langsam. Lurlean Trask ging an der Spitze. Seine linke Hand war geschwollen und gerötet; offenbar hatte er sie sich an kochendem Wasserverbrüht.
Ronald Tekener sah, daß die Akonen nur noch den Karren mitschleppten, auf dem der große Hyperkom verankert war. Die Gesichter der Männer waren von dem Grauen gezeichnet, durch das sie eben gegangen waren.
Trask deutete nach links.
“Dort ist die Höhle! So schnell wie möglich hinein, bevor uns die

Kamucs erneut orten!”
Die Akonen ließen sich das nicht zweimal sagen. Trask mußte sogar energisch werden, sonst hätten sie den Karren mit dem Hyperkom einfach stehen lassen.
Der Plophoser sah ihnen nach, dann setzte er seine Feldflache an und trank einen Schluck warmen Wassers. Er schüttelte sich.
“Das war hart.”
“Vor allem für die Männer, die dabei draufgegangen sind”, sagte Kennon grimmig. “Noch ein solcher Angriff, und wir können aufgeben.”
Doch Trask schüttelte den Kopf.
“Notfalls gehen wir allein weiter. Falls wir unverrichteter Dinge umkehren ... “ Er schauerte zusammen.
Kennon grinste spöttisch.
“Ich fürchte Teen-Arndt nicht. Wenn der Cajun ein richtiger’ Mann wäre, dann stünde er mit uns auf dem Boden Kamucs.”
Lurlean Trask wandte sich schweigend ab und ging auf die Höhle zu. Die USOSpezialisten folgten ihm. Sie begriffen, daß der Plophoser sich vor Teen-Arndt fürchtete, doch sie hatten kein Mitleid mit dem Verbrecher.
In der Höhle war es tatsächlich wunderbar kühl. Die Soldaten hatten sich um den klaren See gelagert und schöpften sich das kalte Wasser über die Köpfe. Einige Männer unterhielten sich gedämpft; die meisten aber schwiegen verbissen. Sie ahnten offensichtlich, daß sie die Heimat nicht wiedersehen würden, waren aber wohl zu erschöpft und abgestumpft, um sich gegen Trask aufzulehnen.
Der Plophoser sah auf seine Uhr.
“Wir bleiben hier bis gegen Mitternacht. Dann brechen wir auf. Wenn wir schnell genug sind, überraschen wir die Kamucs im Schlaf.”
Einige Gesichter erhellten sich. Die Worte Trasks gaben den Akonen neue Hoffnung.
Tekener musterte nachdenklich die Höhlendecke. Falls die Kamucs ihren Aufenthaltsort kannten, brauchten sie nur die Höhle zum Einsturz zu bringen, um sie mit einem Schlag zu vernichten.
Trask teilte die Bedenken des Oberstleutnants anscheinend, denn er gab den beiden Partnern verstohlen ein Zeichen, ihm zu folgen. Er führte sie in einen Seitengang und in eine kleinere Kaverne, durch die ein dünnes Rinnsal floß.
“Wir bleiben hier”, meinte er. “Diese Kaverne hat einen zweiten Ausgang, also können wir unbesorgt schlafen.”
“Auf die Dauer wird es uns ziemlich kalt werden”, erwiderte Ronald Tekener.
Trask grinste und zog eine bauchige Metallflasche aus seinem Marschgepäck.

“Laslum, achtzigprozentig. Das wird uns wärmen.” Er öffnete die Flasche, nahm einen kräftigen Schluck und gab sie an Kennon weiter. Der Major trank und seufzte wohlig, obwohl er weder den Geschmack noch den Alkoholgehalt wahrnehmen konnte.
Ronald Tekener trank vorsichtig. Der Laslum floß ölig seine Kehle hinab. Vom Magen aus breitete sich explosionsartig die Wärme des hochprozentigen Getränks aus.
“Dabei können wir bleiben”, erklärte er, setzte sich und lehnte sich mit dem Rücken an die feuchte Wand. “Ich möchte nur geweckt werden, wenn ich tot bin, und auch dann äußerst behutsam. Gute Nacht!”
Zum Teufel mit dem galaktischen Syndikat! dachte er bei sich, bevor der Schlaf ihn übermannte.

6.

Als Ronald Tekener erwachte, war es eine halbe.. Stunde vor Mitternacht Ortszeit. An der gegenüberliegenden Felswand lehnte Lurlean Trask und schnarchte. Sinclair Kennon aber fehlte.

Der USO-Spezialist fühlte sich halberfroren. Er griff nach Trasks LaslumFlasche und trank zwei Daumenbreiten. Der Alkohol wirkte in seinem unterkühlten Körper noch schlimmer als am Tage zuvor. Tekener schüttelte sich und rang nach Luft. Es dauerte fast eine halbe Minute, bis er, sich halbwegs wohlfühlte.

Leise erhob er sich und schlich zu dem schmalen Felsspalt, der zum zweiten Ausgang führen sollte. Der natürlich entstandene Stollen dahinter war teilweise so eng, daß Tekener sich nur mühsam hindurchzwängen konnte. Wasser rieselte in winzigen Bächen von den Wänden und tropfte von der Decke. Ein ungemütlicher Ort.

Nach einiger Zeit vernahm der Oberstleutnant hinter sich schwache Geräusche. Er lächelte spöttisch. Offenbar war Trask erwacht und folgte ihm heimlich—jedenfalls versuchte er, ihm heimlich zu folgen.

Er störte sich allerdings nicht daran, sondern setzte seinen Weg fort. Seiner Meinung nach war Sinclair diesem Weg schon vor einiger Zeit gefolgt, um den zweiten Ausgang zu erkunden,

Zehn Minuten später sah er einige Meter vor sich drei Lichtpunkte funkeln. Je näher er kam, desto mehr wurden es. Sie füllten schließlich ein unregelmäßig geformtes Feld beinahe aus: den Umriß des Ausgangs.

Ronald Tekener ging schneller, als er an der rechten Seite des

Ausgangs eine schwache Bewegung wahrnahm. Sinclair hatte ihm ein Zeichen gegeben.
Verächtlich lächelte er über die schabenden Geräusche hinter sich. Er brauchte sich nicht einmal umzudrehen, um zu wissen, was hinter ihm vorging. Mit einem langen Schritt verließ er den Stollen und wandte sich nach links. Von rechts winkte Kennons Hand hinter einem Felsvorsprung hervor. Der Major mußte mit den elektronischen Sinnen seines Robotkörpers Trask noch eher ausgemacht haben als Tekener. Die beiden USO-Spezialisten brauchten nicht lange zu warten, da erschien der Plophoser, in der Rechten einen gekrümmten Dolch. Bevor Lurlean Trask sich umsehen konnte, schoß Kennons Hand vor, umschloß Trasks Handgelenk und preßte es so fest zusammen, daß der Verbrecher mit einem lauten Schmerzensschrei das Messer fallen ließ. Gleichzeitig drückte Kennon Trasks Arm nach hinten, so daß der überraschte Mann eine halbe Drehung vollführte. Als der Major losließ, taumelte Lurlean Trask rückwärts in Tekeners Arme.
“Ich wünsche, eine gute Morgengymnastik gehabt zu haben!” sagte Tekener sarkastisch und ließ Trask los.
Der Plophoser rieb sich das schmerzende Handgelenk.
“Ein wirklich freundlicher’ Empfang!” knurrte er wütend.
Ronald Tekener lachte leise.
“Was hatten Sie erwartet? Sie sind hinter mir hergeschlichen. Ich mag Leute nicht, die mir nachspionieren.”
“Wie konnte ich ... “, begann Trask.
“Jedes weitere Wort wäre Verschwendung”, unterbrach Kennon ihn. “Was mein Geschäftspartner sagte, gilt auch für mich.—Schöner Ausblick übrigens von hier. In der Nacht wirkt die Landschaft auf unbestimmbare Weise schöner als am Tage.”
Tekener lachte.
“Mir hat ihre Schönheit bereits bei Tag gereicht.—Wie ist es, Trask? Brechen wir auf?”
Der Plophoser erschauerte.
“Das müssen wir wohl. Wollen Sie voran gehen ...?”
“Sie gehen voran”, entgegnete Tekener gelangweilt. “Schließlich müssen Sie Ihre Elitetruppe noch munter machen.”
Lurlean Trask verschwand ziemlich hastig. Tekener und Kennon folgten ihm langsamer. Bald darauf hörten sie seine Stimme Befehle schreien. Als sie die Haupthöhle erreichten, waren die Akonen bereits abmarschbereit angetreten. Die Gesichter der Männer wirkten härter als am Tage zuvor. Sie wußten anscheinend, daß sie in den Tod gingen.
Wahrscheinlich meuterten sie nur deshalb nicht, weil sie fürchteten, sich vor Tekener und Kennon zu blamieren. Die USO-Spezialisten begingen nicht den Fehler, diese Haltung mit Heldenmut zu

verwechseln. Es war die typische Geisteshaltung von Landsknechten.
Im Freien begann der Marsch durch die Nacht. Niemand konnte seine Heimlampe einschalten, da sie nur durch Atomenergie betrieben wurden. Da Trask den Weg kannte, führte er seine Leute. Tekener und Kennon hielten sich neben dem Plophoser, wobei Tekener sich dicht neben seinem Psycho-Partner hielt, dessen Vollprothese ihm einen unschätzbaren Vorteil verschaffte.
Vierzig Minuten nach dem Aufbruch ging einer der beiden Monde auf. Es wurde hell genug, um den Weg zu erkennen. Lurlean Trask führte das Einsatzkommando in ein enges Tal, das mit ungefähr fünfzehn Grad Neigung abwärts ging. Kugelförmige trockene Büsche säumten den Talboden.
“Gar nicht übel hier”, bemerkte Sinclair Marout Kennon. “Ich überlege ernsthaft, ob ich später ein Touristenzentrum auf Kamuc einrichten soll.” Er kicherte. “Eine sonnige Welt für Leute mit sonnigem Gemüt!”
Einige Akonen lachten, es klang jedoch gezwungen.
Trask sprang plötzlich mit einem Satz vorwärts und begann zu rennen. Die USOSpezialisten zögerten keinen Augenblick, ihm zu folgen. Auch die an der Spitze der Kolonne marschierenden Akonen begriffen offenbar, was das Verhalten ihres Anführers bedeutete.
Im nächsten Moment bebte die Erde. Kennon ergriff Tekeners Hand und riß den Freund mit sich. Hinter ihnen stürzten donnernd und polternd die Schluchtwände zusammen, begruben die Hälfte der Kolonne unter sich und versetzten die Überlebenden in Panik.
Eine Zeitlang glaubte Ronald Tekener, sie würden die Schlucht nie mehr verlassen können, denn das Beben hielt an, und sogar vor ihnen rutschten die Schluchtwäride in sich zusammen. Staub wallte auf und verhüllte die Sicht. Aber Kennon zog den Freund weiter, kletterte mit ihm auf die Schuttmassen, wo die Gefahr am geringsten war.
Kurz darauf tauchte Lurlean Trask aus dem Staub auf. Er hustete und spuckte, rieb sich die Augen und fluchte.
“Das Beben hat aufgehört”, stellte Kennon sachlich fest. “Wir müssen zurück und den Überlebenden helfen.”
Trask war beim ersten Wort Kennons zusammengezuckt. Offenbar hatte er nicht vermutet, die beiden Terraner könnten sich vor ihm in Sicherheit gebracht haben.
“Ah, Sie sind’s, Tradino”, murmelte er. “Vermutlich können Sie fliegen.” Er wandte sich um. “Ja, natürlich, wir müssen nachsehen, was aus dem Hyperkom geworden ist.”
Er rutschte den Hang des Schuttberges hinunter. Tekener und Kennon folgten ihm nicht. Insgeheim hofften beide USO-Spezialisten, der Hyperkorn möge zu Bruch gegangen sein.
Doch eine Viertelstunde später tauchte Lurlean Trask an der Spitze einer Gruppe auf, die den Karren mit dem schweren Hyperkom hinter

sich her zog.
Sieben Akonen—der klägliche Rest eines Einsatzkommandos von zweihundert Elitesoldaten.
“Wir haben es gleich geschafft!” rief Trask aufmunternd. “Noch eine Stunde, dann sind wir da!”
Ronald Tekener sah sich die sieben Akonen an und fragte sich, ob sie diese eine Stunde noch durchhalten mochten.
Sie hielten durch, denn Trask drohte ihnen mit Erschießen, wenn sie versagen sollten ...

*

Lurlean Trask bedeutete den sieben Akonen durch Gesten, sie sollten mit dem Hyperkom hinter einem Felsblock in Deckung gehen. Dann winkle er den beiden Terranern.

Ronald Tekener und Sinclair Marout Kennon kletterten hinter dem Plophoser eine staubige Böschung-hinauf. Den letzten Meter robbten sie. Oben blieben sie liegen.
Tekener hielt sekundenlang den Atem an.
Unter ihnen, am Grunde eines flachen Hochtals, saßen einige Hunderte struppig und verwahrlost aussehende große Vögel. Die mageren Körper mit dem blaugrauen Federkleid bewegten sich nicht, nur ab und zu reckte eines der Vogelwesen den Hals, dann saßen die Beobachter in starr und unbeteiligt glotzende große Augen über einem kurzen und breiten Schnabel.
Hinter der dösenden Vogelgruppe spiegelte ein glatter See das Licht der Morgensonne wider, und am ‘anderen Ufer stand eine Ansammlung von primitiven Hütten aus pflanzlichem Flechtwerk.
“Sagen Sie bloß, das wären die Kamucs!” flüsterte Tekener.
Trask grinste verzerrt.
“Man sieht es ihnen nicht an, aber das sind die Geistesriesen. Wenn sie sich auf ihre dünnen Stelzbeine erheben” sind sie drei Meter hoch. Übrigens müssen es rund dreihundert Exemplare sein, und sie sind total erschöpft. Der Plan ist gelungen.”
Die beiden USO-Spezialisten blickten sich verstohlen an. In stummem Einverständnis beschlossen sie, den Mord an diesen bedauernswerten Geschöpfen zu verhindern.
Eines der Vogelwesen stand auf, dabei bemerkten. die Terraner, daß es vier dünne lange Arme besaß, die in gut ausgebildeten viergliedrigen Greifhänden endeten. Früher einmal mußten die Kamucs geschickte Handwerker gewesen sein; heute zehrten sie wohl nur noch von Erinnerungen an bessere Zeiten. Uneingeweihte hätten sie wahrscheinlich aus Intelligenzwesen-der primitivsten Stufe eingeordnet.

Major Kennon zog plötzlich den Kopf ein. Tekener wurde blaß und preßte sich dichter an den Boden. Von Trask hatten sie unterwegs erfahren, daß die Kamucs am unteren Ende ihrer langen Hälse Sprechorgane besaßen, die ultrahohe Schwingungen aussandten. Offensichtlich hatte das Gehirn mit Hilfe seines mechanischen SimultanTranslators seit einiger Zeit die. akustische Verständigung der Kamucs belauscht und soeben etwas gehört, was ihn zur Vorsicht veranlaßte.
Lurlean Trask rutschte ein Stück zurück. Der Plophoser konnte die parapsychischen Schwingungsimpulse der Vogelwesen aufnehmen und verstehen.
“Vorsicht!” flüsterte er. “Sie greifen an!”
Oberstleutnant Tekener wandte den Kopf, als er ein seltsames Brodeln und Tosen hinter sich vernahm. Dort, wo eben noch der Felsblock gelegen hatte, klaffte ein trichterförmiges Loch im Boden. Im nächsten Augenblick stieg eine metallisch schillernde Flüssigkeit darin empor, brach gurgelnd über den Rand und sank wieder zurück.
Ronald Tekener fühlte Übelkeit in sich aufsteigen. Die sieben Akonen waren spurlos verschwunden, waren ohne einen Laut in einem Trichter voll glutflüssigen Metalls versunken. Nur der Karren mit dem Hyperkom stand unversehrt auf einer Bodenwelle.
Lurlean Trask lachte unvermittelt. Der Plophoser stand auf und blickte zu den Kamucs hinüber, die noch stärker in sich zusammengesunken waren:
“Trask schickt parapsychische Impulse hinüber”, flüsterte Kennon seinem.Partner zu. “Ich nehme an, er fordert die Kamucs zur Kapitulation auf.”
Ronald Tekener preßte die Lippen zusammen. Trask wirkte -also auch als aktiver Mutant. Er versuchte sich vorzustellen, was sich in den Gehirnen der Vogelwesen abspielte.
“Sie reagieren überhaupt nicht!” schrie Trask wütend. Er warf einen Stein, der einen der Kamucs am Hals traf. Das Wesen zuckte zusammen.
Lurlean Trask rutschte zu den beiden Terranern.
“Ich werde sie nacheinander abschießen lassen!” stieß er zornbebend hervor. “Geben Sie mir Feuerschutz.”
Er sprang auf und lief geduckt und im Zickzack auf den Hyperkom zu.
“Ich werde das nicht zulassen!” schrie Sinclair Marout Kennon hinter ihm her.
Trask wirbelte herum und griff nach seiner Impulswaffe. Doch Kennon zog so schnell, daß der Plophoser keine Chance hatte. Von einem Glutstrahl mitten in die Brust getroffen, brach er zusammen.
“Was nun?” fragte Tekener. “Auf der SARN-Esos wird man sich—bald fragen, warum der vereinbarte Funkimpuls ausbleibt.”

Kennon lächelte kühl und reichte seinem Partner den Simultan-Translator.
“Mache bitte den Kamucs klar, daß wir ihre Freunde sind. Sie sollen ein sicheres Versteck aufsuchen—und uns mitnehmen. Unterdessen werde ich den Hypersender program ...”
Der Major erstarrte, dann ruckte er herum und rannte mit der Geschwindigkeit eines Rennpferdes davon.
Tekener blickte dem Freund verblüfft nach, bis er drei blauweiße Energiestrahlen sah, die vom Ausgang eines Tales her auf Kennon zurasten. Da begriff er, daß ihnen jemand vom Schiff gefolgt sein und sie beobachtet haben mußte.
Kennon wich den Energiestrahlen aus, dann schoß er selbst. Das Donnern der Entladungen hallte herüber.
Oberstleutnant Tekener besann sich auf seine Pflicht. Kennon würde allein mit der. Spionen fertig- werden. Doch falls diese Zeit gehabt hatten, eine Nachricht an die SARN-Esos abzustrahlen, blieb ihm und den Kamucs nicht mehr viel Zeit.
Er schaltete den Translator ein und sagte:
“Mein Name ist Tekener. Ich bin ein Terraner und habe gemeinsam mit meinem Freund verhindert, daß Lurlean Trask ein feindliches Raumschiff herbeirief. Leider wurden wir beobachtet und müssen damit rechnen, daß das feindliche Raumschiff doch noch eintrifft. Deshalb schlage ich vor, daß ihr ...”
Er hatte sich gerade mit den Vogelwesen geeinigt, als Kennon zurückkehrte.
“Es waren Teen-Arndt und zwei Offiziere der SARN-Esos”, berichtete er. “Sie hatten uns die ganze Zeit über verfolgt und beobachtet. Ich entdeckte sie, als TeenArndt über seinen tragbaren Hyperkom an die SARN-Esos meldete, daß ich Trask erschossen habe.—Tek, von nun an ist unsere Maske keinen Soli mehr wert.”
Ronald Tekeners Gesicht wurde maskenhaft undurchdringlich. Ohne auf Kennons Bericht einzugehen, ging er zu dem großen Hyperkom, aktivierte den Programmierungsteil und veranlaßte, daß sein und Kennons Kodezeichen sowie Peilsignale auf einer Spezialwelle der USO abgestrahlt wurden—und zwar ununterbrochen.
“So”, sagte er, als er zu seinem Psycho-Partner zurückkehrte. “Wir haben noch eine Chance. Ich halte es nämlich für wahrscheinlich, daß in der Nähe des KamucSystems einige Schiffe der USO kreuzen.” Nach dem Schicksal von Teen-Arndt -und seinen Begleitern fragte er nicht. Er wußte, daß Kennon diese galaktischen Verbrecher getötet ‘hatte.
Die Vogelwesen erhoben sich eines nach dem anderen, liefen durcheinander und starteten kurz darauf alle in einer bestimmten Richtung. Mit ihren langen Beinen entwickelten sie die Geschwindigkeit terranischer Wildpferde.

“Worauf wartest du noch, Ken?” fragte Tekener ungehalten. “Du wirst mich entweder hier zurücklassen oder tragen müssen.”
Sinclair Marout Kennon lächelte undefinierbar. Dann hob er sich den Oberstleutnant auf die Schulter und raste hinter den Kamucs her.

7.

Bericht Lordadmiral Atlan

Seit dem Bericht von Beseller wußte ich, daß meine fähigsten Spezialisten in höchster Gefahr’ schwebten. Durch Mutantenverhöre der Gefangenen auf dem Strafplaneten hatten wir erfahren, daß der entflohene Verbrecher Lurlean Trask allem Anschein nach ein UB—ein unidentifizierbar Begabter—war.

Mutanten mit unidentifizierbarer Begabung waren relativ häufig anzutreffen. Meist hatten sie selbst keine Ahnung von ihrer latent schlummernden Fähigkeit und fielen nur auf, wenn sie ihre besondere Begabung während einer Krisensituation unbewußt anwandten. ‘

Sofort angestellte Logikberechnungen hatten ergeben, daß Lurlean Trask sehr wohl um seine Psi-Fähigkeit wußte und daß die Condos Vasac ihn hauptsächlich wegen dieser Fähigkeit befreit hatte.

Man brauchte ihn zur. Durchführung des Projekts Lasis, also waren die mysteriösen Geistesriesen ebenfalls Intelligenzen mit parapsychischer Begabung. Wahrscheinlich vermochten sie andere Lebewesen suggestiv unter ihren Willen zu zwingen. Das erklärte auch, warum man Oberstleutnant Tekener und Major Kennon mitgenommen hatte. Beide Männer waren mentalstabilisiert und daher parapsychisch immun.

Ich kannte ihre Einstellung zu jedwedem intelligenten Leben. Weder Tekener noch Kennon würden eine Sekunde zögern; einen Feind der Menschheit zu töten, aber sie würden niemals bei einem Unternehmen mitspielen, bei dem unschuldige Intelligenzen gepeinigt oder ermordet werden sollten:

Und genau das schien mir nach den letzten Berichten der Plan der CV zu sein. Niemand benötigte einen Mutanten und einige mentalstabilisierte Personen, um mit artfremden Lebewesen zu verhandeln—es sei denn, er wollte sie zu etwas zwingen. Wären die Leiter des Projekts Lasis mit den sogenannten Geistesriesen befreundet gewesen, sie hätten Trask niemals unter einem so ungeheuren Aufwand vom Strafplaneten Beseler befreit.

Das Psycho-Team würde sich also einer Konfliktsituation gegenübersehen, bei der sie entweder überleben oder nach ihrem Gewissen zu entscheiden hätten.
Vielleicht lebten Tekener und Kennon bereits nicht mehr. Wir hatten viel zu lange gebraucht, um eine Spur zu ermitteln, die—vielleicht!—zu ihnen führte. Achttausend Einheiten der USO-Flotte streiften seit vorgestern durch den Raum in der Nähe des Sharin-Systems. Im Sharin-System selbst hatten wir zwar einige neue Hinweise gefunden, aber weder ein Schiff der Condos Vasac noch Spuren einer Landung. Dennoch glaubte ich, daß Ronald Tekener und Sinclair Marout Kennon in der Nähe des Sharin-Systems weilten, wobei ich mit dem Begriff "in der Nähe" die Entfernung von ein paar tausend Lichtjahren meinte. Seit gestern beteiligten sich außerdem dreitausend Leichte Kreuzer der Solaren Flotte sowie vierzehn terranische SpezialFunkortungsschiffe an der Suche.
Ich drehte mich mit meinem Kontursitz und blickte zu General Baaling Treat hinüber, der sich wie ich in der Kommandozentrale des SuperschlachtSchiffes KELIM BHOR aufhielt. Treat wirkte selbstbewußter als vor seinem letzten Einsatz. Ich nahm mir vor, öfter einige leitende Offiziere aus der USOZentrale als Spezialisten in den Einsatz zu schicken. Diese Leute brauchten den persönlichen und unmittelbar errungenen Erfolg ebenfalls.
Der General zündete sich umständlich eine seiner langen dünnen Zigarren an, dann wählte er am Getränkeautomaten sein Lieblingsgetränk: Tee mit Ingwer.
Ich stand auf und schlenderte hinüber, um mir ein Glas kühle Milch zu wählen, frische Milch aus den. biologischen Milchdrüsenbänken, die sich an Bord befanden.
Doch bevor ich den Getränkeautomaten erreichte, ertönte das Ankündigungszeichen der Rundrufanlage. Dann erscholl die Stimme des Cheffunkers.
"Achtung! Wichtige Meldung für den Lordadmiral. Der Lordadmiral wird' gebeten, in die Funkzentrale zu kommen."
Ich rannte bereits. Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Baaling Treat sein Teeglas absetzte. '
"Schlachtschiff POLAN KHUTAR hat das Psycho-Team gefunden!" meldete. der Cheffunker.
Ich ahnte es, als ich das, Abbild von; Oberstleutnant Snurfax, des Kommandanten der POLAN KHUTAR, auf dem großen Hyperkomschirm erblickte.
Snurfax salutierte.
"Vor vierzig Minuten Kodezeichen der gesuchten Spezialisten sowie Peilsignale aufgenommen", meldete er. "Rund fünfzig Lichtjahre vorgestoßen,in einem fremden Sonnensystem herausgekommen. Ein

Superschlachtschiff akonischer Bauart floh in den Zwischenraum, als wir auftauchten. Sieben Minuten später Funkverbindung mit den Gesuchten erhalten. Sie befinden sich in Sicherheit, bitten jedoch um Ihr persönliches Erscheinen, Lordadmiral.”
“Danke”, erwiderte ich ebenso knapp. “Geben Sie mir die Koordinaten durch.”
Nachdem er bestätigt hatte, schaltete ich ab. Die Koordinaten wurden selbstverständlich nicht von Mensch zu Mensch, sondern von Schiffspositronik zu Schiffspositronik durchgegeben. Wenn ich in die Kommandozentrale zurückkehrte, würden bereits die fertigen Anflugdaten vorliegen.
So war es auch. Der Kommandant der KELIM BHOR fragte lediglich, ob er die Abflugprogrammierung aktivieren sollte. ‘Ich bestätigte, und er schaltete den Autopiloten ein.
Die KELIM BHOR beschleunigte, während ihre Bordpositronik die galaktometrischen Koordinaten des Zielsystems an die übrigen Sucheinheiten durchgab. Zehn Minuten später stießen wir in den Zwischenraum vor.

*

Auf dem Bildschirm des Hyperkoms stand Oberstleutnant Ronald Tekeners zernarbtes Gesicht. Der USO-Spezialist lächelte undefinierbar.
“Willkommen im Kamuc-System, Sir. Sie können unbesorgt auf dem dritten Planeten landen. Die Kamucs haben uns mitgeteilt, daß sie nichts dagegen hätten:”
“Wer könnte schon etwas gegen die Landung eines USO-Superschlachtschiffs haben?” fragte ich ironisch. “Und wenn, was sollte er unternehmen?”
“Unsere neuen Freunde könnten Ihr Schiff vernichten”, antwortete Tekener ernst. “Das war auch der Grund, warum die SARN-Esos sich in respektvoller Entfernung gehalten hatte. Leider ist sie entkommen.”
“Wieder einmal die SARN-Esos”, murmelte ich. “Wer kommandiert sie? TeenArndt?”
“Ein Anti mit dem Namen Ert Wynsch”, erwiderte Tekener. “Teen-Arndt wurde von Major Kennon im Kampf getötet”
Ich preßte die Lippen zusammen. Es schien nicht alles so gegangen zu sein, wie es für die künftige Arbeit der USO wünschenswert gewesen wäre.
“Wahrscheinlich sind Sie und Kennon entlarvt worden?” fragte ich resignierend.
“Wir werden uns schon etwas einfallen lassen, um die Entlarvung zu unseren Gunsten umzufunktionieren, Sir”, erklärte Sinclair Marout Kennon, der neben Tekener auf dem Bildschirm aufgetaucht war.

“Aber nun sollten Sie wirklich landen. Die Kamucs sind identisch mit den Geistesriesen. Wenn Sie einen Kamuc rechnen gesehen haben, werfen Sie Ihre besten mathelogischen Positroniken weg, Sir.”
“Sie übertreiben wieder einmal, Major”, entgegnete ich. Kennon neigte zum Gigantismus, aber ich spürte, daß einiges an seiner Behauptung sein mußte. Die Condos Vasac bemühte sich nicht um organische Mathematiker, wenn eine Positronik das gleiche zu leisten imstande gewesen wäre. “Gut, ich komme mit einem Beiboot.”
Eine halbe Stunde später stand ich mit General Treat vor Tekener und Kennon. Meine Aufmerksamkeit galt in diesem Moment allerdings weniger den beiden USOSpezialisten, sondern den etwa dreihundert Vogelwesen, die uns und das Beiboot der KELIM BHOR in einem Halbkreis umgaben.
Ich wollte den Kamucs zuwinken, doch Kennon durchschaute meine Absicht und sagte schnell:
“Winken Sie nicht, Sir! Diese Wesen erschrecken vor heftigenBewegungen, ein uralter Vogelinstinkt. Lassen Sie sie einfach in Ruhe; sie sind ziemlich erschöpft.”
“Berichten Sie bitte!” forderte ich Oberstleutnant Tekener auf.
Ronald Tekener umriß in kurzen Worten die Erlebnisse des PsychoTeams seit der Flucht vom Strafplaneten Beseler. Ich erfuhr, daß die Condos Vasac versucht hatte, die Kamucs oder ihre Nachkommen zu zwingen, anhand er bereits vorhandenen Unterlagen die ‘fehlenden Schlußdaten zum Nachbau der terranischen . Transformkanone rechnerisch zu ermitteln.
“Die Kamucs haben sich geweigert”, schloß Ronald Tekener. “Wahrscheinlich hätten sie sich lieber töten lassen, als mit dem galaktischen Syndikat zusammenzuarbeiten.”
“Dann sind wir ihnen zu großem Dank verpflichtet”, sagte ich erschütert. “Könnten Sie mich zum Sprecher dieser Wesen führen, Oberstleutnant?
Tekener schüttelte den Kopf.
“Wir müssen warten, bis die Kamucs sich mit uns in Verbindung setzen, Sir. Sie werden es tun, sobald sie ihre Erschöpfung überwunden haben.
Übrigens sind sie die letzten Überlebenden ihres ehemals großen Volkes. Ihre Geschichte ist ziemlich tragisch. Als sie damals noch auf dem Planeten Birthplace im Sharin-System lebten, experimentierte jedes Individuum für sich mit seinen Psikräften. Infolge der ersten geistigen Degenerationserscheinungen kam es zu gefährlichen Überschneidungen verschiedener Psi-Aktionen. Als Folge davon näherte . sich Birthplace seiner Sonne so stark, daß die Oberfläche ausglühte und alles Wasser verdampfte. Die, meisten Kamucs kamen bei dieser Katastrophe um. Nur wenige flohen mit einem Raumschiff

und siedelten sich auf diesem Planeten an, wo sie etwa tausend Jahre. später von Lurlean Trask entdeckt wurden.
Ihre mentalen Fähigkeiten verkümmerten innerhalb dieser tausend Jähre, ihre geniale mathematische Begabung blieb jedoch.”
Baaling Treat seufzte.
Ich brauchte den General nicht zu fragen, um zu wissen, was er dachte. Er dachte daran, daß die Kamucs ihre geniale Begabung ungenutzt ließen, obwohl mit deren Hilfe Probleme gelöst werden konnten, an die wir uns bisher noch nicht herangewagt hatten. Zweifellos wären die Geistesriesen von unvorstellbarem Nutzen für die Menschheit. Vor allem im Bereich der Kosmosoziologie gab es Probleme zu lösen, die seit je die Stabilität der Gesellschaft bedrohten. Der Mensch konnte zwar ein Sternenreich aufbauen, aber es fiel ihm viel schwerer, eine Gesellschaftsordnung zu konstruieren, die Gerechtigkeit für alle und auf allen Gebieten garantierte, ohne die persönliche Freiheit des Individuums auf unerträgliche Weise einschränken zu müssen.
Aus Tekeners Simultan-Translator kamen plötzlich krächzende Laute. Zugleich erscholl die Übersetzung in Interkosmo.
“Fragt eure Freunde, ob sie uns zum Brutplatz begleiten möchten!” hörte ich.
Da Ronald Tekener berichtet hatte, was mit den Eiern der Kamucs geschehen war, wußte ich sofort Bescheid
“Wir werden euch begleiten’—, rief ich in Tekeners Gerät. “Gestattet ihr die Benutzung von Energieaggregaten?”
“Da ihr in Frieden kommt, werden wir es dulden”, kam die Antwort. Ohne den Bericht meiner Spezialisten hätte ich sie für anmaßend gehalten. So wußte ich, daß die Vogelwesen uns tatsächlich kraft ihres Geistes vernichten konnten.
Sie entwickelten eine erstaunliche Geschwindigkeit. Wir mußten die Flugaggregate unserer Kampfanzüge bis nahe an fünfzig Prozent belasten, um ihnen folgen zu können.
Das Versteck der Eier erwies sich als genial. Es lag auf einer nadelförmigen, viertausend Meter hohen Bergspitze. Die Kamucs erwiesen sich als sichere Bergsteiger.
Wir ließen uns am Rand einer schüsselartigen Mulde nieder, die in die Bergspitze eingearbeitet worden war.
Baaling Treat schluckte hörbar, als er zwischen den gefleckten Eierschalen acht geschlüpfte junge Vogelwesen erblickte. Mir drehte sich beinahe der Magen um bei diesem Anblick.
Die Jungen waren tot, aber ich war dem Tod schon in so vielfältiger Gestalt begegnet, daß mich der Anblick nicht um meine Fassung gebracht hätte.
Es war die Form der jungen Kamucs, die mich erschütterte. Sie

besaßen kaum eine Ähnlichkeit mit ihren Eltern. Einige der Jungen waren nichts als unförmige blaurote Fleischklumpen, eines bestand aus einem kalkweißen Ball, aus dem zwei Mägen und ein Doppelkopf ragten. Ein anderer Leichnam hatte die Form einer geflügelten Schlangengurke.

Das Gen-Modulationsprogramm der Condos Vasac war nicht nur völlig mißlungen, es hatte die Nachkommen der Kamucs auch zu schrecklich verunstalteten Mißgeburten gemacht, die wahrscheinlich wenige Minuten nach dem Ausschlüpfen.gestorben waren.

Ich nahm Tekeners Translator und schaltete ihn ein.

“Es tut uns leid, was hier geschehen ist. Ich möchte Ihnen anbieten, auf dem Medo-Center Tahun Ihre Erbanlagen wieder in Ordnung bringen zu lassen, damit die nächsten Nachkommen gesund zur Welt kommen.”

“Wir werden keine Nachkommen mehr haben”, ertönte es aus dem Übersetzungsgerät, ohne daß ich erkennen konnte, welcher Kamuc sprach. Vielleicht sprachen sie alle gemeinsam.

“Dann unterbreite ich Ihnen ein anderes Angebot. Sie können ohnehin nicht auf diesem Planeten bleiben, denn die Condos Vasac wird sich für ihre Niederlage rächen. Kommen Sie mit mir. Treten Sie in die Dienste der Menschheit. Sie brauchen nur für friedliche Zwecke zu arbeiten.”

“Wir arbeiten für niemanden und nichts mehr, außer für uns selbst. Es ist besser so.”

“Überlegen Sie es sich”, schlug ich vor.

“Unser Entschluß ist umumstößlich. Sie können uns zu nichts zwingen. Sie können uns höchstens töten.”

“Wir töten niemanden, der uns nicht bedroht”, erklärte ich. Was sollte ich tun? Die Kamucs schienen tatsächlich fest entschlossen zu sein, für niemanden mehr zu arbeiten.

Langsam musterte ich die Gesichter von Tekener, Kennon und Treat. In den Augen dieser Männer las ich das stumme Einverständnis mit dem, was ich zu tun beabsichtigte.

Ich blickte über die Reihe der Vogelwesen. Sie waren der Rest einer ehemals mächtigen Rasse. Man sollte sie in Ruhe lassen. Sie hatten ein Recht darauf, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden.

“Gut”, sagte ich leise, “ich respektiere Ihren Wunsch. Falls Sie einverstanden sind, lasse ich Sie von einem Raumschiff zu einem anderen guten Planeten bringen, auf dem die Condos Vasac Sie niemals finden wird.”

“Wir sind einverstanden”, ertönte es aus dem Translator. “Und wir sind Ihnen dankbar. Deshalb nehmen wir Sie in unsere Nestgemeinschaft auf, Bruder Atlan.”

Was sollte ich darauf sagen? Die Aufnahme in die Nestgemeinschaft

war sicherlich die höchste Ehrung, die die Kamucs einem andersartigen Lebewesen erweisen konnten.
Ich salutierte und stellte verwundert fest, daß ich gerührt war.
“Ich danke Ihnen, meine Brüder”, sagte ich, und ich meinte es tatsächlich ernst:
Diese Vogelwesen unterschieden sich zwar körperlich grundlegend von Menschen, aber in ihrem tiefsten Wesen waren sie uns bedeutend näher, als die humanoiden Angehörigen des galaktischen Syndikats.

ENDE *Lesen Sie in 4 Wochen ATLAN Nr. 11 mit dem Titel:*

Der Meisterplan des Arkoniden

von HANS KNEIFEL

Die USO beginnt eine neue Runde des geheimen Spiels— ein Toter dient als Alibi